

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 64. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

Berichte unseres Generalstabs

Fortdauer der Schlacht in Ostgalizien. — Die russischen Angriffe überall abgeschlagen. — Große Verluste des Feindes. — 2300 russische Leichen in einem einzigen Abschnitt. — An der italienischen Front Artillerie-, Handgranaten- und Minenwerferkämpfe.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind setzte gestern seine Durchbruchversuche bei Toporonk an der bessarabischen Grenze mit großem Kräfteaufgebot fort. Sein Mißerfolg war der gleiche wie an den vorangegangenen Tagen.

Die russischen Angriffe wurden überall abgeschlagen, zum Theile in lang andauerndem blutigem Handgemenge.

Besonders erbittert waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den zerstörten Gräben beim Segerhaus östlich von Rancze, wo sich insbesondere das Warasdiner Infanterie-Regiment Nr. 16 neuerlich mit Ruhm bedeckte.

Ebenso wie an der bessarabischen Front scheiterten die Angriffe, die der Feind nordöstlich von Ona und gegen die Brückenschanze bei Ucieszko führte, und alle mit großer Zähigkeit erneuerten Versuche der Russen, im Raume nordöstlich von Buczacz in unsere Gräben einzudringen.

Die Verluste des Feindes sind nach wie vor überaus groß. In einem zehn Kilometer breiten Abschnitt zählten wir 2300 russische Leichen vor unserer Front. Einzelne russische Bataillone, die mit tausend Mann ins Gefecht gingen, sind laut

ihrer eigenen Meldung mit 130 zurückgekehrt.

Die Zahl der nordöstlich von Buczacz in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen übersteigt 800.

An der oberen Tisza schossen die Truppen der Heeresgruppe Böhmermoll ein russisches Flugzeug ab. Die Besatzung, aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger belegten ein Magazin des Feindes in Ma mit Bomben.

Der Ort Malborgeth wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen.

Auch im Flitscher Becken und Kruggebiet rührte sich die italienische Artillerie.

Nördlich Dolje nahmen unsere Truppen gestern Früh einen feindlichen Graben, um den seither hartnäckig gekämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Auf der Hochfläche von Doberdo kommt es täglich an einzelnen Fronttheilen zu Handgranaten- und Minenwerferkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Britische Wehrpflicht.

Es war einmal. Das hebt wie ein Märchen an und ist wirklich zum Märchen geworden. Und es ist doch gar nicht lange her, daß in England die Pflicht als die Tugend aller Tugenden galt. Als Nelson sich anschickte, die Schlacht von Trafalgar zu schlagen, da signalisierte er seinen Schiffen nichts weiter als das: England erwartet, daß Jeder seine Pflicht thue. Mehr bedurfte es auch nicht, um den Sieg zu sichern; Jeder that seine Pflicht, und Englands Flotte bedeckte sich mit Ruhm ohne Gleichen. Aber wie weit ist man heute von den Tugenden jener Zeiten entfernt. Ein England, das das Völkerrecht verhöhnt, neutrale Staaten brutal bergewaltigt, Gesandte und Konsule verhaftet und zu Gefangenen macht, Weiber und Kinder zu Tode martert, ein solches England kann nichts mehr von Pflicht verstehen, nicht mehr die Tugend aller Tugenden üben.

Und von einem solchen England just verlangt die Regierung des Mr. Asquith die Pflicht, die am schwersten zu erfüllen ist: die Opferung der Person. Das Volk von Großbritannien und Irland hat bisher eine militärische Dienstpflicht nicht gekannt. Die Erfolge in der Welt verdankte England zumeist seiner Flotte oder seiner List. Seine Heere bestanden aus Söldlingen, aus Leuten der Gasse, die in der Trunkenheit den Werbem folgten und für ein paar Schillinge Handgeld ihre Freiheit und ihr Leben verkauften. Mit Matrosen und Soldaten, die gewaltsam zum Dienste gepreßt worden waren, eroberte England einen sechsten Theil der Erde, wurde es eine Weltmacht, beerbte es die Holländer in Australien und Indien, führte es den Krieg gegen Napoleon Bonaparte, unterwarf es sich Afrika vom Nil bis Kapstadt.

Und eine kleine Armee von Söldlingen genügte ihm auch zur Verteidigung des engeren Staates, des Inselreiches selber. In glänzender Vereinsamung hatte es sich erhalten bis in die jüngste Zeit. Es hatte verstanden, sich keine ge-

Mittleuropäische Mode.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Die zahlreichen Versuche, eine mitteleuropäische Mode einzuführen, haben bislang kaum zu einem ersprießlichen Ergebnis geführt. Vielleicht nur, weil wir zur Zeit an ernstere Dinge zu denken haben. Und doch, schaffen sich nicht viele Damen unverzagt neue Gewänder an und viele Herren erst recht! „Nur das Nothwendigste“, heißt es da wohl. Mag sein oder auch nicht! Jedenfalls wirft sich auch bei den dürftigsten Anschaffungen die Frage auf: „Sollen wir fortfahren — die Einen von Paris, die Anderen von London aus — von unseren Feinden uns vorschreiben zu lassen, wie wir uns kleiden sollen?“ Das ist in der That eine gar nicht so unwesentliche Frage der Zeit. Wer sich jetzt nicht damit befassen will, kann es ja bleiben lassen. Aber wenn wir jetzt nicht die Frage aufwerfen, wenn wir jetzt fortfahren, uns in dieser Hinsicht dem fremden Joch zu beugen — so peinlich es uns sein muß —, da wird es auch dauernd beim Alten bleiben, wenn es auch immer nur „Modetäten“ gibt.

Vielleicht könnte man einwerfen — und es wäre in der That wohl zu überlegen —, ob wir uns durch Verwerfung französischer und englischer Moden nicht einer ähnlichen Engherzigkeit schuldig machen könnten, wie unsere geschätzten Feinde, die alles Deutsche und Oesterreich-Ungarische rückhaltlos verdammen. Haben doch Franzosen selbst Kant von

seinem Throne zu reißen versucht. Wollen nicht die Engländer die in ihrem Lande bislang Alles beherrschende deutsche Musik in Wam thun und durch englische Musik ersetzen. Wohl bekomms ihnen! Aber das ist denn doch wohl ganz etwas Anderes. Denn es wird doch auch gewiß ein Zweifel darüber erlaubt sein, ob unsere „kulturgeegneten“ Feinde die alleinigen Erbpächter des guten Geschmacks sind und in Modesachen so Hervorragendes leisten wie die Deutschen und ihre Verbündeten — um mich nur auf die angeführten Gebiete zu beschränken — in der Philosophie und Musik es thun. Was hat uns Paris da gerade in den letzten Jahren für Scheußlichkeiten vorgezeichnet, die unsere Damen ganz bereitwillig sich aufgeladen! Könnten wir so etwas und Besseres nicht selbst erfinden? Und was bieten sie uns eben jetzt an Trachten, ganz abgesehen — wie eine angehende kleine Modedame mir ergäuzt — von ihren Niedertrachten!

Sind aber nicht selbst unter den namhaftesten Pariser Modedesignern so viele deutsche Namen vertreten, die trotzdem die höchste Anerkennung gefunden haben oder hatten. Wohl mögen es nicht gerade Reichsdeutsche sein, die in Paris zu hohem Ansehen gekommen sind, sondern vorwiegend Oesterreicher und Ungarn. Hat nicht die Wiener Mode längst schon einen guten Klang gehabt auch im Ausland! Und hat sie nicht auch auf die Mode im Allgemeinen längst einen bedeutenden Einfluß ausgeübt! Ob aber reichsdeutsch oder oesterreichisch-ungarisch, das bleibt sich

ja mehr und mehr — und besonders auch in diesem Falle — ganz gleich. Ja, wir würden — falls wir Reichsdeutschen der Aufgabe uns nicht gewachsen zeigen sollten — unseren getreuen Verbündeten in solchen Dingen doch auch bereitwillig eine führende Stellung einräumen.

Daß unsere liebenswürdigen Feinde, auch wenn eine mitteleuropäische Mode die hervorragendsten Schöpfungen zuwege brächte, sie mit beißendem Spott verfolgen würden, versteht sich von selbst. Aber daran sind wir allmählich gerade nun wohl gewöhnt. Das könnte doch keinen Augenblick in Betracht kommen. Wenn es uns aber gleichwohl veranlassen könnte, uns vorsichtiger zu Werke zu gehen und vornehmlich vor albernen Uebertreibungen uns zu hüten — was für ein besonderer Segen würde das sein!

Von allerhöchster Bedeutung wäre aber auch die wirtschaftliche Seite der Frage. Was für ungeheure Summen sind bislang für Modeschöpfungen aus unseren Ländern nach Paris gewandert! Soll das so weiter gehen? Eine mitteleuropäische Mode hielte das Geld in unseren Ländern. Und obendrein könnten unsere schönen Frauen für denselben Betrag, der seinen Weg nach Paris findet, bei uns vielleicht doppelt so viele Träume erfüllt sehen. Also warum sollte der Versuch nicht einmal gewagt werden. Da wäre es denn wohl das Nächstliegende und Zweckmäßigste, wenn eine noch größere Anzahl namhafter Persönlichkeiten dafür gewonnen werden

fährlichen Feindschaften auf den Hals zu laden und peinlich vermieden, sich in Freundschaften einzulassen, die ihm Verpflichtungen auferlegt hätten. Da kam der Umschwung mit der Thronbesteigung Eduard's VII. Ein persönliches Rachebegehren war der ursprüngliche Grund der englischen Einkreisungspolitik, die nun gegen Deutschland ins Werk gesetzt wurde. Als Eduard VII. zum ersten Male als König in Berlin erschien, wurde er unter den Linden ausgepöflet. Die Folge des Berliner Besuchs war dann die Entreeue in Reval mit dem Czaren und gleichzeitig die Anbahnung einer freundschaftlichen Verständigung mit Frankreich durch Delcassé's Vermittlung. Die Entente war geschaffen.

Aber indem England aus seiner Isolirtheit heraustrat, sich mit Rußland und Frankreich verbündete, um Deutschland und seinen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen einzukreisen und zu verderben, blieb es doch seinem alten Prinzip treu, seine Geschäfte durch Andere besorgen zu lassen. Rußland und Frankreich wurden in den Krieg gehegt, um für England noch mehr Raum zu schaffen in der Welt; ihre durch Jahrzehnte ausgerüsteten Armeen sollten die heiße Arbeit des Kampfes übernehmen, den Weg freimachen nach Berlin, dann erst wollten die Briten an der Spitze ihrer bengalischen Lanzenreiter und braunen Gurkhas vor dem Berliner Königsschlosse paradien. Erst als das schöne Projekt von den Krupp'schen Kanonen und Skoda'schen Mörsern schändlich zertrümmert wurde und Rußland und Frankreich fast schon besiegt in die Knie sanken und die Deutschen den Aermellkanal mit ihren Geschützen beherrschten und die Meere mit ihren Unterseebooten beunruhigten, erst da lernte man in England das Gruseln, erkannte man, daß die leichtfertige Opferung der Isolirung auch die Opferung der Ruhe und Sicherheit der Inseln bedeutete und daß man die Geister, die man gerufen hatte, nicht mehr abwehren könne mit den Söldlingen.

England braucht ein Heer. Zuerst wurde es, als mit Söldlingen kein Auskommen mehr gefunden werden konnte, mit dem System der Freiwilligen versucht. Aber auch dieses hat sich als unzulänglich erwiesen, und nun heißt es in den saueren Apfel beißen und sich zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht entschließen. Uns Kontinentalen erscheint ja die Sache an sich nicht so schrecklich, denn wir haben seit Gedenken un-

könnte, und zwar sowohl gesellschaftlicher Größen — denn Titel, Würden und selbst Blut wäre auch in solchen Dingen für Manche unerlässlich — als auch aus dem Adel der Intelligenz, zumal aus Künstlerkreisen. Und selbstverständlich dürften auch Männer und Frauen vom Fach erst recht nicht übersehen werden.

Wohl mögen Manche, die in ihrem innersten Herzen der Sache vielleicht sehr gewogen sind, wie schon hervorgehoben, Anstand nehmen, gerade in diesen ersten Zeiten einer solchen Bewegung sich anzuschließen, gerade jetzt in der Öffentlichkeit dafür zu wirken. Indessen, huldigt man nicht eben jetzt auch anderen schönen Künsten. Und die Anfertigung eines schönen Gewandes: Entwurf, Farbenzusammenstellung, Anpassung, ist doch sicherlich auch eine Kunst. Gemäldeausstellungen werden auch jetzt besucht, Theater und Konzertsäle sind offen, wie immer. So läßt sich auch die Mode nicht auf die Dauer ganz und gar hintenanstellen. Und die gegenwärtige Zeit ist auch schon deshalb einer neuen Modewegung günstig, da die Mode stets den Weltereignissen Rechnung zu tragen pflegt und es stets mit dem Sieger hält, wenn es in diesem Falle auch nur auf uns selbst, unsere Verbündeten und was von neutralen Ländern noch übrig bleiben mag, zutreffen würde. Aber ich verweise nur auf Japan. War es nicht sein Sieg über Rußland, der die Kimono-Blousen und Kimono-Kleider, Kimono-Balmäntel und selbst Kimono-Bademäntel in Mode brachte, die sie bis auf den heutigen Tag beherrscht haben.

Ja, es kann nicht stark genug betont werden, die mitteleuropäische Mode ist eine Frage der Zeit, eine Frage, die die jetzige Zeit geboren und nur die Jetztzeit lösen kann. Entweder jetzt oder niemals.

Wily. F. Brand.

terer Generation die Wehrpflicht, und sie hat sich in diesem furchtbaren Kriege wunderbar bewährt als der unerschütterliche Ball unserer Ehre und unserer Freiheit. Aber etwas Anderes ist es in England. Dort hat man sich stets etwas zugute darauf gethan, daß man nicht in der Armee dienen mußte. Dort, wo man den Sport oft in der rohesten Form treibt, betrachtete man das Soldatenhandwerk als brutal, eines Gentleman unwürdig. Und als man in den Weltkrieg eintrat, that man dies vor Allem mit der Devise: Vernichtung des deutschen Militarismus! Und jetzt muß man selber den britischen Militarismus schaffen! Das ist einer der blutigsten Witze der Weltgeschichte.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Der Aufenthalt König Peter's in Saloniki.

Amsterdam, 4. Januar. Die griechische Regierung überreichte durch den Salonikier Präfecten einen Willkommgruß an König Peter von Serbien.

Lugano, 4. Januar. König Peter von Serbien hat vor seiner Ankunft in Saloniki alle Besuche abgelehnt, auch jene der Generale Sarrail und Mahon.

Paris, 4. Januar. Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki vom 2. Januar: König Peter, der im serbischen Konsulat abgestiegen ist, hütet wegen körperlicher Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200—400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Aufbruch zu Gunsten eines heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes an die Serben richten.

Die Militärbehörden fahren in der Verhaftung verdächtiger und bloßgestellter Personen fort. Die Militärten beginnen mit der Anlegung einer befestigten Zone an der Front einer strategischen Linie, die sich über eine Gesamtlänge von 100 Kilometern erstreckt.

Athen, 3. Januar. („Havas.“) Nach Blätterberichten dürfte sich der Aufenthalt des Königs Peter in Saloniki einige Zeit hinziehen. Es sei Auftrag gegeben, für die serbischen Beamten Wohnungen zu miethen. Der Besuch des Königs Peter bei König Konstantin werde vom Gange der politischen und militärischen Ereignisse abhängen. Auch von der baldigen Ankunft des Königs von Montenegro wird in Saloniki gesprochen, doch liege eine amtliche Bestätigung der Nachricht nicht vor.

König Nikita geht nicht nach Saloniki.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Genf wird gemeldet: Pariser Korrespondenten berichten, daß König Nikita von Montenegro vorläufig keine Neigung zeigt, der Einladung des Generals Sarrail nach Saloniki Folge zu leisten, sondern es vorziehe, mit seinem neuen Ministerpräsidenten die politischen und militärischen Interessen Montenegros im Lande zu wahren.

Der Balkan.

Die Verhaftung der Konsuln in Saloniki. Noch kein Bescheid auf den griechischen Protest.

Lugano, 4. Januar. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, die griechische Regierung habe noch keine Antwort der Bierverbandsmächte auf ihren Protest gegen die Verhaftung der Konsuln in Saloniki erhalten. Sie habe nur den Bescheid bekommen, daß man erst auf die Erklärung des Generals Sarrail hin neue Bestimmungen

treffen könne. Auch der amerikanische Konsul, unter dessen Schutz die deutschen, österreichischen, ungarischen, türkischen und bulgarischen Unterthanen gestellt sind, ersuchte vergebens darum, die Konsulatsgebäude freizugeben.

Lugano, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Idea Nazionale“ bestätigt, daß die Ententemächte auf den Protest Griechenlands keine Antwort ertheilt haben. Die Gesandten der Ententemächte beschränkten sich darauf, der griechischen Regierung mitzutheilen, sie würden den General Sarrail um Aufklärung bitten und erst dann der griechischen Regierung die Gründe der Verhaftung mittheilen.

Feste Haltung Griechenlands.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) „B. Z. am Mittag“ meldet aus Sophia: Der energische Protest Griechenlands gegen die Verhaftung der Konsuln hat in Sophia große Genugthuung hervorgerufen. Die feste Haltung Griechenlands wird als Beweis angesehen, daß es diesmal sich nicht mit bloßem Protest begnügen werde.

Der Athener Korrespondent der „Telegraphen-Union“ erfährt, daß der französische Gesandte in Athen erklärt habe, er sei von der Verhaftung der Konsuln nicht unterrichtet gewesen. Diese Aeußerung wird als Mißbilligung des Vorgehens des Generals Sarrail ausgelegt, über dessen brutales Vorgehen ganz Griechenland empört ist. Jetzt wird dazu noch die Aeußerung Sarrail's bekannt, er werde alles Mögliche thun, um Griechenland in den Krieg hineinzuziehen.

Griechenland duldet mehr keine Souveränitätsverletzung.

Sophia, 3. Januar. Der griechische Gesandte Raum erklärte gegenüber dem Ministerpräsidenten Radoslawow, Griechenland habe energisch gegen die Festnahme des bulgarischen Konsuls protestirt und wird keine Verletzung seiner Neutralität und Souveränität mehr dulden. Radoslawow nahm die Erklärung mit Genugthuung entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß Griechenland und Bulgarien weiterhin ein freundschaftliches Verhältnis unterhalten werden.

Neue Proteste.

Athen, 3. Januar. („Reuter.“) Es wird berichtet, daß die Verhaftung des norwegischen Konsuls Seefelders in den Kreisen der griechischen Regierung verschieden beurtheilt wird. An die Mächte des Bierverbandes wurde ein neuer Protest gerichtet. Wie die Blätter melden, hat die griechische Regierung auch gegen die Verhaftung griechischer Unterthanen durch die Mächte des Bierverbandes auf den Verdacht der Spionage hin protestirt.

Weitere tausend Personen verhaftet.

Berlin, 3. Januar. Der Berichterstatter des „Wolff-Bureaus“ meldet aus Athen: Die Militärten gestern in Saloniki tausend Unterthanen der feindlichen Mächtegruppe verhaftet.

Das rücksichtslose Auftreten des Generals Sarrail und die Mißachtung der griechischen Rechte rufen in der ganzen Öffentlichkeit große Erbitterung hervor. Die Bedrückungen, die sich die Bierverbandsmächte erlauben, werden immer untraglicher.

Lugano, 4. Januar. „Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki: Im Variété „Orion“ erschienen gestern vor Schluß der Vorstellung plötzlich einige französische Gendarmen, durchschritten das Parterre und begaben sich ins Orchester. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden und man erfuhr, daß die Gendarmen eine Violonistin, eine österreichische Rumänin, verhaftet hatten, weil man in ihr die Ueberbringerin von französischen und englischen militärischen Geheimnissen an das österreichisch-ungarische Konsulat vermuthete. Auch eine

Elegante Französin wurde verhaftet, ebenso dreißig andere Personen auf Grund von Papieren, die angeblich im österreichisch-ungarischen Konsulat gefunden worden waren.

Amsterdam, 4. Januar. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Wie die „Times“ aus Saloniki erfahren, wurden zahlreiche der Spionage verdächtige Deutsche verhaftet, darunter auch der Vizedirektor und der Prokurist der Banque de Salonique. Verschiedene griechische und bulgarische Notabeln, sowie mehrere Frauen wurden ebenfalls verhaftet. Die Verhafteten wurden sofort an Bord eines Kriegsschiffes gebracht. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Weitere Gewaltstreiche bevorstehend.

Bularest, 4. Januar. Ein Entente-Diplomat theilt dem „Abeverul“ mit, daß die Entente entschlossen sei, das Balkanunternehmen um jeden Preis fortzusetzen. Sie werde sich durch keinerlei Rücksicht auf irgend welche Dritte bestimmen lassen.

In hiesigen politischen Kreisen erblickt man in diesen Äußerungen schon eine Andeutung des gewaltthätigen Vorgehens gegen die Konsula in Saloniki und ist überzeugt, daß diesem Akt der Entente in nächster Zeit noch weitere Gewaltstreiche folgen werden.

Verleumdung der verhafteten Konsula.

Lugano, 3. Januar. Um dem Gewaltstreich des Generals Sarrail einen Schein von Berechtigung zu geben, behauptet der Saloniker Korrespondent des „Secolo“, die Untersuchung der Archive der vier Konsulate habe „ein ausgebehtes Netz von organisierter Spionage und Intriguen“ nachgewiesen. In Folge dessen sei von der französischen Gendarmerie eine Anzahl von Verhaftungen von Österreichern und Deutschen vorgenommen worden, darunter auch einiger Frauen, welche in Beziehungen zu den feindlichen Konsulaten standen. Auch der Direktor der deutschen Schule in Saloniki Namens Siegmund sei verhaftet.

„Secolo“ meldet aus Saloniki: Die aus Monastir zurückgekehrte Frau des deutschen Konsuls Walter sprach den Wunsch aus, das Schicksal ihres Mannes zu theilen; sie wurde darauf ebenfalls an Bord des Panzerschiffes „Patrie“ gebracht.

Die Gründe für den Gewaltakt.

Berlin, 3. Januar. „Temp“, „Echo de Paris“ und „Journal“ zählen für die Festnahme der Saloniker Konsula verschiedene Beweggründe auf, darunter den, daß dem in Saloniki erwarteten König Peter die Luft reingemacht werden mußte. Sarrails Ausübung des Herrenrechtes bezwecke, Venizelos den Rücken zu steifen und über das deutsch-bulgarische Verhältnis zur Athener Regierung Klarheit zu gewinnen.

Die Stimmung in griechischen Armeekreisen

Frankfurt, 4. Januar. Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ meldet: Nach den neuesten Erfahrungen, die Griechenland, sein König und das Volk gemacht haben und die sicher auch nicht ohne Rückwirkung auf die Stimmung in Offizierskreisen und in der Armee bleiben, darf man annehmen, daß dieses ruhige Geschehenlassen das Mindeste ist, was die Centralmächte, Bulgarien und die Türkei von Griechenland zu erwarten haben.

Die Entente droht mit der Blockierung von Mithilene.

Athen, 4. Januar. Ueber das Verhalten der Entente dem Konsularkorps gegenüber herrscht hier die größte Aufregung. Ebenso ruft äußerste Erbitterung die Drohung hervor, Mithilene zu blockieren, falls zwei von der Entente besoldete Verbrecher, die die nach Athen abgehende Post raubten und von den griechischen Behörden verhaftet wurden, nicht sofort freigelassen würden.

Die Gewaltthat vor der türkischen Kammer.

Die Türkei droht mit Repressalien.

Konstantinopel, 3. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer brachten einige Deputirte Interpellationen an die Regierung ein, um zu fragen, welche Maßnahmen als Repressalien ergriffen werden.

Minister des Innern Talaat Bey erklärte in Beantwortung der Anfragen:

„Unser Gesandter in Athen theilte mit, daß unser Generalkonsul in Saloniki ebenso wie der österreichisch-ungarische, der deutsche und der bulgarische Konsul auf Befehl des Generals Sarrail unter der Beschuldigung verhaftet wurden, den Fliegern, die Saloniki überflogen, Zeichen gegeben zu haben.“

Die kaiserliche Regierung hat durch Vermittlung des Botschafters der Vereinigten Staaten in Konstantinopel gegen diesen Akt, der eine flagrante Verletzung des Völkerrechtes darstellt, Einspruch erhoben.

Für den Fall, daß diese rechtswidrige Handlung nicht sofort gutgemacht werden wird, ist die Regierung entschlossen, Repressalien anzuwenden, ohne — so leid es ihr thut — vor den Rücksichtnahmen auf das Völkerrecht Halt zu machen.

Wir hoffen, daß diese Handlung gutgemacht werden wird.

Die Rechte der hellenischen Regierung wurden durch dieses willkürliche Vorgehen in gleicher Weise verletzt. Die Regierung in Athen wurde dadurch in lebhafter Erregung versetzt. Die hellenische Presse geißelt einmüthig diese Handlung.

Die Repressalien, zu denen wir greifen werden, werden keinesfalls geringer sein als die der anderen verbündeten Mächte. Sie können, meine Herren, überzeugt sein, daß die Regierung entschieden ihre Pflicht erfüllen wird.“

Nach den Erklärungen des Ministers ergriffen einige Deputirte das Wort und erklärten, daß die Verhaftung der Konsula ein Verbrechen und die Handlungsweise von Briganten sei und daß die Regierung unverzüglich mit Repressalien vorgehen müsse, damit diese That nicht ungestraft bleibe, selbst für den Fall, daß sie nachträglich gutgemacht würde.

Scharfe Einsprache in der türkischen Presse

Die türkische Presse erhebt in schärfsten Worten Einspruch gegen die Verhaftung der Konsula und verlangt einmüthig, daß die Regierung mit strengen Repressalien vorgehe.

Insbesondere „Tasvir-i-Effkar“ verlangt, die Regierung solle sofort die Verfügung treffen, daß an einem Orte Kleinasien die feindlichen Unterthanen internirt werden, die trotz des Kriegszustandes in der Türkei eine Freiheit und die vollen Rechte genießen, wie sie unsere Gegner den feindlichen Unterthanen nicht zuerkennen.

König Konstantin über die Situation Griechenlands.

Amsterdam, 4. Januar. Der Korrespondent der „Daily Chronicle“ hatte eine interessante Unterredung mit König Konstantin.

Der König bemerkte, er könne Englands Vorgehen noch immer nicht begreifen. Er fürchte nicht einen Angriff auf Griechenland, er verlange nur, daß es offen geschehe und nicht in hinterlistiger Weise.

Gegenüber der böswilligen Bemerkung, er sei Kaiser Wilhelm's Schwager, stelle er fest, daß er auch der Neffe des englischen Königs sei.

„Ich habe mein Wort gegeben — erklärte der griechische König —, die wohlwollende Neutralität aufrechtzuerhalten, und will mein Wort einlösen. Meine Meinung hat sich nicht geändert.“

Griechenlands Interesse kann nur durch die strengste Einhaltung der Neutralität geschützt werden.

Als Soldat erkläre ich offen, daß ich es nicht wagen würde, gegen Deutschland, das stark und mächtig ist, zu ziehen.

Andererseits ist zu bedenken, daß Englands Flotte im Falle eines Krieges die griechische Küste vernichten könnte.

Sie müssen mir recht geben, daß ich sowohl die Gefahr der deutschen Charibdis als auch die der englischen Schylla zu vermeiden suche.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) „B. Z.“ meldet aus Rotterdam: Zur „Reuter“-Depesche über die Unterredung des Korrespondenten des „Daily Chronicle“ mit dem König von Griechenland sei ein wichtiger Satz nachzutragen. König Konstantin habe nämlich gesagt, er könne als Soldat nicht einsehen, daß der Glaube der Allirten an einen zerschmetternden Endsieg durch die bisher erzielten Erfolge gerechtfertigt sei.

Die Antwort auf den Protest wegen Castellorizos.

Berlin, 4. Januar. Das englische Blatt „Globe“ meldet aus Athen, daß die französische Regierung den Protest Griechenlands gegen die Besetzung der Insel Castellorizo freundschaftlich aufnahm und der griechischen Regierung versicherte, daß es sich um eine Kriegsnöthwendigkeit handle, die Besetzung sei nur eine vorläufige.

Neue Truppentransporte nach Saloniki.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Nach einer Depesche aus englischer Quelle berichtet das Blatt „Nea Hellas“ in Athen, daß in der Bai von Orphanos, 67 Kilometer östlich von Saloniki, dreißig große mit Truppen überfüllte Transportschiffe eingetroffen seien, die sofort mit der Landung der Truppen begannen. — Die Landung zweier indischer Regimenter in Saloniki ist beendet.

Der Anfang einer deutsch-bulgarischen Offensive vor Saloniki.

Rotterdam, 4. Januar. Der „Daily Mail“ wird aus Saloniki berichtet, daß deutsche Kavallerie mit den englischen Vorposten in den Saloniker Befestigungen in Fühlung gelangt sei.

Die bulgarischen Streikräfte seien gleichfalls bereit, ihre Offensive zu beginnen. Sie seien sehr beträchtlich.

Das einheitliche Kommando in Saloniki.

Lugano, 4. Januar. Der „Secolo“ bestätigt in einer Depesche seines Korrespondenten Magrini, daß zwischen Sarrail und Mahon Differenzen wegen der Saloniker Aktion entstanden seien, weshalb man ein einheitliches Kommando einsetzen mußte, das Joffre anvertraut wurde. Bisher seien 190,000 Mann Ententetruppen gelandet.

Englischer Lohn für Spionage.

Saloniki, 4. Januar. („Sabas.“) Die englischen Behörden erließen eine Kundmachung, in welcher Jedem, der Angaben über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Ägäischen Meere machen kann, 50,000 Francs versprochen werden.

Die militärische Aktion der Entente in Albanien.

Berlin, 4. Januar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet von der russischen Grenze:

Russische Blätter melden aus Athen, daß die Italiener bisher etwa 32,000 Mann Truppen in Valona gelandet haben. Bisher beschränkten sie sich auf die Befestigung Valonas und der Valonaer Kriegszone. Verschiedene italienische Erkundungsabtheilungen, die ins Innere des Landes vorgetrieben wurden, stießen auf aufgelöste serbische Truppentheile. Mit den wichtigsten Punkten des Landes ist die Drahtverbindung durch Genietruppen hergestellt worden. In Valona selbst befindet sich eine große Funkstation.

Während die italienische Flotte die Truppen- und Materialtransporte begleitet, hat das englisch-französische Geschwader, das sehr stark ist, den Küstenschutz übernommen. Der Küstenschutz reicht von Valona bis Montenegro. Für Durazzo wurde ein größeres französisch-englisches Detachement ausgeschiedt. In allen albanischen Häfen wird fieberhaft gearbeitet, besonders an der Ausschiffung von Geschützen, die sämtlich für die serbische und montenegrinische Regierung bestimmt sind.

Effad Pascha zum Kampf bereit.

Lugano, 4. Januar. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß Effad Pascha sich mit seinen Getreuen gemeinsam mit den Serben zum Kampfe vorbereitet. Er habe 20,000 Mann vereinigt.

Der Abgang des ersten Balkanzuges aus Berlin.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Abgang des ersten Balkanzuges ist für Mitte Januar vorgesehen. Das genaue Datum ist noch nicht festgestellt.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Kämpfe an der rumänischen Grenze

Kopenhagen, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) „Ruski Invalid“ erfährt, daß die Kämpfe der letzten Tage an der rumänischen Grenze sich über eine Front von 280 Kilometern erstrecken. Der Hauptkampf habe nordöstlich vom Brückenkopf Zalesczyki stattgefunden. Das russische Generalstabsblatt führt aus, wie wichtig ein Erfolg in diesem Abschnitt wäre, um das schwankende Rumänien zu beeinflussen.

Der Zar über den Friedensschluß.

Petersburg, 3. Januar. Während der Parade am 2. Januar richtete der Zar eine Ansprache an die Ritter des St. Georg-Ordens, worin er sagte: Seid darüber beruhigt, daß ich, wie ich zu Beginn des Krieges ausgesprochen habe, nicht Frieden schließen werde, so lange wir nicht den letzten Feind von unserem Gebiete vertrieben haben und daß ich Frieden nur in voller Uebereinstimmung mit unseren Alliierten schließen werde, mit welchen wir nicht durch papierene Verträge, sondern durch wahre Freundschaft und Blut verbunden sind.

Der Krieg gegen England.

Ministerkrise und Neuwahlen.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: In Londoner liberalen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Ministerkrise noch ernste Folgen haben könne. Heute spricht man von Neuwahlen mehr als vor einigen Tagen.

Die Dienstpflichtfrage.

Vor der Einbringung der Militärdienstbill.

London, 3. Januar. Die Einpeitscher der Parteien fordern die Abgeordneten in dringendster Form auf, zur Sitzung des Unterhauses am Mittwoch pünktlich zu erscheinen.

Premierminister Asquith wird die Militärdienstbill einbringen. Eine wichtige Debatte wird folgen und eine Abstimmung ist möglich.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ schreibt: Die Angriffe auf die Bill werden erstens von den Anhängern des Prinzips der Freiwilligkeit erfolgen, zweitens von denen, die fürchten, daß die Vermehrung der

Armee England wirtschaftlich zu sehr schwächen würde.

Der Arbeiterführer Lodge schreibt im Wochenblatt „People“, er wüßte die Wehrpflicht. Die Wehrpflicht würde Neuwahlen erzwingen, wenn Asquith die gegenwärtige Haltung aufgeben. Lodge meint, wenn die Neuwahlen im Zeichen der Wehrpflichtfrage erfolgen sollen, würden alle Gegner der Wehrpflicht unterliegen.

Die Trades Unions gegen die Regierungsvorlage.

Rotterdam, 4. Januar. Nach einer Londoner Meldung hat die Vorbesprechung der Trades Unions eine große Mehrheit gegen die Regierungsvorlage über die allgemeine Wehrpflicht ergeben.

Der Standpunkt der organisierten Arbeiter.

Rotterdam, 4. Januar. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London: Die „Times“ melden, daß die organisierten Arbeiter ihre Delegierten aufgefordert haben, sich in der nächsten, Donnerstag stattfindenden Versammlung bezüglich der Wehrpflicht auf den Standpunkt der Arbeiter zu stellen.

Irland vom Wehrpflichtgesetz verschont.

Kopenhagen, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Irland wird wahrscheinlich vom Wehrpflichtgesetz gänzlich verschont bleiben, damit die Vorlage nicht am Widerstande der irischen Nationalisten scheitert.

Die Kosten der Dienstpflicht Einführung.

Zürich, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Mehrkosten der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in England werden in der englischen Presse für das begonnene Etatsjahr mit acht Milliarden Schillings berechnet.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 4. Januar. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

Dardanellenfront.

Heftige Bombenkämpfe auf dem rechten und linken Flügel, ausgehend von Artillerieduell auf der ganzen Front. Ein Kreuzer und ein Monitor des Feindes bombardierten zeitweilig unsere Stellungen und zogen sich sodann zurück. Unsere Flieger führten oberhalb der feindlichen Stellungen mit Erfolg Erkundungsflüge aus. Bei Ari Burnu wurden 400 Kisten mit Infanteriemunition, die vom Feinde versteckt worden waren, aufgefunden.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der den Engländern an der Front abgenommene Monitor „Selmanpak“ ist nun vollkommen in Stand gesetzt und nach Kütelamara abgegangen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Eine Kriegsberrathung der Entente in Paris

Wien, 4. Januar. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Genf telegraphirt: Nach Pariser Berichten findet am 12. Januar in Paris der neue große Kriegsrath statt, an dem außer den englischen und französischen Ministern auch der italienische und der russische Kriegsminister teilnehmen sollen. Der italienische General Porro ist in Paris bereits eingetroffen.

Die Offensive gegen Egypten in Vorbereitung.

Rotterdam, 4. Januar. Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph“ verzeichnet mit wachsender Besorgniß die Nachricht, daß die Vor-

bereitungen der Deutschen und Türken gegen Egypten greifbare Formen annehmen. Insbesondere auf artilleristischem Gebiet werde von den Deutschen alles Verfügbare aufgeboden und es gebe Geschütze von einer bisher noch unbekanntem Tragweite. Ihre Bestimmung sei, die britischen Verteidigungswerke am Suezkanal aus der weitesten Entfernung absolut sicher zu zerstören.

Italien kämpft nicht für Egypten.

Düsseldorf, 4. Januar. Nach einer römischen Meldung des „Düsseldorfer Generalanzeiger“ hat außer Frankreich auch die italienische Regierung das englische Ersuchen um Theilnahme aller Ententestaaten an der Verteidigung Egyptens mit einem ablehnenden Bescheid erwidert.

Gesunkene Schiffe.

London, 3. Januar. („Reuter.“) Der Dampfer „Geelong“ der P.-D.-Line ist im Mittelmeer versenkt worden.

Alle Passagiere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet.

Der Dampfer hatte 7954 Tonnen Gehalt. London, 3. Januar. („Reuter.“) Der britische Dampfer „Dswald“ ist versenkt worden.

London, 3. Januar. („Reuter.“) Der versenkte Dampfer „Glenchle“, der von England nach Wladivostok fuhr, hatte 9000 Tonnen Bruttogehalt. Das Schiff, das 120 Personen Passagiere und Besatzung an Bord hatte, ist zwischen Port Said und Malta gesunken. Alle Personen sind auf drei Europäer und sieben Chinesen sind gelandet worden.

London, 4. Januar. „Lloyd's Agentur“ meldet, daß der Dampfer „Geelong“, der nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ versenkt worden sein soll, nach einem Zusammenstoß mit dem britischen Dampfer „Bonvillston“ im Mittelmeer gesunken ist.

Amsterdam, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) „Reuter's Office“ bringt aus Washington und Kairo Bestätigungen der Nachricht, daß der amerikanische Konsul in Aden, Mac Kelly, beim Untergang des Dampfers „Persia“ das Leben verloren habe. Der Konsul soll nach der Torpedierung im Wasser gesehen worden sein. Der Amerikaner Grant, der nach Kalkutta reiste, ist gerettet. Unter den Geretteten befinden sich acht Ausländer.

Amsterdam, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) „Reuter“ meldet aus Washington: Der amerikanische Konsul in Alexandria berichtet, daß der bei Kreta torpedierte Dampfer „Persia“ mit vier Geschützen bewaffnet gewesen sei.

London, 4. Januar. Die „Peninsular and Oriental Line“ theilt mit, daß weitere 11 Gerettete vom Dampfer „Persia“ in Malta gelandet wurden.

Washington, 4. Januar. Der amerikanische Konsul in Alexandria berichtet, daß die „Persia“ eine 4730llige Kanone führte. Die amtlichen Kreise erklären, daß diese Thatsache an der eigentlichen Sachlage nichts ändern würde.

Das Verteidigungszentrum von Kamerun gefallen.

London, 3. Januar. (Amtlich.) Eine britische Abtheilung besetzte am 1. Januar Jaunde in Kamerun. Der Feind zog sich nach Südosten zurück. Unsere Truppen haben Fühlung mit der Nachhut des Feindes. Die Behörden in Jaunde flüchteten.

Die Versenkung der „Persia“.

Hofspringe (Virginia) 3. Januar. („Reuter“-Meldung.) Präsident Wilson wird seine Hochzeitsreise abbrechen und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen Lage zu befassen, die in Folge der Versenkung der „Persia“ entstanden ist.

London, 3. Januar. „Times“ melden aus Kairo vom 2. d.:

Die Ueberlebenden der „Persia“ erzählen: Der Dampfer wurde um halb 2 Uhr Nachmittags getroffen und neigte sich sofort zur Seite. Viele wurden in die See geschleudert. Es war an Bord nicht mög-

lich, die Boote niederzulassen. Die „Persia“ sank binnen fünf Minuten. Zwei Boote mit Menschen wurden mit ihr mitgerissen, da keine Zeit war, die Seile zu kappen. Vier Boote vermochten wegzukommen und wurden nach dreißig Stunden von einem Dampfer aufgenommen. Verschiedene Schiffe fuhren vorbei, wagten aber nicht, Hilfe zu bringen, da sie offenbar einen Hinterhalt befürchteten.

Die Überlebenden, die gestern Abends in Alexandria angekommen sind, waren: der erste Steuermann, der zweite Steuermann, sieben Maschinisten, 27 Matrosen, 63 Lastaren und 59 Passagiere. Unter den Passagieren befanden sich ferner Oberst Bigham und der Apotheker Grant, der Vertreter der Vacuum Oil Company in Kalcutta. Der amerikanische Konsul in Athen M. R. Kelly ist ertrunken. Ein anderer Amerikaner Namens Rose wurde in Gibraltar ans Land gebracht.

Japan gegen die chinesische Monarchie.

Frankfurt, 4. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt indirekt aus Petersburg: Dem Pekinger japanischen Gesandten wurde die Instruktion erteilt, neuerdings mit den Vertretern der Entente die chinesische Regierung vor der Errichtung der Monarchie zu warnen.

Die Kriegslage.

Die Russen setzen ihre Offensive gegen unsere bessarabische Front, sowie an der unteren Strypa noch immer mit unverminderter Wucht fort. Aber ganz ebenso wie im Süden am Isonzo bilden auch im Norden unsere Soldaten eine eiserne Mauer, gegen die der Feind vergeblich antrefft, die er allen Opfern zum Trost nicht zu erschüttern, geschweige denn zu durchbrechen vermag. Denn auch der heutige Bericht des Feldmarschall-Lieutenants v. Höfer meldet, daß alle russischen Angriffe sowohl an dem bessarabischen wie an allen anderen Fronttheilen abgeschlagen wurden, zum Theile allerdings erst im blutigen Handgemenge. Neben Toporouy war das ein wenig südlich von diesem Orte gelegene Baranec der Schauplatz der allererbittertesten Kämpfe. Hier setzen die Russen besonders starke Kräfte an, weil sie bei einem Durchbruch an diesem Fronttheile, der nur etwa 20 Kilometer nordöstlich von Czernowitz liegt, hoffen, sich neuerdings der Bukowinaer Hauptstadt bemächtigen zu können, wovon sie offensichtlich nicht bloß eine Neuauffrischung ihres so stark verblähten militärischen Prestiges erwarten, sondern auch eine gewaltige Wirkung auf die Stimmung und die Haltung Rumäniens.

Welch außerordentliche Opfer die Russen bringen, um dieses Ziel zu erreichen, kann sich ja Jedermann vorstellen, der da weiß, daß bei den großen mißlungenen Offensiven der Franzosen und Italiener ein Drittel der in den Kampf geführten Mannschaften, ja, manchmal auch noch mehr auf dem Schlachtfeld todt oder verwundet blieb. Ueberdies bekräftigt ja auch jeder unserer Tagesberichte, daß die Verluste der Russen diesmal noch weit über das gewöhnliche Maß hinausgehen. Mit Rücksicht auf diese Verluste und auf die bekannte Erscheinung, daß jede Offensive, die in der ersten Woche ergebnislos verläuft, selbst wenn sie mit unverminderter Wucht fortgesetzt wird, nicht zum Ziele führt, offenbar deshalb, weil die vorhergegangenen Mißerfolge auch die moralische Kraft der neu vorgebrachten Truppen drücken, sind wir der festen Hoffnung, daß die jetzige russische Offensive schließlich ebenso erfolglos enden wird wie alle früheren italienischen und französischen Offensiven.

Auf der italienischen Front wird es jetzt wieder etwas lebhafter, ohne daß aber von einer neuen entscheidenden Offensive auf welchem Fronttheile immer gesprochen werden könnte. Es gibt eben bald hier, bald dort kleinere und größere Geschützduelle, am Doberdo auch verschiedentlich Handgranaten- und

Minenwerferkämpfe, also Zusammenstöße, die gar nicht zu vermeiden sind, wo die beiden Fronten so nah aneinander herangerückt sind, wie auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen gibt es nichts Neues.

Frauen im Kriege.

— Was die Russen und Italiener erzählen. — (Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Kriegsberichterstatter, 31. Dezember.

Die Russen wollen und können sich nicht davor finden, daß die Schlacht in den Masuren durch die Ueberlegenheit der deutschen Truppen, durch das strategische Genie Hindenburg's und die Tüchtigkeit der deutschen Generale gewonnen worden sei. Es ist begreiflich, daß ein Volk sich schwer in eine Niederlage findet, weil ja jedes glaubt, daß seine Soldaten die tapfersten, seine Generale die besten seien. Daher finden die Russen immer und immer wieder irgend eine neue Erklärung für ihre Niederlagen in den Masuren. Als die Russen zum Beispiel die Erklärung von dem Mangel an Munition gefunden hatten als Ursache der Niederlagen bei Gorlice, Lublin und Warschau, erzählten die Gefangenen stolz, nur der Mangel an Munition habe die russischen Heere geschlagen. Für die masurische Niederlage haben sie noch einen besseren Grund gefunden. Ich habe die Geschichte in Lublin gehört, aber sie war in ganz Rußland bekannt. Die Geschichte ist romantisch und es spielen darin auch Frauen eine Rolle. Eine echt russische Geschichte.

In Petersburg lebten zwei Schwestern, zwei Jüdinnen, so lautet die Geschichte, die beide von beständiger Schönheit waren. Die eine heirathete ein russischer General. Die Frau war so schön, daß sich auch der russische Kriegsminister Suchomlinow in sie verliebte, sie entführte und bei dem Heiligen Synod die Scheidung von ihrem Ehegatten durchsetzte und schließlich auch die Eheschließung mit ihr erwirkte. Die Frau bekehrte sich zur orthodoxen Kirche und wurde die Frau des Kriegsministers. Der Kriegsminister Suchomlinow stand in gleichem Range mit dem russischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und die Frau des Kriegsministers war der Star der russischen aristokratischen Welt in Petersburg.

Die andere der beiden Schwestern heirathete gleichfalls einen Offizier. Es war dies der Gendarmieroberst in Wirballen (ostpreussische Grenze) Namens Mjassojedow. Dieser war mit einer überaus wichtigen Aufgabe betraut. Er hatte die Spionage an der preussischen Grenze zu leiten; er mußte immer darüber informirt sein, was drüben in Preußen, bei dem zukünftigen Feinde, geschah.

Diese beiden Schwestern, die Frau des Kriegsministers Suchomlinow und die Frau des Gendarmierobersten Mjassojedow, so sagt die Geschichte, waren schuld an dem traurigen Ausgang der Masurenschlacht und an dem Falle Warschaws und Brest-Litowsks. Alle diese Katastrophen hatten diese zwei Frauen verschuldet.

Die Frau des Mjassojedow hatte sich nämlich den Preußen verkauft, und als Hindenburg gegen die Armeekennenkampfs zog, verrieth sie Hindenburg Alles, was sie von ihrem Mann erfahren hatte: alle Pläne der Russen, alle Marschrouten, Truppeneinheiten usw. Nur aus diesem Grunde konnte Hindenburg die Armeekennenkampfs in die Masurenschlacht drängen. Darauf schwören alle Russen.

Aber es kam noch ein beinahe größeres Unglück — so geht die Geschichte weiter —, und nur der günstige Zufall hat diese Schmach von Rußland abzuwenden vermocht. Während der Masurenschlacht befand sich nämlich der Generalissimus Nikolaj Nikolajewitsch gerade in Insterburg beim General Kennenkampf, um bei dem Einzug in Berlin mit anwesend zu sein. Die deutschen Truppen waren so unbemerkt an Insterburg herangekommen, daß der Großfürst und auch General Kennenkampf noch in der Stadt waren, als am äußersten Ende der Stadt schon die Lanzen der deutschen Reiter auftauchten. Um ein Haar wäre Nikolaj Nikolajewitsch gefangen genommen worden. Im letzten Augenblick legten Großfürst Nikolaj und General Kennenkampf Frauenkleider an, und in dieser Verkleidung gelang es ihnen, auf einem Bauernwagen aus der Stadt zu kommen.

Lemberg, Warschau, Wilna mußten fallen, lediglich aus Mangel an Munition, sagt die russische Geschichte. Und was war die Ursache dieses Mangels an Munition?

— Die Ursache war die — heißt es weiter — daß Suchomlinow von den Seereslieferanten schmählich betrogen worden war. Die Lieferanten hatten schlechtere und weniger Munition geliefert, als sie vertragsmäßig zu liefern hatten. Und das konnte nur so geschehen, daß die Lieferanten die Frau des Suchomlinow, ein sehr habgieriges Weib, bestochen hatten. General Suchomlinow selbst sah den Lieferanten aus Liebe zu seiner Frau diese Verträge gereinigt nach.

So lauten diese russischen Geschichten. Ob sie wahr sind, kann ich nicht wissen. Was ich aber weiß, das ist, daß in der Duma thatsächlich Auspielungen auf Suchomlinow gemacht wurden, auch nach dem Sturze desselben. Vieles haben die Zeitungen auch darüber geschrieben, daß der Gendarmieroberst Mjassojedow zum Tode verurtheilt und seine Frau nach Sibirien verbannt worden sei.

Die Russen haben noch mancherlei Geschichten, in denen Frauen eine Rolle spielen. Viel ist seinerzeit von dem Frauenregiment Rasputin's gesprochen worden, und man erzählt sich auch, daß die Großfürstin Anastasia, die Gemahlin des Generalissimus Nikolaj Nikolajewitsch zu einer Zeit mächtiger gewesen sei, als die Czarin und die Czarin-Mutter zusammengenommen, und daß eigentlich die Großfürstin Anastasia diejenige gewesen sei, die den Krieg mehr als alle Andern gewollt hatte.

Auch die Italiener haben ihre Geschichte, in denen von Frauen erzählt wird. Und zwar auch von der Königin Elena selbst. Vor dem 18. August, ihrem Geburtstage, besuchte Königin Elena ihren Gemahl, den König Victor Emanuel III., im italienischen Hauptquartier. Dort habe der König seine Gemahlin auf den Thurm von Aquelija geführt, von welchem sich eine schöne Aussicht bietet bis über Triest hinaus an die blaue Adria...

Dann ging die Königin nach Udine und besichtigte hier die italienischen Artilleriestellungen, die Beschießung der Stadt Görz von dem Kloster Monte Santo und von den Hügeln bei Podgora. Die Königin wartete darauf, daß ihr als Geburtstagsgeschenk der Einzug in das „ehfrette“ Görz gegönnt sein werde.

Die mehrmals wiederholten Stürme wollten aber nicht gelingen und die Königin mußte von Udine wieder nach Rom zurückreisen.

Serbische Kriegsgeschichten, in denen Frauen eine Rolle spielen würden, habe ich nicht gehört. Dort ist der Krieg ausschließlich Sache der Männer. Dort gibt es keine Romantik, dort ist Alles rauh, düster und ernst. Die Frauen haben höchstens die Aufgabe, an der Seite der Männer im Schützengraben zu stehen, Munition herbeizutragen, die Verwundeten zu verbinden, und wenn es nöthig wird, mit Gewehr und Dolch zu kämpfen, wie die Männer.

Ludwig Naghar.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

König Peter in Saloniki.

Zugano, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) König Peter von Serbien blieb am Tage nach seiner Ankunft zuhause. Er wollte total erschöpft in einem Zimmer des Konsulats. Er bedarf noch der Erholung nach den Strapazen der Reise. Der König trägt noch immer die stark abgenützte Uniform, die er während des ganzen Krieges trug. Der Arzt erklärt seinen Gesundheitszustand als zufriedenstellend. König Peter wird zunächst die englisch-französische Front und die serbischen Soldaten und Flüchtlinge, die sich der Orientarmee der Entente angeschlossen haben, besuchen. Die serbische Regierung und der Generalstab weilen noch immer in Skutari, wo sich die Soldaten und serbischen Flüchtlinge in Folge des gänzlichen Mangels an Lebensmitteln in trauriger Lage befinden.

Gunnaris über den Gewaltakt Carrail's.

Genf, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Einer Athener Meldung des „Progres“ zufolge gab Gunnaris mehreren Personen gegenüber seinem lebhaften Unwillen über die Maßnahmen Carrail's Ausdrück. Das Telegramm erweckt den Eindruck, daß die grie-

chische Regierung der Entente wirklich feindselig gesinnt ist.

Chwoftow gegen den Frieden.

München, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten aus Petersburg erklärte Minister des Innern Chwoftow, die Duma werde wohl Anfangs Februar einberufen werden, doch werde die Regelung aller Fragen betreffend die Lebensmittelnoth und die Theuerung durch das Ministerium erfolgen und nicht durch die Duma, die immer nur ein Chaos geschaffen habe. Schließlich sagte Chwoftow:

— Ich protestire energisch gegen das Gerücht, daß in Regierungskreisen Friedensstimmung herrsche. Krieg bis zu Ende und entscheidender Sieg; darin liegt unser Aller Zukunft.

Landung der verhafteten Konsuln mit freiem Geleite.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Totalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: „Daily Mail“ meldet aus Athen, daß die in Saloniki verhafteten Konsuln demnächst im Pyraus oder in Marseille mit freiem Geleite ans Land gesetzt werden sollen.

Konferenz der Entente-Finanzminister.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie aus Paris gemeldet wird, soll demnächst dort wieder eine Konferenz der Finanzminister der Ententeländer stattfinden. Es kann sich dabei kaum um andere Dinge, als um die weitere finanzielle Unterstützung handeln, die England seinen Verbündeten gewähren soll.

Der Zusammentritt des englischen Parlaments.

London, 4. Januar. („Reuter.“) Heute tritt das Parlament wieder zusammen. Der Bericht Lord Derby's über das Ergebnis seiner Kampagne wird heute veröffentlicht werden, also gerade gelegen für die morgige Erklärung Asquith's, worin dieser die Pläne der Regierung auseinandersetzen wird. Wahrscheinlich werden die Verhandlungen über das Dienstpflichtgesetz eine Woche dauern. Man erwartet allgemein, daß man Abänderungsanträge annehmen wird, die, soweit es möglich ist, den Wünschen aller Fraktionen entgegenkommen werden. Es ist so gut wie sicher, daß die beschränkte Dienstpflicht, wenn nicht einstimmig, so doch mit überwältigender Mehrheit angenommen werden wird. Ebenso ist fast sicher, daß Irland nicht unter das neue Gesetz kommen wird. In der Arbeiterkonferenz am Donnerstag, an der 1000 Vertreter aller Parteiorganisationen des Landes theilnehmen werden, wird dann über Asquith's Erklärung berathen werden. Die Haltung der Arbeiter wird ganz vom Beschluß dieser Versammlung abhängen. Man glaubt aber, daß die gemäßigten Arbeiter, die für eine gemäßigte Dienstpflicht für die Dauer des Krieges sind, die Oberhand über die Dienstpflichtgegner, die befürchten, daß ein provisorisches Dienstpflichtgesetz später in ein dauerndes umgewandelt werden könnte, haben werden. Harcourt und Samuel werden als Nachfolger des Staatssekretärs des Innern genannt.

Die Konsuln der Centralmächte werden an die Schweizer Grenze gebracht.

Paris, 4. Januar. Die „Agence Havas“ meldet amtlich: Die in Saloniki verhafteten feindlichen Konsuln, die nach Marseille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft zur schweizerischen Grenze gebracht.

Der Mißerfolg des Derby'schen Werbefeldzuges.

London, 4. Januar. („Reuter.“) Aus dem Bericht über die Ergebnisse des Derby'schen Werbefeldzuges geht hervor, daß sich von den unverbesserlichen Männern, die sich hätten anwerben lassen sollen, 651,160 nicht gemeldet haben.

Strike in den amerikanischen Munitionsfabriken.

Amsterdam, 4. Januar. Hier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge ist in den Pittsburger Eisengießereien ein Strike ausgebrochen, wodurch die Munitionslieferungen an die Allirten verzögert werden. Die Fabrikbesitzer versuchen eine Beilegung des Streiks.

Aus dem Reichstage.

Debatte über die Centrale der Finanzinstitute im Abgeordnetenhaus. — Interpellationen und Vorlagen im Magnatenhause.

Heute hielten beide Häuser des Reichstages Plenarsitzungen. Im Allgemeinen ging es auch heute im Abgeordnetenhaus recht stille zu. Trotzdem die angedrohten oppositionellen Stürme durch die Einigung mit der Regierung unterblieben sind, fanden einzelne Abgeordnete noch immer genug Stoff zur Entwicklung ihrer eigenen Ideen und kritischen Äußerungen. Nachdem Ministerpräsident Graf Tisza zu Beginn der Sitzung den bereits angekündigten Antrag auf Entsendung einer Regimentsdeputation behufs Feststellung des sogenannten kleinen Wappens eingebracht hatte, wurde die Debatte über die Centrale der Finanzinstitute fortgesetzt. Als erster Redner erörterte Elemér Hantos in sehr interessantem, instruktivem Vortrag das Wesen der Vorlage, welche er warm zur Annahme empfahl, wobei er seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des vaterländischen Kreditwesens darlegte. Nachdem Ernst Brody für die Interessen der Beamten der Finanzinstitute plaidirt hatte, wandte sich Alexander Simonyi Semadam von der Volkspartei besonders gegen die Großbanken, wobei ihm Stephan Rakovsky mit aufmunternden Zwischenrufen sekundirte. Den Rest der Sitzung sprach Géza Polonyi durch, welcher es förmlich bedauerte, daß es zu einem Kompromiß mit der Regierung und nicht zu schärfsten parlamentarischen Kämpfen kam, denn nur in letzterem Falle wäre ja der wadere Polonyi in seinem Element gewesen. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Das Magnatenhaus versammelte sich heute zur Verhandlung eines großen Theiles jener Gesetzentwürfe, welche vom Abgeordnetenhaus bereits erledigt sind. Ehe man jedoch an die Erledigung der Tagesordnung schreiten konnte, wurden einige Interpellationen unterbreitet, welche zu sehr bemerkenswerthen Äußerungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza über das wirtschaftliche Verhältniß Ungarns zu Oesterreich und zu Deutschland Gelegenheit gaben. Der Sprecher der Opposition, Graf Johann Hadik, interpellirte zunächst, warum die ungarische Regierung nicht in energischer Weise der in Oesterreich bemerkbaren Agitation in den Approvisionierungsfragen entgegenrete. Graf Tisza erklärte, daß die österreichische Regierung sich in dieser Angelegenheit vollkommen loyal verhalte, die sporadischen Stimmen einzelner österreichischer Behördungen werden kaum die entsprechende Lösung der schwierigen Frage stören. Eine zweite Interpellation des Grafen Hadik bezog sich auf die Vorbereitung des wirtschaftlichen Anschlusses der Monarchie an Deutschland. Hierbei machte der Interpellant der Regierung Vorwürfe, daß sie sich dieser wichtigen Frage gegenüber geradezu indolent verhalte. Ministerpräsident Graf Tisza wies diesen Vorwurf sehr gelassen zurück und warnte davor, schon jetzt den wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland zu propagiren, wo unser wirtschaftliches Verhältniß zu Oesterreich erst geklärt werden müsse. Schon zeigen sich überall praktische Schwierigkeiten bezüglich des wirtschaftlichen Anschlusses an Deutschland, nicht nur bei uns, auch in Deutschland. Jedenfalls werde die Regierung seinerzeit bei der Lösung dieser Frage auf die Ansichten der Volkswirthe größeres Gewicht legen, als auf die Verfechter dogmatischer Theorie. Die Ausführungen des Grafen Tisza wurden von der überwiegenden Majorität zu-

stimmend zur Kenntnis genommen. Eine dritte Interpellation war die des Grafen Stephan Hohos über die rechtzeitige Zuteilung der Kriegsgefangenen bei den landwirtschaftlichen Arbeiten. Ackerbauminister Baron Ghillány gab diesbezüglich beruhigende Aufklärungen. In vorgerückter Abendstunde begann endlich die Verhandlung der Gesetzentwürfe. Diese wurden ohne jede Debatte angenommen, so daß der weitere Verlauf der Sitzung kein besonderes Interesse mehr erregte.

I. Abgeordnetenhaus.

Präsident Paul Bethy eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Koloman Hegedüs unterbreitet den Bericht des ständigen Verifikationsausschusses in Angelegenheit des Mandats des Abgeordneten Johann Ribár. Das Mandat wird als endgültig verifizirt erklärt.

Ladislaus Bethy unterbreitet den Bericht des Finanzausschusses über den Bericht des Finanzministers betreffend die Erdgasfrage.

Der Bericht wird in Druck gelegt, vertheilt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Geheimes Haus! Schon vor Weihnachten kam im Abgeordnetenhaus der Antrag zur Sprache, daß das bei den gemeinsamen Institutionen zu verwendende kleine Wappen in seiner heutigen Bestimmung mit §. 62 des G.-A. XXX: 1868 nicht im Einklange steht. Danach dem obenwähnten Gesetzentwurf eine Abänderung oder eine authentische Deutung nicht anders erfolgen kann als in der in diesem Gesetzentwurf vorgeschriebenen Weise, so erscheint zu diesem Zwecke und ausschließlich zu diesem Zwecke die Entsendung einer Regimentsdeputation für notwendig. Ich beehre mich demnach folgenden Beschlusstrat zu unterbreiten: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, daß eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Regimentsdeputation gewählt wird, in die das Abgeordnetenhaus acht, das Magnatenhaus aber vier Mitglieder entsendet, welche Deputation im Sinne des §. 70 G.-A. XXX: 1868 im Einvernehmen mit der gleichen Deputation Kroatiens-Slavoniens jenes kleinere vereinigte Wappen Ungarns und Kroatiens-Slavoniens-Dalmatiens feststellen soll, welches auch in Verbindung mit den gemeinsamen Angelegenheiten zwischen den Ländern der heiligen ungarischen Krone und den unter der Herrschaft Sr. Majestät stehenden übrigen Königreichen und Ländern verwendbar sein soll; der diesfällige Vorschlag der Regimentsdeputation wird dem Reichstag zu unterbreiten sein.

Der Beschlusstrat wird in Druck gelegt, vertheilt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Folgt die Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Centrale der Finanzinstitute.

Die Finanzinstitute-Centrale.

Elemér Hantos beurtheilt den Gesetzentwurf von dem Gesichtspunkte, wie sich derselbe bei der Reform der Finanzinstitute verhält, ferner zu der Autonomie der Finanzinstitute verhält und welche Rolle ihm bei dem Ausbau unseres nationalen Kreditwesens, sowie unter den Finanzinstituten zukommt. Die Geldinstitute-Centrale hat bloß den Zweck, die Reform der Finanzinstitute in Gang zu bringen. Redner erörtert hierauf Sinn und Wesen dieser Reform, zieht als Beispiel und Vergleich österreichische und deutsche Verhältnisse heran und findet, um unsere Geldinstitute stehe es in zwei Beziehungen: erstens gebe es ihrer zu viel, zweitens seien zu wenig Sachleute in ihnen. Redner geht nun auf eine Ausführung des Wesens und der Kriterien der Reform und der Autonomie der Finanzinstitute über, befaßt sich mit den verschiedenen Banken und Sparkassen in der Provinz, die, so lange es ihnen gut geht, sich jede staatkundliche Einmischung verheißt, sobald es aber schief geht, die Hilfe des Staates geradezu fordern. Redner verstehe sehr wohl die vielleicht mißdeutete Äußerung des Ministerpräsidenten, die Geldinstitute-Centrale mache eigentlich die Geldinstitute von der Regierung unabhängig. Redner billigt die Vorlage und nimmt sie an. (Beifall.)

Erst Brody will sich ausschließlich mit der Frage der obligatorischen Pension der Beamten beschäftigen. Er gibt zunächst dem Minister recht, daß das wirtschaftliche Leben des Landes nicht durch Gesetz geregelt werden kann. Allein die Auswüchse, die Nebenstände des wirtschaftlichen Lebens können und müssen gesetzlich hintangehalten werden. Er weist auf die Mißbräuche hin, die auf dem Gebiete des Kreditwesens bestehen und die namentlich den Mittelstand schwer treffen. Dann wendet er sich dem eigentlichen Thema seiner Rede zu und bemerkt, daß die Privatbeamten die Stiefkinder der Gesellschaft sind. Die Versorgung der Privatbeamten wird nicht gesetzlich geregelt. Eintheilung der Finanzinstitutebeamten bestehen wohl bei einigen Instituten Pensionsfonds, bei den meisten ist dies aber nicht der Fall. Selbst bei den Instituten, wo Pensionsfonds bestehen, ist die Lage der Beamten keine beneidenswerthe, denn durch diese Pensionsberechtigung sind sie an die Scholle gebunden und demzufolge allen Chancen ihrer Vorgesetzten ausgesetzt. In Deutschland findet im Wege des Reichsversicherungsamtes eine Ueberweisung der durch die Beamten eingezahlten Beträge von einem Institut an das andere statt, so daß die Be-

amten es für die ob eingef für de andere fionsfo diese R der A Umsta wurfes entwun debatte hindeb tische troffen Beden wird f scpes r konkur Finan die W Auf d Banke Antipe gegen Begrif die gr über C Menid schaft Großta heman Geldin für s opfern nichts Großbe diesma fehler d Redner Rede, d unter t Rüdlich euentue nahme gegen mit der Einklan in dem die alle zur Au Redner institut müssen, einige werden der An richtig auszuge fallener der Au Redner nahme Sympte neben t obligate terlicher die Ver Regierung nen, da ein Be Befestig die Vor für sein gung di die Vor wenn d Wünsche die Vor Regierung zwischen aufstabe tion vor ten wer Institut teres wi Grund Parleme diesen f lichen s ner Auf zur Lasten b gierung sein wer Kleingen eine geb

amten nicht an ein Institut gebunden sind. Redner hält es für möglich, daß im Rahmen dieses Gesetzesentwurfes die obligatorische Pension der Finanzinstitutsbeamten eingeführt und daß zugleich ebenso wie in Deutschland für den Fall eines Uebertrittes der Beamten an ein anderes Institut eine Ueberweisung der für den Pensionsfonds eingezahlten Beträge erfolge. Er empfiehlt diese Anregung auf das wärmste der Aufmerksamkeit der Regierung. (Lebhafte Zustimmung.)

Alexander Simonji-Semadam ist in Folge des Umstandes, daß die schwersten Mängel des Gesetzesentwurfes beseitigt worden sind, in der Lage, den Gesetzesentwurf im Allgemeinen als Grundlage der Spezialdebatte anzunehmen. Er ist der Ansicht, daß bei unseren Verhältnissen durch keine institutionelle Verfügung es verhindert werden könne, daß die Finanzinstitute für politische Zwecke ausgenutzt werden. Auch durch die getroffenen Vereinbarungen konnten die diesbezüglichen Bedenken des Redners nicht beseitigt werden. Bei uns wird kein Gesetz diese Einflußnahme verhindern können.

Redner bespricht die Mängel unseres Konkursgesetzes und verweist wiederholt auf die Vorzüge des außerkonkurslichen Zwangsausgleichs, auf die Krankheiten der Finanzinstitute und deren Sanierung. Er empfiehlt dem Finanzminister, unter die Sanierungsmittel besonders die Möglichkeit der Zwangsliquidation aufzunehmen. Auf die Leitung und die Person der Leiter der großen Banken übergehend, führt Redner aus, es herrsche eine Antipathie gegen die großen Bankpotentaten, — nicht gegen ihre Person, aber gegen ihren Beruf, gegen den Begriff, den ihre Namen vorstellen. Diese Männer seien die größte Macht in Ungarn, sie verfügen schrankenlos über Geld und Arbeit von zwanzig Millionen anderen Menschen. Gewerbe, Handel und besonders Landwirtschaft können durch den Krieg Verluste erleiden, — das Großkapital kann nur gewinnen, — zunehmen. Redner bemängelt es, daß im Gegenzuge zu etwa den sächsischen Geldinstituten Siebenbürgens, die für Wohlfahrts-, also für sächsische Nationalitätenszwecke große Summen opfern, die ungarischen Großbanken für ähnliche Zwecke nichts thun. Redner behält sich vor, die Thätigkeit der Großbanken gelegentlich eingehend zu beleuchten, für diesmal begnügt er sich, auf einige geringe Schönheitsfehler der Gesetzesvorlage hinzuweisen. Die Vorlage nimmt Redner als Basis der Spezialdebatte an.

Séja Potonji erklärt gleich Eingangs seiner Rede, daß er den in Frage stehenden Gesetzesentwurf unter keinen Umständen annehmen könne, ohne jede Rücksicht auf die Veränderungen, welche die Regierung eventuell vornehmen wird. Doch hätte Redner die Aufnahme des schärfsten Kampfes von Seiten der Opposition gegen diesen Gesetzesentwurf nicht geblüht. Das wäre mit dem bisherigen Verhalten der Opposition nicht im Einklang gestanden. Die Opposition hat dieses Recht in dem Augenblick verfehrt, als sie dieser Regierung, die alle freiheitlichen Rechte konfisziert hat, das Recht zur Ausübung der Ausnahmezustand eingeräumt hat. Redner gibt zu, daß auf dem Gebiete der Finanzinstitute Uebelstände bestehen, die beseitigt werden müssen, allein der vorliegende Gesetzesentwurf enthält einige Verfügungen, die es dem Redner nie ermöglichen werden, für diese Vorlage zu stimmen. Vor Allem ist er der Ansicht, daß die Regierung so lange nicht berechtigt ist, für die Sanierung der Geldinstitute Millionen auszugeben, bis für die Witwen und Waisen der Gefallenen in entsprechender Weise gesorgt ist. Gegenüber der Auffassung des Abgeordneten Esterényi theilt Redner die Ansicht des Finanzministers, daß die Zunahme der Einlagen bei den Sparkassen kein erfreuliches Symptom ist. Als oberstes Erforderniß würde Redner neben der vorerst für fünf Jahre geplanten Dauer die obligatorische Revisionspflicht bezeichnen, das heißt die obligatorische Revision durch ein gesetzlich freies, richterlichen Charakter habendes Forum. Auch sei durch die Verfügung, daß Benefiziaten der Krone und der Regierung nicht Mitglieder der Direktion sein können, dafür zu sorgen, daß die geplante Institution nicht ein Werkzeug werde in der Hand der Regierung zur Befestigung ihrer Macht. Redner muß, wie gesagt, die Vorlage bedingungslos ablehnen, aber er hat es für seine Pflicht gehalten, der Opposition die Beherrschung dieser Modifikationen anheimzustellen.

Graf Theodor Batthyány war entschlossen, gegen die Vorlage an dem schärfsten Kampfe theilzunehmen, wenn die Regierung sich nicht bereit erklärt hätte, den Wünschen der Opposition gerecht zu werden. Redner kann die Vorlage zwar auch nach dem Entgegenkommen der Regierung nicht annehmen, allein er freut sich doch, daß zwischen Regierung und Opposition eine Vereinbarung zustande gekommen ist. Jedenfalls darf die neue Institution vorerst nur für die Dauer von fünf Jahren geschaffen werden. Dann wird die Erfahrung lehren, ob die Institution aufgelassen oder erneuert werden soll. Letzteres wird hoffentlich — sagt Redner — schon das auf Grund des allgemeinen geheimen Wahrechts gewählte Parlament zu thun haben. Nachdem die Regierung in diesen schweren Zeiten den hohen Betrag von 125 Millionen Kronen zur Verfügung stellen will, möchte Redner Aufklärung haben darüber, welche neuen Quellen zur Deckung der nach dem Krieg riesig angewachsenen Lasten herangezogen werden sollen. Redner gibt der Regierung zu bedenken, daß enorme Beträge notwendig sein werden, um dem durch den Krieg lahmgelagerten Kleingewerbe und dem Handel aufzuhelfen. Das werde eine gebieterische Nothwendigkeit sein, welcher sich die

Regierung nicht entziehen können wird. Wenn die Regierung der erforderlichen Mittel hierfür nicht sicher ist, dann möge sie die Idee der Finanzinstituts-Centrale lieber verschließen! Redner tritt auch noch für die obligatorische Pensionsverpflichtung der Finanzinstitutsbeamten ein. Die Vorlage nimmt Redner wohl nicht an, aber auf Grund der getroffenen Vereinbarung wolle er der Berathung derselben nicht opponieren.

Vizepräsident Karl Szék: Mit Rücksicht auf die stark vorgeschrittene Stunde erkläre ich die Debatte für unterbrochen. Ich beauftrage den Schriftführer, das Interpellationsbuch zu verlesen.

Im Interpellationsbuch ist außer den von uns gestern schon gemeldeten sechs Interpellationen noch eine neue, siebente, eingetragen, und zwar die des Grafen Julius Andrássy an den Ministerpräsidenten in Angelegenheit des mit dem internationalen Rechte im Widerspruch stehenden Verhaltens der Ententemächte.

Vizepräsident Karl Szék beantragt als Tagesordnung der morgen um 10 Uhr Vormittag stattfindenden Sitzung: Fortsetzung der Debatte über die Finanzinstitutszentrale und Uebergang auf die Interpellationen um halb zwei Uhr Nachmittags.

Julius Székly meint, mit Rücksicht auf die große Zahl der Interpellationen, das Haus wolle die Verhandlung derselben schon um 1 Uhr Nachmittags beginnen. (Allgemeine Zustimmung.)

Das Haus beschließt in diesem Sinne. Nach Authentifikation des Protokolls wurde sodann die Sitzung um halb vier Uhr Nachmittags geschlossen.

II. Magnatenhaus.

Präsident Baron Samuel Józsa eröffnet die Sitzung des Magnatenhauses nach 4 Uhr Nachmittags.

Nach Erledigung der Präsidialmeldungen widmet Präsident Józsa dem verstorbenen Mitglied Baron Béla Biret de Bihain einen warmen Nachruf. Er meldet gleichzeitig, daß drei Interpellationen angemeldet wurden.

Interpellationen.

Graf Johann Habil interpellirt den Ministerpräsidenten in der Frage der Approvisionnement. Er führt aus, daß wegen der Oesterreich zugeflossenen Getreideüberschüsse in dortigen Kreisen gegen Ungarn eine große Agitation entfaltete wird. Es wird uns imputirt, daß wir in Hülle und Fülle leben und sie in Bezug auf die Getreidequotationen sehr stiefmütterlich behandeln. Die Verteilungen gegen Ungarn und die geschäftige Agitation stammt von jenem österreichischen Lager, von welchem auch in Friedenszeiten der Haß gegen Ungarn geschürt wird, und von welcher Seite jetzt die Protfrage dazu mißbraucht wird, um die sträfliche Agitation fortzusetzen. Redner fragt den Ministerpräsidenten, warum er nicht mit der entsprechenden Energie vorgehe, warum er in dieser Frage die Deffentlichkeit scheue und warum er von der österreichischen Regierung nicht fordere, daß sie die öffentliche Meinung über die Grundlosigkeit der gegen uns gerichteten Beschuldigung aufkläre.

Ministerpräsident Graf Stephan Tísa bemerkt, daß aus staatlichem Interesse die auf die Approvisionnement bezüglichen Daten jetzt noch nicht publik gemacht werden dürfen. Die Lage sei wohl eine schwierige, aber keineswegs eine besorgnißerregende, und gerade so wie im vorigen Jahre, werden wir auch heuer der Schwierigkeiten Herr werden, wofür die Regierung die volle Verantwortung übernimmt. (Beifall.) Was die österreichischen Angriffe betrifft, können naturgemäß private Neußerungen nicht in Betracht kommen und nur von den Angriffen der Presse gesprochen werden. Redner verfolgt die Angriffe mit großer Aufmerksamkeit, findet aber, daß solche in der letzten Zeit nur sporadisch vorkommen. Auch nehme er jedesmal die Gelegenheit wahr, um die Aufmerksamkeit der österreichischen Regierung auf diese Angriffe zu lenken, damit sie im Interesse des guten Einvernehmens zwischen den beiden Staaten der Monarchie die erforderlichen Verfügungen treffe. Die Sache steht so, daß, da das Getreide vom freien Verkehr ausgeschlossen ist, bezüglich der Versorgung Oesterreichs mit Brotfrüchten eine Vereinbarung auf der Basis getroffen wurde, daß die Konsumenten der beiden Staaten in gleicher Weise berücksichtigt werden. Das bedeutet aber nicht, daß die österreichischen Konsumenten das gleiche Getreidequantum wie die ungarischen Konsumenten erhalten, bei welsch letzteren Brot das Hauptnahrungsmittel ist, während in Oesterreich das Publikum im Allgemeinen weit besser lebt und weniger auf den Brotkonsum angewiesen ist. Daher kommt es, daß die für Oesterreich normirte tägliche Brotration etwas geringer als in Ungarn ist. Redner hofft schließlich, daß die in Oesterreich betriebene Agitation nicht so weit ausarten werde, um den Erfolg unserer Kriegsaktion in nachtheiliger Weise zu beeinflussen. Redner bittet, seine Antwort zur Kenntniß zu nehmen.

Graf Johann Habil erwidert, daß die Regierung ihre ganze Energie betätigen müßte, um dieser verleumderischen Agitation zu steuern. Bisher habe nur die ungarische Opposition die eiserne Hand des Ministerpräsidenten zu spüren bekommen, er möge sie endlich einmal am richtigen Orte zur Geltung bringen. Redner fragt noch, warum nicht auch die Industrieartikel maximirt werden, und erklärt, daß er die Antwort des Ministerpräsidenten nicht zur Kenntniß nimmt.

Ministerpräsident Graf Tísa hält es für unthunlich, die Preise der Industrieartikel im Allgemeinen zu maximiren; die Maximirung hätte nur das Resultat, daß diese Artikel überhaupt nicht auf den Markt gelangen würden. Mit Erfolg kann man nur dort maximiren, wo die betreffenden Artikel auch requirirt werden können, was bei den meisten Industrieartikeln kaum möglich ist. (Allgemeine Zustimmung.)

Die Antwort des Ministerpräsidenten wird vom Magnatenhause zur Kenntniß genommen.

Graf Max Hóhos interpellirt in Angelegenheit der Verwendung der Kriegsgefangenen bei den Feldarbeiten, bezüglich welcher er verschiedene Beschwerden vorbringt.

Ackerbauminister Emerich Ghillány erwidert, daß die Regierung im Einvernehmen mit dem Kriegsminister Alles thun werde, um den berechtigten Wünschen zu entsprechen. Für die Frühjahrsfeldarbeiten werde es gut sein, die Anmeldungen je früher zu bewerkstelligen, dann werde hoffentlich auch Alles in Ordnung gehen.

Die Antwort des Ministers wird zur Kenntniß genommen.

Das wirtschaftliche Verhältniß zu Deutschland.

Graf Johann Habil interpellirt den Ministerpräsidenten in Angelegenheit der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland. Es müßten schon jetzt Vorkehrungen getroffen werden, damit der nach dem Kriege zu gewärtigende wirtschaftliche Aufschwung Ungarn nicht unvorbereitet treffe, damit wir aus den großen wirtschaftlichen Gestaltungen nach dem Kriege nicht ausgeschlossen werden. Aus den Neujahrsreden des Ministerpräsidenten Tísa und des Grafen Khuen-Héderváry erzieht Redner, daß schon jetzt Verhandlungen im Interesse der Erneuerung des Ausgleichs mit Oesterreich im Zuge sind, gleichzeitig aber auch, daß die Regierung die Zeit für die Vorbereitung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland noch nicht für gekommen erachte. Redner glaubt aber, daß wir uns nicht Oesterreich gegenüber die Hände binden dürfen, ehe die Konturen der wirtschaftlichen Gestaltungen nach dem Kriege nicht sichtbar werden. Redner richtet besonders in Bezug auf unser wirtschaftliches Verhältniß zu Deutschland eine Interpellation an den Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Stephan Tísa meint, daß er bei dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheit die Interpellation kurz beantworten könne. Wenn der Interpellant sagt, daß wir Oesterreich gegenüber unsere Hände nicht binden dürfen, ehe wir die bestimmten Konturen der Lösung des großen wirtschaftlichen Problems sehen, so müsse Redner, und dies in Uebereinstimmung mit der Ansicht Mekerle's, darauf antworten, daß wir zunächst die Ausgleichsfrage mit Oesterreich ins Reine bringen müssen, um dem großen Problem gegenüber unsere Aktionsfreiheit wahren zu können (Lebhafte Beifall), zumal die Monarchie sonst eine tragikomische Figur spielen würde. Redner kann sich ein sehr inniges wirtschaftliches Verhältniß zu Deutschland auch in dem Falle vorstellen, wenn wir mit Oesterreich ein Zollterritorium darstellen und auch in dem Falle, wenn wir nach außen hin gebündelt auftreten. Das Verhältniß zu Deutschland aber wäre naturgemäß in jedem Falle ein ganz anderes. Was nun das wirtschaftliche Verhältniß zu Deutschland betrifft, läßt sich darüber sehr schwer sprechen. Er müsse fürchten, daß von seinen Worten falsche Folgerungen abgeleitet werden, wenn er sich in einer Weise äußern würde, als legte die ungarische Regierung nicht das größte Gewicht auf die innigere Gestaltung unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland, und auch in dem Falle, wenn er bezüglich der Möglichkeiten der wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland solche Hoffnungen wachrufen würde, welche nicht realisiert werden können. In dem einen Falle würde dies eine Entfremdung herbeiführen, im anderen Falle einen unbegründeten Optimismus wachrufen. Seitdem sich Redner mit öffentlichen Angelegenheiten befaßt, war er stets der unerschütterliche Anhänger jenes Grundgedankens, daß wir auf jedem Gebiete bestrebt sein müssen, in Bezug auf Deutschland einander zu ergänzen und unsere Kräfte zu vermehren. Nichtsdestoweniger ist derjenige der größte Feind der großen Sache, der die Annäherung weiter bringen will, als dies ohne Schädigung der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands, Oesterreichs oder Ungarns möglich ist. (Zustimmung.)

Graf Johann Habil: Das will Niemand!

Ministerpräsident Graf Tísa: Es sind dreierlei Faktoren, die sich mit volkswirtschaftlichen Dingen beschäftigen. Doktrinäre, deren Wichtigkeit auf volkswirtschaftlichem Gebiete wohl allgemein anerkannt ist, die aber leicht in den Fehler verfallen, daß sie die praktischen Schwierigkeiten übersehen, dann Politiker, die gleichfalls im Banne von Schlagworten stehen, und schließlich die Männer des praktischen Lebens, jene Faktoren, auf deren Rechnung die Sache geht und die häufig die Folgen der Mißgriffe der Doktrinäre und Politiker zu tragen haben. Redner wünscht nun, daß bei der Lösung dieser großen Fragen nicht die Doktrinäre, nicht die Politiker, sondern die praktischen Faktoren der Volkswirtschaft das entscheidende Wort sprechen. (Beifall.) Wenn Jemand wirklich der Sache einen Dienst erweisen will, dann sollte er seine ganze Aufmerksamkeit den praktischen Schwierigkei-

ten zutenden, denn wir dienen der Sache der Annäherung nur so weit, als wir die praktischen Schwierigkeiten besiegen können. Und wenn, wie der Interpellant erwähnte, das „Fremdenblatt“ an gewisse österreichische Kreise Ermahnungen richtete, zu welchen die ungarischen Offiziere schwiegen, so habe dies einen einfachen Grund. In Ungarn werden nämlich diese praktischen Schwierigkeiten in vollem Maße honoriert, während in Oesterreich in gewissen Kreisen doktrinaire und politische Momente austauschten, welchen gegenüber die Ermahnung des „Fremdenblatt“ ganz am Platze war. Solange in Ungarn Männer wie Alexander Bekerte, in denen reiches theoretisches Wissen sich mit der gründlichen Kenntnis der praktischen Interessen der Volkswirtschaft paart, eine leitende Rolle in der ungarischen Gesellschaft spielen werden, werden die ungarischen volkswirtschaftlichen Faktoren auch auf diesem Gebiete innerhalb der entsprechenden Grenzen bleiben. (Beifall.) Redner bemerkt noch, daß Vorstudien zur Lösung der großen volkswirtschaftlichen Fragen auch schon jetzt geschehen, wenn auch die damit betrauten Männer gegenwärtig durch den Krieg über Gebühr in Anspruch genommen sind. Redner bittet, seine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Lebhafter Beifall.)

Graf Johann Hadik erwähnt, daß bei den Verhandlungen mit Oesterreich längst spruchreife Fragen, wie zum Beispiel der Annaberger Anschluß, zu bereinigen sein werden; es wäre, meint Redner, sonderbar, wenn man hierfür eine Gegenleistung verlangen würde. Solcher Fragen gibt es Hunderte. Er lehnt die Antwort des Ministerpräsidenten ab, weil er sie für eine ausweichende crachtet.

Die Antwort des Ministerpräsidenten wird vom Hause zur Kenntnis genommen.

Es wurde nunmehr zur Tagesordnung geschritten. Es wurden die in den verschiedenen Ausschüssen vorliegenden Stellen im Wege der Wahl besetzt und eine ganze Reihe von im Abgeordnetenhaus erledigten Vorlagen, darunter auch jene über die Abhandlung der Preistreibeerei, über die Ergänzung der Ausnahmungsverfügung im Kriegsfalle, die Aenderung des Konkursgesetzes und den Zwangsausgleich u. im Allgemeinen und in ihren Details unverändert angenommen. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Die Verhandlungen der kroatischen Reichstagsabgeordneten mit dem Finanzminister in Angelegenheit der Finanzinstitutszentrale sind heute während der Sitzung des Abgeordnetenhauses beendet worden. Bezüglich aller Paragraphen, die nach Ansicht der kroatischen Abgeordneten für Kroatien nachteilige Bestimmungen enthielten, wurde vollständige Einigung erzielt.

Spenden.

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten. In unserem jüngsten Ausweise soll es richtig lauten: Kronen

Als Kranzablösung für weiland Frau Fanny Spitz von Oberleutenant Dr. Ladislaus Bródy (anstatt K. 25) . . . 100.— in unserer Nummer vom 3. d. ausge-wiesene (anstatt K. 100) 25.—

Für den Roten Kreuz-Verein sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen: Kronen

Frau Eugenie Diener, derzeit in Berlin 50.— Friedr. Huber, Homofos, als Ablösung der Neujahrsgratulationen 10.—

Zusammen 60.—

Dazu die bereits ausgewiesenen 12,284 67

Zusammen 12,344 67

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Januar.

* Das Schicksal der Volksoper. Der Magistrat befahte sich in seiner heutigen Sitzung mit der schon seit geraumer Zeit hängenden Frage der Volksoper. Auf Vorschlag der Section für Stadtökonomie wurde beschlossen, der nächsten Generalversammlung eine Vorlage zu unterbreiten, derzufolge der mit der Volksoper-A.-G. geschlossene Vertrag laut dem der Hauptstadt zustehenden Rechte gelöst werde. Motiviert wird dieser Antrag damit, daß die Volksoper-A.-G. weder ihren Zahlungsverpflichtungen noch ihren Pflichten betreffend die Instandhaltung des Theaters nachkommen konnte. Gleichzeitig soll der Magistrat angewiesen werden, unperzöglich Maßnahmen zu treffen, damit die Hauptstadt das Theater in ihren Besitz und ihre Nutzung übernehmen. Der Magistrat schlägt ferner der Generalversammlung vor, auszusprechen, daß solange die Hauptstadt in Bezug auf die Pacht kein entsprechendes Angebot erhält, der Magistrat das Theater

in häuslicher Regie weiterführe. Die Einnahmen sollen zur Deckung der Hypotheklasten und der anderen Forderungen der Hauptstadt verwendet werden. Verhandelt wurde vom Magistrat ferner die Eingabe einer Gruppe von Gläubigern der Volksoper, in der angemeldet wird, daß zur Deckung der Forderung sämtlicher Gläubiger im Betrage von beiläufig 1.100.000 Kronen im Sinne des mit der Volksoper-A.-G. geschlossenen Vertrags 350.000 Kronen notwendig seien. Die Gruppe bittet deshalb, daß die Hauptstadt in Folge Auflösung dieses Vertrags diese Summe den Gläubigern in einem Betrag auszahlen möge. Der Magistrat hat die Eingabe in dieser Form abgewiesen, aber mit Rücksicht darauf, daß die Hauptstadt bei Aufrechterhaltung des Vertrags ohnehin keinen Nutzen gehabt hätte, wäre der Magistrat bereit, nach Abzug der Amortisationsraten, der öffentlichen Lasten und der Kosten für die Instandhaltung für die Dauer der Konzeffion, das sind 46 Jahre, aus dem Gewinn die vertragsmäßige Forderung der Gläubiger auszusahlen.

* Der Autogitarif. Die Automobilverkehrs-Aktiengesellschaft hat, wie seinerzeit berichtet, an die Hauptstadt das Ansuchen gestellt, die Fahrpreise in der Weise festzusetzen, daß die ersten 500 Meter mit einer Krone, jede weiteren 250 Meter mit 30 Hellern berechnet werden. Die Verkehrssection hat nach Anhörung von Sachverständigen die Erfüllung dieses Verlangens beantragt und auch die Verkehrssection hat sich dieser Erfüllung unter der Bedingung angeschlossen, daß diese Kriegstage nur in dem Falle ins Leben trete, wenn die Gesellschaft hundert Automobile in Betrieb stellt. An der Hand seitens der Verkehrssection eingeleiteter Verhandlungen hat die Gesellschaft erklärt, diese Bedingung nicht erfüllen zu können, daß sie aber bisher vierzig Automobile in Verkehr gestellt hat. Die Verkehrssection empfiehlt nun dem Magistrat, er möge der Generalversammlung die Bewilligung der Kriegstagen befristet unterbreiten. Der Magistrat schloß sich diesem Antrage der Verkehrssection unter der Bedingung an, daß die Gesellschaft die derzeit im Betriebe befindlichen Kraftwagen den Monatsabonnenten nicht vermieten dürfe.

* Das Rauchen und die Straßenbahnen. Der Minister des Innern hat an die Hauptstadt eine Zuschrift gerichtet, in welcher er den Magistrat auffordert, in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise das Rauchen in den Straßenbahnwagen theilweise gestattet werden könnte, ohne Verkehrsstörungen hervorzurufen. Der Minister verweist in seiner Zuschrift darauf, daß die Aufhebung des Rauchverbots erst nach dem Wiedereintritt der normalen Verhältnisse durchzuführen wäre und wenn das Verbot der Stehplätze im Innern der Wagen wieder in Kraft tritt. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung ausgesprochen, daß unter den heutigen außerordentlichen Verhältnissen selbst eine theilweise Aufhebung des Rauchverbots nicht am Platze wäre. In Folge dessen wird der Magistrat den Minister verständigen, daß er diese Frage erst nach Wiedereintritt der normalen Verhältnisse neuerlich in Erwägung ziehen will. — Mit der Konsequenz, die einer besseren Sache würdig wäre, klammert sich der Magistrat an seinen in Uebereilung und ohne Ueberlegung bei der Generalversammlung probozirten Beschluß. Zur Friedenszeit wurde, wie erinnerlich, eigens eine Kommission gebildet, die es sich zur Aufgabe stellen sollte, den Fremdenverkehr zu fördern. Gethan hat diese Kommission nichts, dagegen klammert sich der Magistrat an die Stabilisierung eines begangenen Fehlers, der dem Fremdenverkehr gerade jetzt einen schlechten Dienst leistet. Die zahlreichen, allerdings unfreiwilligen Fremden, die jetzt in Uniform Budapest passieren, werden in ihrer Heimath gewiß als eine besonders exotische Erscheinung viel von dem Rauchverbot in den elektrischen Wagen und damit von der chitanösen Beschränkung der persönlichen Freiheit in Budapest sprechen, was die Reiselust zu uns gewiß nicht besonders fördern wird.

* Die Blattern. In Angelegenheit der von uns heute gemeldeten bevorstehenden Maßnahmen gegen die Blattern wird offiziell folgendes Communiqué veröffentlicht:

„Da die Blattern im benachbarten Auslande und bei uns in Ungarn an mehreren Orten aufgetreten sind und auch schon nach Budapest theils aus Galizien, theils aus einzelnen Ortshäusern des Zlanlandes eingeschleppt wurden, erachtet der Bürgermeister es für notwendig, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Schutzimpfungen zu lenken und der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit zu unentgeltlichen Schutzimpfungen zu bieten. Von einem epidemischen Charakter der Blattern kann derzeit in Budapest keine Rede sein; im Monat Dezember kamen im Ganzen 15 Fälle echter Blattern vor und in den ersten drei Tagen des neuen Jahres wurde aus den Kreisen

der Civilbevölkerung überhaupt kein Blatternfall gemeldet. Doch kann die Einschleppung der Krankheit wohl kaum verhindert werden und eben deshalb sind die Schutzimpfungen geboten.“

In Bestätigung unserer Mittheilung hat der Bürgermeister in Sachen der Blattern ein Plakat folgenden Inhaltes affichiren lassen:

„Im Auslande und in mehreren Ortshäusern des Landes sind die echten Blattern in letzter Zeit in immer größerem Maße aufgetreten; ja es sind sogar schon in Folge Einschleppung einzelne Krankheiten auch in der Hauptstadt vorgekommen. Gegen die Verbreitung des Uebels ist es außer den von der Behörde im eigenen Wirkungsbereiche geschaffenen Vorkehrungen unbedingt notwendig, daß auch das Publikum Alles im Interesse des wirksamen Schutzes vornehme. Das wirksamste Schutzmittel gegen die echten Blattern besteht in der Schutzimpfung. Die Schutzimpfungen werden in den Bezirksvorstellungen täglich von 6 bis 8 Uhr Abends unentgeltlich vorgenommen. Ich lenke die Aufmerksamkeit des Publikums darauf, daß bei Jenen, die sich in den letzten fünf Jahren gegen Blattern impfen ließen, die Wiederimpfung unnöthig ist. Ich muß nachdrücklich betonen, daß außer der Schutzimpfung der wirksamste Schutz gegen die wirklichen Blattern und überhaupt gegen alle Infektionskrankheiten in der Reinlichkeit: der sorgfamen Reinhaltung unseres Körpers, unserer Bekleidung, unserer Gebrauchsgegenstände, unserer Speisen und unserer Wohnungen besteht. Ich erwarte von der Bevölkerung der Hauptstadt, daß sie in den schweren Zeiten die Behörde auch im Interesse der Verhinderung der Verbreitung der Blattern mit allen Kräften unterstützen wird.“

* Reduzirung der elektrischen Beleuchtung. Der Magistrat befahte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Verordnung des Ministers des Innern, durch die die elektrische Straßenbeleuchtung der Hauptstadt überhaupt eingestellt und das Publikum aufgefordert wird, die größte Sparbarkeit beim Stromkonsum zu beobachten. Der Magistrat nahm zur Kenntnis, daß die Beleuchtungssection im Sinne der Verordnung bereits Verfügungen getroffen hat. Der Magistrat wies die Direktionen der Beleuchtungsunternehmungen an, das Publikum aufmerksam zu machen, in Folge des Kohlenmangels mit dem elektrischen Licht sparsam umzugehen, da im Falle einer für militärische Zwecke notwendigen stärkeren Inanspruchnahme elektrischen Stromes eine Reduktion der privaten Beleuchtungsmöglichkeiten folgen würde. In diesem Falle würde dann die Stromerzeugung in erster Reihe jenen Konsumenten entzogen werden, die jetzt mit dem Strom nicht sparsam umgehen. Die Unternehmungen werden den Stromverbrauch der einzelnen Parteien kontrolliren und der Hauptstadt über etwa vorkommende Fälle von Verschwendung Bericht erstatten.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Jährlich	K. 32.—
Halbjährlich	„ 16.—
Vierteljährlich	„ 8.—
Monatlich	„ 2.80

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Novellenbuches

Gemischte Gesellschaft

von Valduin Grollier

auf Verlangen gratis und franco nachgesendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. Januar.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute klar und schön, doch sehr windig. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 7 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 8.3 Gr. C., Abends 7 Uhr + 7.9 Gr. C. Es ist noch veränderliches Wetter mit schwachen Nachfrösten und stellenweise, insbesondere im Osten, mit Niederschlägen vor-aussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Verlosungen, Viehmärkte, Getreide- und Mehlerverkehr, den Witterungsbericht der t. u. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Die Jungfrau von Orleans

ein Blatternfall gemel- g der Krankheit wohl en deshalb sind die

Mittheilung hat der Blattern ein Plakat

in mehreren Ortschaften des letzter Zeit in immer es sind sogar schon in anheiten auch in der die Verbreitung des r Behörde im eigenen rkehrungen unbedingt m Alles im Interesse Das wirksamste Blattern besteht in der mpfungen werden in von 6 bis 8 Uhr rgenommen. Ich klums darauf, daß bei Jahren gegen Blattern unnötig ist. Ich muß der Schutzimpfung der lichen Blattern und nheiten in der Rein- tung unseres Kör- nferer Gebrauch- n und unserer Woh- von der Bevölkerung werten Zeiten die Be- enderung der Verbrei- en unterstützen wird.

en Beleuchtung. Der heutigen Sitzung mit es Innern, durch die ng der Hauptstadt ublicum aufgefordert im Stromkonium zu n zur Kenntniß, daß ne der Verordnung hat. Der Magistrat ingsunternehmungen u machen, in Folge kfrischen Richt spar- n für militärische n Finanzsachnahme on der privaten Be- ürde. In diesem erfahrung in erster gen werden, die jetzt ngehen. Die Unter- erbrauch der einzel- der Hauptstadt über schwendung Bericht

umenten des Journal"

in neues Abonne- Abonnenten, deren Ende ging, daselbe in der Zusendung ng stattfindet. Die

- R. 32.—
- " 16.—
- " 8.—
- " 2.80

umenten erhalten die des Novellenklaus

ellschaft

eller

o nachgesendet.

es Bester Journal"

eiten.

pe st, 4. Januar.

ter war heute klar Temperatur betrug 1 Uhr + 8.3 Gr. C., s ist noch veränder- frösten und stellen- Niederschlägen vor-

enthält Folgendes: hmärkte, Getreide- gsbericht der l. u. Wasserstand; ferner gsfrau von Orleans

in New York, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Novellenklaus „Gemischte Gesellschaft“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Neue Obergespänne. Das Amtsblatt publiziert die Enthebung des Obergespans der Komitate Arva, Szaros und Zemplen Stephan v. Szinhei- Merse von den Agenden des Sározer Obergespans unter Anerkennung der unter schwierigsten Verhältnissen mit hervorragendem Eifer und Erfolg geleisteten ausgezeichneten Dienste. Gleichzeitig verlaunt- bari das Amtsblatt die Ernennung des Reichstags- abgeordneten Julius Bujanovich zum Ober- gespan des Komitats Szaros, des Arader Oberstuhl- richters, Honorär-Obernotars Dr. Franz v. Ba- rofs zum Obergespan des Komitats Arad und des Großgrundbesizers Johann v. Kinczig zum Ober- gespan der Stadt Arad.

* Personalsnachrichten. Graf Albert Apponyi ist während seines Weihnachtaufenthaltes in Ober- hard an Influenza erkrankt. Sein Zustand hat sich gebessert, doch muß er noch einige Tage das Zimmer hüten. Voraussichtlich wird Graf Albert Apponyi Ende dieser Woche wieder in Budapest eintreffen. — Der kön. rumänische Generalkonsul Gregor Bil- curescu ist zu achttägigem Urlaub nach Buka- rest abgereist. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn der Konsulatsgerent August Paul. — Erzher- zog Franz Salvator hat dem Direktor-Primarius des Krankäuser städtischen Spitals Dr. Wilhelm Meißels in Anerkennung seiner besonderen Ver- dienste um das militärische Sanitätswesen im Kriege das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Rothen Kreuz mit der Kriegsdcoration tagfrei verliehen. — Der König hat dem Kreisnotar von Győrjövénháza Ju- lius Török aus Anlaß seiner Pensionierung in An- erkennung seiner langjährigen treuen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der Honvéd-Hufaren-Lieutenant Madár Pohl hat sich mit Frau Franz Petrichovich-Sorvát geb. Gijella Vörösmarthy verlobt.

* Bairische Auszeichnungen für österreichisch- ungarische Offiziere. Aus München wird telegra- phirt: König Ludwig hat an k. u. k. Offiziere nach- stehende Auszeichnungen verliehen: Den Militärver- dienstorden 2. Klasse mit dem Schwertern dem Ober- stabsarzt Dr. Herz, das Offizierskreuz des Militär- verdienstordens mit den Schwertern dem Oberstabs- arzt 2. Klasse Dr. Rauber, den Militärverdienst- orden 3. Klasse mit den Schwertern den Majoren Schönner Eder von Schönborn und Giesel von Gieslingen, den Militärverdienstorden 4. Klasse mit Krone und Schwertern Erzherzog Karl Al- brecht, Fierbaß von Harrweg, Schuster von Franzhof, Ubal dini von Torreferma.

* Militärische Auszeichnungen. Se. Majestät hat angeordnet, daß der Generalmajor Albert Láfló v. Besenyö auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt werde und ihm aus diesem Anlasse Titel und Charakter eines Feldmarschallleutenants verliehen und ihm die allerhöchste Zufriedenheit be- kanntgegeben lassen. — Se. Majestät hat für Verdienste im Kriege verliehen: dem FML. Friedrich Esan- adh das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration; dem FML. Ernst Káraß und dem vor dem Feinde gefallenen Obersten Honvédbrigadier Eduard Weber das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration; dem Oberstlieutenant des 2. Honvédinfanterie-Regiments Franz Ruff, dem Oberstlieutenant des 5. Honvéd- feldartillerie-Regiments Theodor Bafsch, dem Major des 19. Honvédinfanterie-Regiments Alexander Kissl, dem Major des 7. Honvédinfanterie-Regi- ments Jván Böka, dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Joseph Lehoczky und dem Haupt- mann Michael Bokor, ferner dem vor dem Feinde gefallenen Honvédhauptmann Ladislaus Peps- lövsky, dem Oberlieutenant des 31. Honvédinfan- terie-Regiments Madár Komornik und dem Ge- neralstabsmajor Albert Bartha den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdcoration. — Se. Majestät hat verliehen: die Kriegs- decoration zum Orden der Eisernen Krone 3. Klasse: dem Generalmajor Oskar Ferry; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdcoration: dem Hauptmann Wilhelm Freiherrn v. Gall; dem Hauptmann Hugo Leskowitz, dem Stabsarzt Dr. Joseph Janak, dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Adolf Lösch, dem vor dem Feinde ge- fallenen Oberlieutenant Leopold Stiany; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Major mit Titel und Charakter Alexander Mares Allerhöchster ung. Leibgarde beim Mil-Gesandtschaften in Lublin, dem Militärverpflegsverwalter Joseph Mal, dem Major d. R. Benedikt Nowak, dem Oberstabsarzt

2. Kl. d. R. Dr. Kasimir Jwanicki, dem Major- Auditor Erich Herrmann.

* Baron Burián über die Fortsetzung des Krieges. Aus New York, 3. d., wird gemeldet: Die Hearst'schen Zeitungen veröffentlichen nachstehen- des, ihnen vom Minister des Aeußern Baron Bu- rian zugekommene Telegramm: „Ihnen und den von Ihnen vertretenen Zeitungen erwidere ich dan- kend die freundlichen Neujahrsgrüße. In Beantwor- tung Ihrer an mich gerichteten Frage kann ich mich nicht in Vorausagen über den Zeitpunkt des Endes des Krieges einlassen. Ich will aber meiner vollen Zuversicht Ausdruck geben, daß Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten den Krieg im Jahre 1916 ebenso erfolgreich wie bisher fort- führen werden. Burián.“

* Museum der Schönen Künste. Der Unter- richtsminister hat den mit Titel und Charakter eines leitenden Kustos bekleideten Kustos des ungarischen Landesmuseums der Schönen Künste Dr. Simon Meller zum Direktor-Kustos, den mit Titel und Charakter eines Kustos bekleideten Hilfskustos Dr. Zoltán Takács zum Kustos und Dr. Desider Rózsaffy zum Hilfskustos ernannt.

* Kurzschluf in der Oper. Während der heuti- gen Aufführung in der kön. Oper — man gab den „Troubadour“ — kam es zu einem Zwischenfall, der leicht bedenkliche Folgen hätte nach sich ziehen können, wenn das Publikum nicht eine anerken- nenswerthe Besonnenheit an den Tag gelegt hätte. In der Szene vor dem Kerker (4. Akt) bemerkte man in den ersten Reihen, daß die den Kerkerraum von innen erhellende rote Lampe plötzlich er- löscht. Gleichzeitig wurde ein sehr scharfer intensiver Brandgeruch wahrnehmbar. Ein Theil des Publikums erhob sich eilig von den Sigen und wollte den Zuschauerraum verlassen. In diesem Augen- blick jedoch eilte der Oberregisseur Mihályi auf die Bühne, trat von die Rampe und rief dem Publi- kum mit einer Energie, die ihre Wirkung nicht ver- sehte, zu, doch ruhig sitzen zu bleiben, es sei gar nichts geschehen, es habe sich lediglich ein Kurzschluf ereignet, dem absolut keine Bedeu- tung zuzumessen sei. Das Publikum beruhigte sich auch sofort, und da sich gleichzeitig der Vorhang senkte, wurde nach dem Ausschluß herzlich applaudirt. Um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, über die kleine Aufregung hinwegzukommen, wurde der Zwi- schenakt vor dem letzten Bild etwas länger gedehnt, worauf dann die Vorstellung ruhig beendet wurde.

* Jubiläum des Grafen Andreas Esztonics. Die Generalversammlung des ungarländischen Ver- eins vom Rothen Kreuz hat am 10. Januar 1891 den Grafen Andreas Esztonics zum Präsidenten gewählt und die Wahl wurde von Sr. Majestät be- stätigt. In der heute stattgefundenen Sitzung des Centralausschusses gedachte der Präsident-Stellver- treter Géza v. Jospovich der fünfundsanzig- jährigen hingebungsvollen Thätigkeit des Präsi- denten, der sich seit Kriegsbeginn ausschließlich der För- derung der Ziele des Vereins widmet. Es wurde be- schlossen, am 10. Januar eine Festigung abzuhalten und in derselben den Präsidenten feierlich zu be- grüßen.

* Ein interessantes Testament. Der Esaniger Jntwohner Anton Kalmár, der römisch-katholi- schen Glaubens war, hat für die dortige evangelische Kirchengemeinde aus Dank für den sorgfältigen Un- terricht, den er in der evangelischen Dorfschule ge- nossen, zwei Aderfelder testamentarisch hinterlassen.

* Die feindlichen Kriegsschiffsverluste bis Ende 1915. Kapitänleutenant a. D. Heinrich Vierjmann veröffentlicht in der „Frkf. Ztg.“ eine Statistik der feindlichen Kriegsschiffsverluste bis Ende des Jahres 1915. Diese Verluste betragen: für Englan d 8 Linienschiffe, 7 Panzerkreuzer, 7 kleine Kreuzer, 13 Kanonenboote, 23 Zerstörer und Torpedoboote, 15 Unterseeboote, 10 Hilfskreuzer, zusammen 83 Ge- sechtseinheiten; Frankreich: 1 Linienschiff, 1 Panzerkreuzer, 1 Kanonenboot, 1 Streuminerschiff, 7 Zerstörer und Torpedoboote, 6 Unterseeboote, 1 Hilfskreuzer, zusammen 18 Gefechtseinheiten; Ruß- land: 1 Panzerkreuzer, 1 kleiner Kreuzer, 3 Kanonenboote, 4 Minenschiffe, 2 Zerstörer und Torpedo- boote, 1 Unterseeboot, 1 Hilfschiff, zusammen 12 Gefechtseinheiten; Japan: 1 kleiner Kreuzer, 2 Zerstörer und Torpedoboote, zusammen 3 Gefecht- einheiten; Italien: 1 Linienschiff, 2 Panzer- kreuzer, 1 kleiner Kreuzer, 5 Zerstörer und Torpedo- boote, 3 Unterseeboote, zusammen 12 Gefechtsein- heiten; insgesamt 128 Gefechtseinheiten. Die Ver- luste an Handelsschiffen sind ganz gewaltige. Bis Ende August 1915 waren es schon 565 Schiffe mit 904,833 Br. R.-T., die englische Handelsflotte hat etwa 6 Prozent aller ihrer Handelsschiffe bisher ein-

gebüßt. Dem englischen Handel sind durch die deut- schen U-Boote und Auslandskreuzer, desgleichen durch Minen ganz erhebliche Verluste verursacht worden.

* Lob der freiwilligen Krainer Schützen. Aus Wien wird telegraphirt: Armeebefehlshaber Feldmarschall Erzherzog Friedrich richtete an den Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordneten- hauses Pogacnik ein Handschreiben, worin er ihm unter Hervorhebung des Umstandes, daß die von ihm im Augenblicke der Gefahr für die Südwest- grenze des Reiches mit Energie, Umsicht und orga- nisatorischem Talent, sowie kluger Verwerthung der patriotischen Gefühle seiner Nation ins Leben geru- fene Institution der freiwilligen Krainer Schützen ein Werk beispielgebender Vaterlandsliebe und höchst werthvoller Stütze für unsere Armee bedeutet, für diese aktiven Beweise hervorragenden Patriotismus und die thätkräftige Unterstützung der Armee, den Dank ausspricht und ihn in Anerkennung dieser Verdienste zum Regimentskommandanten in der 6. Rangsklasse ernannt.

* Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Der König hat in Anerkennung ihrer ausgezeichneten und aufopferungsvollen Dienste vor dem Feinde verliehen: dem Oberstabsarzt Dr. Ladislaus Czako das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militär-Verdienstkreuzes und dem Land- sturm-Regimentsarzt Dr. Moriz Lampl das Ritter- kreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militär-Verdienstkreuzes. — Se. Majestät hat ver- liehen: den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdcoration dem Feldmarschall-Lieuten- ant Karl Nastopil; das Ritterkreuz des Leo- pold-Ordens mit der Kriegsdcoration dem Feldmar- schall-Lieutenant Ernst Káraß; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes dem Oberstlieutenant d. R. August Ritter Turnau von Doboznye, dem Ober- stabsarzt erster Klasse Dr. Jakob Lochbichler, dem Militär-Oberintendanten zweiter Klasse Rudolf Tischler; die Kriegsdcoration zum Orden der Eisernen Krone dritter Klasse dem Generalmajor Oskar Ferry; den Orden der Eisernen Krone drit- ter Klasse mit der Kriegsdcoration dem Hauptmann Wilhelm Freiherrn v. Gall, dem Hauptmann Hugo Leskowitz, dem Stabsarzt Dr. Joseph Janak, dem vor dem Feinde gefallenen Haupt- mann Adolf Lösch, dem vor dem Feinde gefallenen Oberlieutenant Leopold Stiany; das Ritter- kreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Major mit Titel und Charakter Alexander Mares, dem Militärverpflegs- verwalter Joseph Mal, dem Major d. R. Bene- dikt Nowak, dem Oberstabsarzt zweiter Klasse d. R. Dr. Kasimir Jwanicki, dem Majorauditor Erich Herrmann. — Se. Majestät hat ferner ver- liehen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration dem Oberstlieutenant Franz Pe- ter; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdcoration dem Oberstlieutenant Karl Wolff, dem Major Julius v. Brennerberg, den Hauptleuten Otto Uhlig, Gustav Figgala, Eugen Pavics, dem Rittmeister Elemér Farlas von Alo-Takacs, dem Major Rudolf Forauer, dem Hauptmann Waldemar v. Zagorski; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militär-Verdienstkreuzes den landsturmpflichtigen Verzten Dr. Rudolf Pichler und Dr. Gott- fried Engstler.

* Landes-Sachverständigenkommission für Auto- mobilwesen. Der Minister des Innern hat den diplomir- ten Maschineningenieur und Professor am Polytechnikum Emil Schimanez zum Präsidenten, die diplomirten Maschineningenieure Reichstagsabgeordneten Professor Alexander Söpkéz, den königlichen Gewerbe-Ober- inspektor Ludwig Szabó, den Post- und Telegraphen- Oberingenieur Dionys Cimponeriu, den Professor an der technischen Hochschule Max Hermann und den Ministerialrath Koloman Farlas zu Mitgliedern der Landes-Sachverständigenkommission für Automobilwesen ernannt und den diplomirten Ingenieurassistenten an der technischen Hochschule Eugen Leitner mit den Agenden des Schriftführers dieser Kommission betraut.

* Für das bulgarische Rothe Kreuz haben bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank neuerlich ge- spendet: Der Tordaer Elisabeth-Frauen-Wohltätigkeits- verein 500 K., Sammlung des Obergespans Franz Buttykay, Beregsház, 391 K. 10 S., Sammlung des G. d. J. Graf Franz Maronzi 132 K., Sammlung der Gemeinde Ujfenidán 111 K. 80 S., das Präsidium des Filialvereins des Rothen Kreuzes Szolva und Um- gebung 100 K., Sammlung des Gemeindevorstandes Tód 69 K. 90 S., Sammlung des Gemeindevor- standes Magyarábányegyes 25 K., Magyarábányegyes Kreisnotar 25 K., Sammlung des Gemeindevorstandes

Spajan 23 K. 10 H., Sammlung des Geseher Kreisnotars 12 K., Sammlung des Gemeindevorstandes Dombtratos 10 K., Johann Mettler, Bafahid, 10 K., Sammlung des Gemeindevorstandes Kevodobra 10 K., Sammlung des Gemeindevorstandes Sidalmás 2 K., Gemeinde Ujándorjalva 5 K.

Lodesfälle. Der Sekretär im Ministerium des Innern Andor Pál ist gestern hier nach kurzem Leiden im Alter von 44 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Mittwoch, Nachmittags um 3 Uhr von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus statt. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Alexander Petö hat einen schweren Verlust erlitten: seine Mutter Frau Jakob Polacsék geb. Rosa Rosenbergs, eine allgemein geschätzte Frau, ist gestern Nachts nach kurzem Leiden im 75. Lebensjahr gestorben. Eine zahlreiche angesehene Familie betrauert die Hingeschiedene. Das Leichenbegängnis findet morgen, 5. d., 3 Uhr Nachm. im Rátosterekturer istr. Friedhof statt. — Der gewesene Direktor der Tolnaer Sparkasse Nepomuk Scheiber ist hier heute nach kurzem Leiden im Alter von 85 Jahren gestorben. — In Prien am Chiemsee ist der Genremaler Hugo Kaufmann im Alter von 71 Jahren gestorben. Kaufmann malte mit Vorliebe Volksszenen, Festgelage, Musikanten-, Hochzeits-, Jagdbilder und dergleichen.

Patriotische Stiftung eines siebenbürgischen Sachsen. Der Székelyer Advokat Dr. Karl Gräner hat dem Nagheneder Bethlen-Kollegium 1200 Kronen mit der Bestimmung übermittelt, daß diese Summe so lange angelegt werde, bis sie mit den Zinsen und neueren Spenden die Höhe von 30.000 Kronen erreicht habe, dann sollen die Zinsen dieser Stiftung zur Prämierung jener sächsischen Schüler des Kollegiums verwendet werden, die die ungarische Sprache mit bestem Erfolge erlernt haben. Der Stifter verweist auf die aus dem Weltkriege geschöpfte Erfahrung, daß das siebenbürgische Magyarenthum und das Sachsenthum auf einander angewiesen seien, daß die Sachsen und Schwaben im Frieden Schulter an Schulter mit den Magyaren kämpfen mußten. Je mehr Sachsen und Deutsche, je mehr deutschsprachige Ungarn sich zu der auch von Kaiser Wilhelm getheilten Anschauung bekennen werden, daß der Ungar zum vornehmen Edelmann geboren sei, desto mehr werde sich auch die Auffassung vertiefen, daß für sie die innige Verührung mit dem magyarischem Element die erste Vorbedingung der Entwicklung und des Fortschrittes bilde.

Explosion auf einem Schiffe. Aus New York telegraphirt man: Durch eine Explosion auf dem Tankschiffe „Aztec“ am offenen Dock von Brooklyn, auf welche ein Brand folgte, verloren zwanzig Personen, die im Schiffsraum arbeiteten, das Leben.

Militärlieferungsschwindel. Aus Wien telegraphirt man uns: Nach zweitägiger Verhandlung wurde vom Landwehr-Divisionsgericht das Urteil in dem Prozeß Richard Steiner, Agent, Georg Leitinger, Schuhmachergehilfe, und dessen Braut Katharine Zimmere, einer Trödlerin am Landelmarkt, gefällt. Die Angeklagten hatten 400 Paar Militärschuhe an das Monturdepot geliefert, von denen der größte Theil als unbrauchbar zurückgewiesen wurde, weil die Sohlen Papierdeckelungen hatten. Der Gerichtshof fand die drei Angeklagten des Verbrechens gegen die Kriegsmacht nach §. 327 des Militärstrafgesetzes schuldig und verurtheilte Steiner zu 16, Leitinger zu 7 und die Zimmere zu 4 Jahren schweren Kerkers. Die Verurtheilten meldeten die Nichtigkeitbeschwerde gegen das Urteil und die Berufung gegen das Strafausmaß an. Der Militäranwalt beantragte, die drei auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten sofort zu verhaften. Der Gerichtshof beschloß, die zwei Männer sofort zu verhaften, die Zimmere dagegen auf freiem Fuß zu lassen, bis das Urteil rechtskräftig wird.

Verunglückte Flieger. Aus Paris telegraphirt man: „Echo de Paris“ meldet: Auf dem Marsfeld bei Lunévillle sind zwei Flieger abgestürzt. Einem wurde durch den Propeller der Kopf abgeschlagen, der andere wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Spitalskonzerte. Sonntag Nachmittag wurde im Refondaleszentelefono der Mensa Academica der „Omnia“ abermals ein Konzert zur Unterhaltung invalider Krieger veranstaltet. An dem Konzerte wirkten Böcke Hajós, Emma Somló und Emerich Petö mit. Nach dem Konzerte wurden die Soldaten mit einer Pause bewirtet, außerdem erhielten sie Cigarren, Cigaretten und Süßigkeiten. Die Hausfrauenwürde hatte Baronin Bela Dirfay inne. — Der Pianist Musikprofessor Géza Nagy gibt am 17. d. ein Konzert im Saale der

Musikakademie. Der Ertrag des Konzerts, auf dem Werke von Bach, Beethoven, Raff, Rubinstein, Chopin und Liszt zum Vortrage gelangen, fließt dem Sophienheim des Roten Kreuzes zu.

Leichenbegängnis. Heute Vormittag halb 11 Uhr fand im neuen israelitischen Friedhof unter großer Theilnahme das Leichenbegängnis des gewesenen Beamten unserer Administration Sigmund Guttmann statt. Die Beamten unserer Administration waren zur Trauerfeier vollzählig erschienen und auch Vertreter der Administrationen anderer Tagesblätter hatten sich eingefunden. Rabbiner Dr. Moriz Weiß widmete dem Verbliebenen einen tiefempfindenen Nachruf.

Gefährdung des Panamakanals auch von Westen her. In einem Artikel des „Berliner Tageblatt“ aus Panama ist der Nachweis geliefert, daß der Panamakanal durch andauernde Erdbeben und durch die Tätigkeit der Pflanzwelt und Erdbeben sind die Ursachen. Der Kanal wird nicht nur wie bisher von Osten, sondern auch vom Westen durch große Erdstöße gefährdet werden. Etwa zehn Millionen Kubikmeter Erdmasse befindet sich in Bewegung gegen die Kanalrinne. Es handelt sich um ein leichtfertiges Verschulden beim Bau und man sei auf einen zweiten Panamaskandal gefaßt. Gegenwärtig wird die Angelegenheit von einer Regierungskommission untersucht.

Spenden. Als Kranzablösung für den verstorbenen Beamten unserer Administration Sigmund Guttmann sind von der Administration des „Neues Pester Journal“ 50 Kronen und von den Beamten der Administration 35 Kronen, beide Beträge zu Gunsten des Pensionsfonds der Zeitungs-administrationsbeamten, zugegangen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Die irdische Hülle des Ingenieurs Victor Kühnemann, Oberleutnants im preußischen Reserve-Infanterieregiment 204, Inhabers des Eisernen Kreuzes zweiter und erster Klasse, Witinhabers der Firma Roßmann u. Kühnemann, der auf dem russischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden, wurde nach Budapest überführt und wird Donnerstag Nachmittags um halb 3 Uhr im Kerepeser Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt werden. — Aus Hamburg wird telegraphirt: Der Leiter des hamburgischen Feuerlöschwesens Branddirektor Westphalen ist, 64 Jahre alt, in Folge der auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlittenen Verwundung gestorben. Der Verstorbene, Major der Reserve, hatte sich bei Kriegsbeginn als Freiwilliger gemeldet. Er war mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet, das ihm General-Feldmarschall Mackensen persönlich überreichte.

Neue verschärfte Passvorschriften für Reisen nach Deutschland. Das Kaiserlich Deutsche Generalkonsulat macht Folgendes bekannt:

Ausländische Pässe (auch ungarische), die zum Eintritt nach Deutschland verwendet werden sollen, müssen für jede Grenzüberquerung neu visirt werden. Die ein Visum beantragenden Passinhaber müssen zwei unaufgegebene Photographien im kaiserlichen Generalkonsulat hinterlegen. Bei der ersten Wiederholung des Visums ist abermals eine Photographie abzugeben. Die Photographien müssen aus neuester Zeit stammen und die photographirten Persönlichkeiten deutlich erkenntlich machen. Anträge um Visirung von Pässen sind persönlich in der Kanzlei des kaiserlichen Generalkonsulats (Budapest, Waihergasse 36) zwischen 10 und 1 Uhr Vormittags nur an Wochentagen zu stellen. Bei Stellung des Antrages um Visirung des Passes müssen Ziel und Zweck der Reise genau angegeben und die Nothwendigkeit der Reise nachgewiesen werden. Die hinsichtlich der Reise gestellten Fragen müssen vom Antragsteller auf das eingehendste beantwortet werden, andernfalls müßte die Visirung des Passes verweigert werden. Pässe, die zur Reise nach oder über Deutschland verwendet werden, haben nach oder über Deutschland zu lauten. Die Gebühren für Visirung des Passes betragen 3 K. 60 H.

Kohlenoxydgasvergiftung. Aus Graz telegraphirt man: Hier ereignete sich am Sonntag in der Villa Körblergasse 100 ein Vorfall, der drei Personen in Lebensgefahr brachte und auch ein Todesopfer heischte. In der Villa des Herrn Schwarz schliefen die beiden Töchter, die 15 Jahre alte Hildegard und die 17jährige Gabriele, sowie die 58jährige Private Fräulein Marie Rudolf aus Wien, eine der Familie befreundete Dame. Am Morgen des Sonntag sollten die Töchter um 6 Uhr geweckt werden. Als sich die Mutter dem Schlafzimmer näherte, verspürte sie verdächtigen Kohlenoxydgas, und als sie eintrat, fand sie die beiden Töchter und Fräulein Rudolf bewusstlos in den Betten. Man öffnete rasch die Fenster und rief die Rettungsabtheilung, die mit Hilfe des Sauerstoffapparates Erfolge erzielte.

Die beiden jungen Mädchen kamen unter Erbrechen zum Bewußtsein. Schlimmer schien es mit Fräulein Rudolf zu stehen. Alle drei wurden im Rettungsauto in das Allgemeine Krankenhaus vor dem Paulusthore gebracht. Dort ist Fräulein Gabriele Schwarz gestern Abends gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Das Befinden des Fräuleins Rudolf ist besorgniserregend.

Eine Millionstiftung. Aus Nagyhörös wird berichtet: Der verstorbene hiesige Bürger Blasius Kalocsa errichtete für öffentliche Zwecke eine Stiftung, deren Betrag sich zu Ende des Vorjahres auf 1.337.017 Kronen bezifferte. Von dieser Stiftungssumme erhalten die reformirte Kirchengemeinde und deren Schulen 800.818 Kronen und die Stadt 428.962 Kronen. Für die nach dem Stifter benannte Kalocsa-Kinderbewahranstalt steht heute ein Legat von 107.236 Kronen zur Verfügung.

Die Arbeitsvermittlung nach dem Kriege. Die Fünferkommission des Auswanderungsrenats befaßte sich im vergangenen Monat eingehend mit der Frage der Arbeitsvermittlung nach dem Kriege, in erster Reihe mit der Unterbringung der Rückwanderer aus Amerika. In einer der Sitzungen referirte Ministerialrath im Handelsministerium Baron Friedrich Wimmersperg und Sektionsrath Dr. Desider Pap über die von der Regierung ins Auge gefaßte Arbeitsvermittlung auf dem Gebiete des Handels, des Gewerbes und des Montanwesens und der Sektionsrath im Ackerbauministerium Dr. Stephan Radisch über die landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung. Auf Grund der Verhandlungen stellte die Kommission fest, daß die Thätigkeit der bestehenden und der zu errichtenden Arbeitsvermittlungsstellen sich auch auf die Vermittlung der Rückwanderer erstrecken und diese Thätigkeit sich ungehindert in den regelmäßigen Geschäftskreis einfügen können werde. Trozdem wird die Kommission im Interesse der raschen und zweckdienlichen Unterbringung der Rückwanderer der Regierung einige Vorschläge unterbreiten, welche der Präsident-Stellvertreter des Senats Dr. Eugen Gáall anlässlich der Verhandlung des Gesetzentwurfs über die behördliche Arbeitsvermittlung im Magnatenhause zur Sprache bringen wird.

Hauptstädtisches Orpheum. Es ist für eine Variété-Theaterleitung keine leichte Aufgabe, bei dem Mangel internationaler Künstlerkräfte eine gute Vorstellung zu bieten. Umso anerkannterwerther sind die Bestrebungen Direktor Waldmann's, seinem Publikum dennoch amüsante und interessante Programme zu bringen. Dressirte Dachshunde hat man bisher noch nie gesehen, und es ist sehr komisch, diese allgemein beliebten „Hundehumoristen“ arbeiten zu sehen. Ebenso wirkt Fräulein Lisa Erik als Gymnastikerin aufs angenehmste. Künstlerisch vollendet sind die Schlagszenen Milo's. Das szenische Schaustück „Die Nacht an der Adria“ bleibt auch in diesem Monate die Sensation des Programms. Der Illusionist Herr Karmellini weiß das Publikum eine Viertelstunde aufs beste zu unterhalten, und Herr Ghárfás als Kriegsberichterstatter wirkt auf die Lachmuskeln geradezu beängstigend. Donnerstag und Sonntag finden je zwei Vorstellungen mit vollständigen Programmen und Nachmittags bei bedeutend ermäßigten Preisen statt.

„Judith Simon“ im Rozgatóp-Dtthon. In der Hauptstadt spricht man seit heute von kaum etwas Anderem, als von dem kolossalen Erfolge der vom Dichter selbst zu einem Filmdrama umgestalteten klassischen Ballade von Joseph Kiss: „Simon Judit“. Die prächtige Verfilmung des hervorragenden Gedichts ist eine Kunstschöpfung ersten Ranges, und die Begeisterung, welche sich beim Publikum angesichts des epochalen ungarischen Films offenbarte, ist nur zu begreiflich. Diese Begeisterung konnte durch den meisterhaften Vortrag der Ballade durch die berühmte Tragödin Marie Fákai und die bekannte Schauspielerin Aranka Molnár nur eine Steigerung erfahren. — Das andere künstlerische Filmwerk des Programms: „Die ewige Finsterniß“ mit Asta Nielsen in der Hauptrolle ist das Grandioseste, das je auf dem Gebiete des Kinowesens geboten wurde. Es muß wiederholt werden: Asta Nielsen ist unbefristet die unbetterreifflichste Filmkünstlerin. Zwei solch außerordentliche Werke in einem Programm, das ist eine wirkliche Rekordleistung des „Rozgatóp-Dtthon“.

Polizeinachrichten. Gestern Nacht drangen bisher unbekannte Thäter in die Wohnung des Fidor Rosenfeld in der Königsgasse 70 und entwendeten aus einem Schrank 520 Kronen Baargeld. Nach den Einbrechern wird gefahndet. — Der 51jährige Kaufmann Karl Helbing ist seit 24. Dezember v. J. aus seiner Wohnung in der Königsgasse 38 spurlos verschwunden. Auf Ersuchen seiner Familie wurde die Kurren-tirung angeordnet. — Bei dem Franz Joseph-Quai wurde heute ein junges, besser gekleidetes Mädchen in bewusstlosem Zustand aus der Donau gezogen. Die Identität konnte nicht festgestellt werden. Die Unbekannte wurde im Krankenhaus in Pflege genommen.

Millionen noble Damen benötigen Földes' Margit-Crème u. Margit-Seife, beide sind großartige Erfindungen der kosmetischen Kunst, wirken einzeln oder auch zusammen wunderbar.

Eine russische Rote Kreuz-Mission in Budapest. Die Ankunft.

Im Haag hat, wie bekannt, vor einigen Wochen eine gemeinsame Berathung stattgefunden, an der die Delegirten des österreichischen, ungarischen, deutschen und russischen Rother Kreuzes theilnahmen. In dieser Berathung wurde die Vereinbarung getroffen, daß die österreichischen, ungarischen und deutschen Delegirten die Gefangenenlager in Rußland und die russischen Delegirten die Gefangenenlager in der Monarchie und in Deutschland besuchen sollen. Seitens des ungarischen Rother Kreuzes hat sich vor einigen Wochen eine aus sechs Mitgliedern bestehende Mission nach Rußland, beziehungsweise nach Sibirien begeben, um die österreichisch-ungarischen Gefangenen zu besuchen. Diese Mission wird in den nächsten Wochen nach Budapest zurückkehren, während, wie man uns mittheilt, die deutsche Mission, die die Reise nach Rußland viel früher angetreten hat, bereits nach Deutschland zurückgekehrt ist. Eine der deutschen Mission angehörnde Dame hat dem Informationsbureau für Kriegsgefangene Nachrichten über eine Anzahl längst verschollen geglaubter ungarischer Gefangener übermittelt.

Seute Nachmittag ist, wie wir erfahren, die Mission des russischen Rother Kreuzes hier angelangt. Die Mitglieder der Mission wurden auf dem Ostbahnhof vom königlichen Kommissär Grafen Andreas Esztonics, von der Gräfin Karl Kluen-Hedervárh, vom Hofrath Dr. Ladislaus Farkas und vom Grafen Alexander Esterházy empfangen. Die Begrüßung war eine herzliche. Vom Bahnhofe begaben sich die fremden Damen und Herren in ihr Absteigequartier, das sie nur für kurze Zeit verließen. Besuche haben sie heute nicht empfangen. Die Mitglieder der Mission sind: Prinzessin Jaschwill aus Kiew und zwei andere Damen der vornehmen Petersburger Gesellschaft, Frau Maslenikowa und Frau Romanowa, ferner drei dänische Offiziere, Oberstlieutenant E. de Milius, Rittmeister D. Philipsen und Kapitän E. Voigt. Seitens des gemeinsamen Kriegsministeriums sind der Mission Feldmarschall-Lieutenant Graf Stürgkh, ein Bruder des österreichischen Ministerpräsidenten, und Oberst Stuz zugetheilt, die die Mission überall hin begleiten. Der Aufenthalt in Budapest ist für einige Tage anberaumt. Hier werden ausschließlich jene Spitäler besucht werden, in welchen sich verwundete russische Soldaten und Offiziere befinden, nämlich das Garnisonsspital Nr. 16, das Zita-Spital, das Augusta-Spital und das Spital in der Alfvödigasse. Die Zahl der in diesen Kriegsspitälern in Pflege befindlichen verwundeten Russen beträgt mehrere Hundert.

Die Spitäler werden wahrscheinlich alle im Laufe des morgigen Tages aufgesucht werden. Die Ankunft der Mission ist seitens der kompetenten Militärbehörde avisirt worden und alle Vorbereitungen zu ihrem Empfange sind getroffen. In den Nachmittagsstunden hatten die Mitglieder der Mission eine Besprechung mit dem Leiter des Gefangenen-Unterstützungsbureaus Geheimrath Ignaz Darányi; später zogen sie sich zu einer mehrstündigen Konferenz zurück, die in einem Saale des Unionklubs stattfand. Die Mitglieder der Mission begeben sich in den allernächsten Tagen in Begleitung mehrerer militärischer Funktionäre nach den in den verschiedenen Theilen des Landes befindlichen Gefangenenlagern, um sich persönlich von der Behandlung, die den Russen hier zutheil wird, zu überzeugen. Wie uns mitgetheilt wird, werden die Mitglieder der Mission während ihres Aufenthaltes in Ungarn jede Berührung mit Fremden vermeiden. Ihr Aufenthalt in Budapest, beziehungsweise in Ungarn gilt ausschließlich dem Besuche der Gefangenenlager. Die Bestätigung von Sehenwürdigkeiten oder anderen Institutionen wurde in das Programm überhaupt nicht aufgenommen.

Die russischen Damen und die dänischen Offiziere werden sich nunmehr persönlich davon überzeugen, daß die von den Ententeblättern in die Welt gesetzten Nachrichten über die unmenschliche Behandlung der russischen Soldaten in unseren Gefangenenlagern jeder Grundlage entbehren. Der Aufenthalt in Ungarn ist für einen Monat anberaumt. Von hier begibt sich die Mission nach Petersburg zurück, um über ihre in den Gefangenenlagern in Oesterreich und Ungarn gemachten Erfahrungen an maßgebender Stelle Bericht zu erstatten.

Offener Sprechsaal. Tüchtiger Kellermeister

der die Liqueur- und Branntwein Manipulation gründlich versteht, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an GRAUER MIKSA, Budapest, VIII. ker. Rákóczi-ut 45 szám.

Pollacsek Jakob megtört szívvél és mély bánattal jelenti úgy a maga, mint alulirt gyermekei és unokái és az egész rokonság nevében, hogy életének hűséges párja, imádott felesége, gyermekeinek önfeláldozó anyja, mindnyájunknak gondviselője

Pollacsek Jakabné szül. Rosenberg Róza

áldásos életének 75-ik, boldog házasságának 55. évében egy napi betegség után január 3-án éjjel esendően elhunyt. Szép életének elmúlása pótolhatatlan irt hagyományjaink szivében. Drága emlékéit kegyelettel őrizzuk meg. A boldogult hált tetemeit e hó 5-én délután 3 órakor fogjuk a rákoskereszturi izraelita temetőben örök nyugalomra helyezni. Budapest, 1916. január 4-én.

Berta férj. Pollacsek Mór, Pető Károly, Dr. Pető Sándor, Etel férj. Föder Leoné, Helén férj. Weisz Henriké, Sarolta férj. Székely Ároné, Dr. Pető Ernő gyermekei.

Pető Károlyné, Dr. Pető Sándorné, özv. Pető Manoné, Dr. Pető Ernőné menyei.

Pollacsek Mór, Föder Leó, Weisz Henrik, Székely Áron vejei.

Föder Margit, Irén, Béla, Pető Böske, Klári és Nusl, Weisz Böske, Székely Ilonka és Zsuzsi, Pető Gyuri és Klári és Pető Laci unokái.

Koszorúk mellőzését kérjük.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, resp. Schwiegervaters und Bruders, Herrn

Nepomuk Scheiber

(gewesener Direktor der Tolnaer Sparkasse)

welcher am 4. Januar Nachmittag um 2 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen ist.

Unsere theuren Todten werden wir Donnerstag, den 6. Januar, Vormittag 11 Uhr im Rákoskereszturer Friedhofe zur ewigen Ruhe beisetzen.

Gisella Klein, Pauline Freund, Wwe. Mathilde Boschan als Töchter.

Leo Freund, Jakob Klein als Schwiegersöhne.

Soma Szántó als Bruder.

Die irdische Hülle meines auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatze den Heldentod erlittenen Bruders

Ingenieur

Viktor Kühnemann

Oberlieutenant im Preuss. Res.-Inf.-Reg. 204, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse, Mitinhaber der Firma Roessemann & Kühnemann

wurde nach Budapest überführt und wird die Einsegnung des Verbliebenen Donnerstag, den 6. Januar, Nachmittag um 1/3 Uhr nach evangelischem Ritus in der Leichenhalle des Friedhofes nächst der Kerpessersstrasse erfolgen, woselbst er auch zur ewigen Ruhe bestattet wird.

Budapest, den 4. Januar 1916.

Paul Kühnemann.

*) Für diese Nekrolog ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königl. Oper.) Der „Trovatore“ Verdi's verblüht in der Darstellung durch unser Ensemble immer mehr zu einer nur lyrischen Oper. Er ist es aber nur zur Hälfte, und die andere müßte zu umso stärkerer dramatischer Kraft, zu einer umso glühenderen Leidenschaftlichkeit auflodern. Auf der Bühne entspricht nur der stimmungslängende Maurice Strakosky dieser zweifachen künstlerischen Forderung. Die Leonore des Fr. Sebök geriecht zu breitem lyrischen Jammer, aus dem nur die glanzvollen Töne der hohen Quart mit mehr akustischer als dramatischer Energie hervorleuchten. Auch die Azucena des sehr begabten Fr. Budanovits hat in dem Streben nach melodischer Noblesse an dramatischer Belebung des Ausdruck, an Plastik der Deklamation einiges eingebüßt. Das Orchester aber athmet durchwegs die sanfte noble Milde des Dirigenten Abrányi. Für den erkrankten Herrn Rózsza, dessen männlich-entschlossener Luna doch sonst den richtigen Furor durch die Darstellung trägt, sprang Herr Kaspar Szántó ein. Wir kennen den sympathisch warmen Bariton des verdienstlichen Sängers von der Volksoper her, auch die bescheidenen Vorzüge, die Begrenztheiten seines künstlerischen Vermögens. Es war eine Hilfe in Ehren. In dem nunmehr schon traditionell ausverkauften Hause gab es nach allen Rückschlüssen und auch auf offener Szene viel lebhaften Beifall.

Im Nationaltheater gelangt morgen, Mittwoch „A nagymama“ zur Aufführung. Freitag wird „Maria Stuart“ mit Marie Japai gegeben. Am Samstag findet ein Cinqterabend statt, wobei „A bécsi tánczosok“ von Ladislaus Lakatos, „Das Band“ von August Strindberg und die Posse „Pathelin mester“ in Szene gehen.

In der kön. ung. Oper wird am Donnerstag, 6. d., „Der Evangelist“ mit Kammerjäger Karl Burrian gegeben. Für Sonntag, 9. d., ist die Oper „Faust“ angelegt. Mitwirkende: Karl Burrian, Adeline Adler, Barjany, Seráf, Nirschn, Szemere, Szende und Rev. Dienstag, 11. d., wird Franz Erkel's Oper „A névtelen hősök“, umgearbeitet und neucinstudirt, aufgeführt.

Im Lustspieltheater wird morgen, Mittwoch, „Cziklámen“ von Under Gábor gegeben. Samstag findet die Uraufführung von Bernhard Shaw's „Kandide“ statt. Das von Hevesi überarbeitete Stück, welches auf ausländischen Bühnen großen Erfolg hatte, behandelt den Seelenkonflikt einer jungen Frau, die in Liebe zu einem jugendlichen Dichter entbrannt ist. Die Rolle der Frau wird Irene Barányi darstellen, ihren Gemann Emil Fenyvessy und den Dichter Desider Kertész spielen. Die weiteren Rollen sind mit Ella Gombaközi, Ludwig Kemenez und Franz Bendrey besetzt. Die Spielleitung hat Daniel Jób inne.

In der Volksoper wird das Ensemble des Lustspieltheaters Donnerstag und Samstag Nachmittag das Kinderstück „Hindenburg bácsi“ bei besonders ermäßigten Preisen geben. Sonntag, 9. d., wird Nachmittag die Operette „Tatárjárás“ und Abends Meyer-Jörster's Schauspiel mit Gesang „Diákoket“ („Studentenleben“) in neuer Einstudirung aufgeführt.

Im Uranitheater veranstalten die Zöglinge der königlich ungarischen Landes-Schauspielakademie unter Leitung der Professorin Theresia Csillag am Freitag, 7. d., eine Theateraufführung, wobei das dreiaktige Lustspiel „Alfonz ur“ aufgeführt wird.

OMNIA MOZGÓKÉP PALOTA.

Mit Erlaubniß der Armeeleitung auf Grund authentischer Aufnahmen

Von der ganzen italienischen Front.

Unser Krieg in einer Höhe von 3000 Meter.

Eine volle Stunde hindurch führt uns der Film durch die ganze italienische Front.

Die Vorstellungen sind nicht fortsetzungsgewiss und beginnen pünktlich Nachm. um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen Nachm. um 1/2, 1/3, 7, 7/30 u. 10 Uhr. Kartenvorverkauf: In der Hirsch'schen Grosstrafik, VI. Adrassystrasse Nr. 19 und in der Omnia Vormittag von 10-1/2 Uhr und von 3 Uhr Nachm. ab.

Die Philharmonische Gesellschaft wird Freitag, den 21. d., in der Volksoper Schumann's „Manfred“ aufführen.

Zur Eröffnung der Kriegs-Kunstausstellung des I. u. L. Kriegspresquartiers ist heute Abend der Kommandant des Kriegspresquartiers Major Ritter von Ho en in Budapest eingetroffen.

Der gewesene Kapellmeister der Volksoper Eugen Szenkár, einer der begabtesten jüngeren Dirigenten Ungarns, der schon wiederholt Proben seiner hervorragenden Begabung geboten hatte, ist als erster Dirigent an das Salzburger Stadttheater engagiert worden.

Aus Wien telegraphirt man uns: Die für Donnerstag, den 6. d. angelegte Wohlthätigkeitsvorstellung der Künstler vom Hofburgtheater in der Budapest „Urania“ mußte in Folge Erkrankung der Herren Schott und Siebert auf Dienstag, den 11. Januar verlegt werden.

A szlávok. A szláv népek és a szláv kérdések ismertetése. Von Alexander Kónkáló. (Modern könyvtár 471-476 sz.) In objektiver Weise erörtert der Verfasser alle mit dem Slavismus zusammenhängenden Fragen.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Konstriktion von Stoffen, Decken, Pferddecken und Männerleidern.

Wie bereits mitgeteilt, hat die ungarische Regierung im Einvernehmen mit der Heeresleitung verfügt, daß die Vorräthe an Militärtüchern, Stoffen aus reiner Wolle, Halbwole und sogenannte manipulierte Stoffe (Kommerzwaare), Konfektionierten Mänteln und Männerleidern, ferner Bettdecken und Pferddecken mit dem Stande vom 31. Dezember konstriktiert werden.

Sturz der Eierpreise.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Stimmung, welche schon im Laufe der vorigen Woche flau war, hat sich bei Aufnahme des dieswöchigen Verkehrs weiter wesentlich verflaut.

wurden aber schon 10 bis 11 Stück Prima für 2 R. gegeben, und als dies bekannt wurde, stellten sich immer mehr Käufer ein.

Ein Baumwollübereinkommen mit der Türkei.

Zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, das sich auf die Einfuhr der Baumwolle aus Kleinasien nach Oesterreich, Ungarn und Deutschland bezieht.

Die Sicherung des Zuderrüben-Anbaues.

Aus Wien telegraphirt man uns: Für den Beginn der nächsten Woche ist die Fortsetzung der vom Ackerbauministerium veranstalteten Besprechung über die Sicherung, beziehungsweise Erweiterung des Zuderrüben-Anbaues in Aussicht genommen.

Deutsche Reichsbank.

Aus Berlin wird telegraphirt: In der letzten Woche des verflossenen Jahres erhöhten sich die Anlagen der deutschen Reichsbank um 397,6 Millionen Mark.

Aktiva: Metallvorrath an fursfähigem deutschen Gelde, in Goldbarren oder ausländischen Münzen, per Pfund a 1392 Mark berechnet 2.477.258.000 (+ 945.000), darunter Goldbarren 2.445.185.000 (+ 3.856.000), Reichsbankenscheine 1.287.865.000 (+ 786.278.000), andere Banknoten 3.130.000 (- 19.389.000), Postescheine 5.803.314.000 (+ 397.413.000), Lombardforderungen 12.939.000 (- 876.000), Wertpapiere 51.375.000 Pfund 1.113.000, sonstige Aktiven 272.229.000 (- 162.108.000), Passiva: Grundkapital 180.000.000 (unverändert),

Reservefonds 80.550.000 (unverändert), Banknotenumlauf 6.917.922.000 (+ 647.542.000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 2.359.012.000 (+ 312.939.000), sonstige Passiven 370.626.000 (+ 42.895.000).

An den Abrechnungsstellen wurden im Monat Dezember 4.718.620,300 Mark abgerechnet.

Ein deutscher Vorschuf für die Türkei.

Aus Konstantinopel telegraphirt man: Die Kammer nahm in dringlichem Wege den Gesetzentwurf an, womit die Regierung ermächtigt wird, in Deutschland einen Vorschuf bis zum Betrage von 20 Millionen Pfund in deutschen Schatzscheinen aufzunehmen, gegen deren Erlag die Verwaltung der ottomanischen öffentlichen Schuld Restenscheine mit Zwangskurs wird ausgeben können, die ein Jahr nach Beendigung des Krieges in Konstantinopel rückzahlbar sein soll.

Status des britischen Schatzamtes.

Aus London wird telegraphirt: Der Status des britischen Schatzamtes zeigt für die letzte Woche folgende Posten: Einnahmen: ordentliche 4.190.000, Schatzwechsel 15.371.000, Schatzbons 7.831.000, Rückzahlungen 150.000 Pfund Sterling.

Budapest, 4. Januar.

(Neuerliche Ausführverbote.) Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält eine ministerielle Verordnung, durch welche die bestehenden Ausführverbote auf die folgenden Gegenstände erstreckt werden: Ziegen, Ceresin, Holzwolle, rober Ozokerit, Kunstseide, Packpapier, Eismaschinen, optische Gläser, Papierabfälle, alte Neze und Stride, Kerzen und Seife, sowie Kochsalz.

(Erhöhung der Mehlpreise in Oesterreich.) In Wien wurden zu Neujahr Preiserhöhungen für die einzelnen Mehlorten festgesetzt. Die Preise sind die folgenden:

Table with 3 columns: Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenbrotmehl. Prices listed for 1. Januar 1916 and Bisherige Preise.

Als Grund dieser Preiserhöhung wird angegeben, daß die rumänischen Bezüge sich wesentlich höher stellen als die bisherigen Inlandsbezüge und daß diese Mehrkosten auf den Konsum überwälzt werden müssen.

(Syndikatsverhandlungen in der deutschen Eisenindustrie.) Man telegraphirt aus Düsseldorf: Nachdem sich ergeben hat, daß sämtliche in Betracht kommende Werthe sich an dem geplanten Auslandsyndikat für Stabeisen beteiligen wollen, werden die für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Verhandlungen bestimmt stattfinden.

(Budapester Effektenverkehr.) Alle heute in den Verkehr gelangten Werthe blieben gut behauptet. Straßenbahn zeigte einige Kronen Erhöhung.

(Vom Getreidemarkt.) Im Geschäft ist keine Veränderung. Bei mangelndem Offert und schwachem Kaufinteresse bleibt die Tendenz preishaltend.

portirt werden könne, doch besteht die Transport- unmöglichkeit auch weiter fort. Es sind Transport- certifikate nicht erhältlich und sind zufolge neuerlicher ministerieller Verordnung nur jene für Zwecke des öffentlichen Bedarfs nötigen Maimengen verlad- bar, welche ausschließlich die Kriegsprodukten- Aktiengesellschaft, respektive deren Kommissionäre übernehmen.

(Verlängerung des deutschen Röhrenhand- katz.) Man telegraphirt aus Düsseldorf: Nachdem sich auf Grund schriftlicher Rundfrage sämtliche Werke bereit erklärten, der Verlängerung der Preis- konvention für Gas- und Siederöhren zuzustimmen, ist diese unter den bisherigen Bedingungen bis 30. Juni 1916 verlängert worden. Eine Aenderung in den Preisen wurde nicht vorgenommen.

(Ausgleichsverfahren.) Mit der Gemischt- waarenfirma Moriz Pollák in Ermihály- falva wurde das Ausgleichsverfahren eingeleitet. Die Passiven betragen 150,000 K.

(Kurssturz der Suezkanal-Aktien.) Aus Paris wird telegraphirt: Die Suezkanal-Aktien, deren letzter offizieller Kurs 3979 war und die seit Wochen umsatzlos blieben, werden außerbörslich zu 3500 angeboten.

(Welfabrik M. Eifer.) Die Firma wurde mit 1. Januar 1916 mit einem Stammkapital von 500,000 Kronen in eine Gesellschaft m. b. S. um- gemandelt. Als Geschäftsführer wurden die Herren Moriz und Anton Eifer bestellt, den Herren Hermann Goldklang, Oberbuchhalter, sowie Emil Wolfner, Bureauchef, wurde Prokura erteilt. Gegenstand des Unternehmens bildet die Fortführung der in Wien, 9. Bezirk, befindlichen Welfabrik.

(Zusammenbruch eines rumänischen Ban- khauses.) In Botofani ist das Bankhaus Schö- nfeld in Konkurs gerathen. Durch den Zusammen- bruch der Firma erleiden zahlreiche Personen aus den ärmeren Volksschichten, die ihre Einlagen ver- lieren, schweren Schaden. Der Inhaber der Ban- kirma wurde verhaftet.

(Der Zinsverband) wird — wie uns aus Berlin telegraphirt wird — am 10. Januar zu- nächst eine provisorische Verlängerung über den 31. März hinaus um ein halbes bis ein Jahr vorneh- men. Die endgiltige Erneuerung des Syndikats soll erst nach Friedensschluß erfolgen. Ferner wird am 10. Januar die Entscheidung über eine Erhöhung der Zinspreise erfolgen.

(Moriz Bernfeld'sche Stiftung.) Das Gremium der Budapester Kaufleute schreibt auf die unter seiner Verwaltung stehende Moriz Bernfeld'sche Stiftung, be- ziehungsweise auf deren Zinsen, eine Konkurrenz aus. Zur Verteilung gelangen zwölf Unterstüpfungen zu je 100 Kronen. Bewerber können sich verarmte Budapester Kaufleute ohne Unterschied der Nationalität und Reli- gion. Das Gesuch ist bis einschließl. 18. Januar an das Direktorium des Gremiums der Budapester Kaufleute (6. Bezirk, Andrássystraße 12) einzureichen. Im Gesuch ist nachzuweisen, daß der Bewerber tatsächlich verarmt und Budapester Kaufmann ist.

(Konkurse.) Gegen die Firma Hermann Schwarz (Eigentümer Hermann Schwarz) in Nagyhéhen. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Karl Müller, Masseverwalter Dr. Daniel Henrich, Stellvertreter Dr. Pompilius Jfacu. Anmeldeungs- termin 16. März, Liquidationsverhandlung 15. April. (Nagyhéhen Gerichtshof.) — Gegen die Firma Julius J. Fehér u. Komp. (Firmainhaber Julius Jakob Fehér und Anna Maria Schmidt vereh. Frau Leopold Schwarz) in Ujpest. Kon- kurskommissär Gerichtsnotar Dr. Joseph Kaba- kovits, Masseverwalter Dr. Victor Lábay, Stellver- treter Dr. Ludwig Szarka. Anmeldeungsstermin 28. Februar, Liquidationsverhandlung 17. März. (Pester Landbezirk.)

(Konkursaufhebungen.) Des Michael Jodor, Gemischtwaarenhändler in Kiskundorozsma; der Katharine Borfos in Debreczen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Ge- schäftsaufsicht wurden gestellt: Elise Hafner, Papier-, Galanterie- und Gemischtwaarengeschäft, Meran und Obermais; Hermia Feigl, Speisengeschäft, Prag, Wenzelsplatz Nr. 13; Moriz Teichler, Kaufmann, Wien, II., Untere Augartenstraße Nr. 19; Steiner und Komp., G. m. b. S., Wien, I., Postgasse Nr. 3; Joseph und Helene Leitter, Kaffeehausbesitzer, Wien, VIII., Josephstädterstraße Nr. 21; Magdalena Ach- horn, Besitzerin des Gasthauses „Zum Waldhorn“, Linz, Schillerstraße Nr. 26; Johanna Stöckl, Besitzerin des Erzherzogin Marie Valeriahäuses, Naßfeld bei Bad- Gastein; Papierfabrik Svea, A. Brudmann, Spittal a. d. Drau; Joseph Regelhaupt, Kaufmann, Ober- furt. — Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde er- öffnet: Hermine Borjard, Modistin, Wien, I., Raupen-

steingasse Nr. 8; Joseph Engel, Kaufmann, Wien, III., Erdbergstraße Nr. 99; Klein J. u. Komp., Kaufleute, Wien, XIII., Mochbachergasse Nr. 6; „Elegancia“ Herrenkleidergeschäft, Prag; Max M. Seiden, Kauf- leute, Budapest; Hoffmann u. Komp., Beton- bauunternehmung, Wien, X., Bernhardtthalgasse Nr. 38; Hugo Schöner, Eisfabrik, G. m. b. S., Wien, III., Erdbergstraße Nr. 131; Moiss Kienlechner, Hutgeschäft, Bozen (Verl.); Julius Goldberger, Kaufmann, Ober-Suchau; M. Gerber, Kaufmann, Eszreg; Ungar u. Székely, Kaufmann, Pest- ujhely; Groß u. Herzkowits, Kaufleute, Nagy- várád; Moriz u. Anton Weich, Kaufleute, Wien, I., Salzgras Nr. 2; Julius Ballon, Schnittwaarenhän- dler, Brünn. — Als insolvent wurden gemeldet: Rosa Stern, Konfektionsgeschäft, Wien, I., Bauernmarkt Nr. 19; A. Anton Mocári, Kaufmann, Budapest, Rákoczistraße Nr. 67; Karl Pietzsch, Möbelhandlung, Biels (Verl.); Simon Winkler, Petrovácsny. — Konkurse: Karl Fufel, Droguist, Waidhofen a. d. Thaya; Wiedermann u. Herjmann, Kaufleute, Wien, II., Valeriestraße Nr. 88; Leopold Weintraub, Kaufmann, Mährisch-Weißkirchen; Ivan Radunic, Kaufmann, Stare; A. Danelutti, Kaufmann, Trieste; August Kantor, Kaufmann, Soboski; Marie Erdlicha Schnittwaarenhändlerin, Smetschno. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben bei: Heller u. Grundmann, Kaufleute, Wien, I., Gonzagagasse Nr. 19; Heinrich Führi, Webwaarenzeuger, Rum- burg; Ernestine Kaplan, Handelsfrau, Kralup; Julius Ballon, Schnittwaarenhändler, Brünn, Kapuziner- platz Nr. 9; Wilhelm Baum, Kaufmann, Freiwaldau; Gustav A. Jäckel, Kirchner, Gablonz a. d. N.; Jo- seph Bilek, Kaufmann, Zubri bei Roznau a. N.; Adolf Steuer, Tapezierer und Möbelschneider, Freistadt.

Marktberichte.

Wien, 4. Januar. (Produktenbörse.) Die Ge- schäftsabschlüsse bleiben wegen mangelnder Anbietungen begrenzt, so daß die hervortretende Frage nicht befrie- digt werden konnte. Kleine Abschlüsse erfolgten in Bohnen und Reis. — Wetter: theilweise bewölkt.

Berlin, 4. Januar. (Produktenbörse.) Das Ge- schäft hat auch heute keine Belebung erfahren. Größere Umsätze scheiterten an den hohen Forderungen. Die ge- hirigen Preise für Futtermittel blieben unverändert.

Paris, 3. Januar. (Fondsbörse.) 8% franz. Rente 63.75, Spanier 87.95, 5% Russen 1906 —, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris —, Rio Tinto 1525.—, Eula 1036.—, De Beers —, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 945.—, Rand- mines —.

London, 3. Januar. (Fondsbörse.) Consols 58 1/2, Japaner 68, Canada Pacific 192 1/2, Union Pacific 145 1/2, United Steel 92 1/2, Rio Tinto 56 1/2, Silber — Privatdiskont — Prozent.

London, 3. Januar. (Minen.) Chartered 10 Sh. 9 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 4 1/2, De Beers 11 1/2.

London, 3. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 86 1/2 Sh., per drei Monate 86 1/2 Sh., Zinn prompt 171.— Sh., per drei Monate 172 Sh., Blei prompt 30 1/2 Sh., Zinn prompt 88 Sh., per drei Monate 78 Sh., Quecksilber prompt 16 1/2 Sh.

London, 3. Januar. (Dele.) Müßel prompt 50 Sh., per drei Monate 52 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 47 Sh. — P., Leinöl prompt 42 Sh. — P., per drei Monate 42 Sh. 9 P., Terpentin prompt 56 Sh. — P., drei Monate 57 Sh. — P.

Newyork, 3. Januar. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 75 1/2, Wechsel auf Paris 585, Wechsel auf Lon- don (60 Tage) 469 1/2, Cable Transfers 474 1/2, Silber- bullion 56 1/2.

Newyork, 3. Januar. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 107 1/2 (108.—), Baltimore and Ohio Com. 95 1/2 (95 1/2), Canada Pacific 182 1/2 (183 1/2), Chesapeake and Ohio Com. 64 1/2 (64 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 101 1/2 (100 1/2), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 13 1/2 (12.—), Erie Common 43 1/2 (42 1/2), Erie Exp. Pref. 58 1/2 (59.—), Erie Exp. Pref. Nr. 2 53 1/2 (54.—), Great Northern Pref. 126 1/2 (126 1/2), Great Northern Ore Certificates 50 1/2 (51 1/2), Illinois Central Com. 109.— (107.—), Legish Valley Common 81 1/2 (82.—), Louisville and Nashville Common 128.— (129 1/2), Missouri Kansas and Texas 6 1/2 (7.—), Missouri Pacific Common 4 1/2 (4 1/2), Newyork Central Common 109 1/2 (110 1/2), Newyork Ontario and Western Com. 30 1/2 (30 1/2), Norfolk and Western Common 121.— (121 1/2), Northern Pacific Com. 118.— (117 1/2), Pennsylvania Com. 59.— (59.—), Reading Com. 83.— (83 1/2), Rock Island Pac. 17 1/2 (17 1/2), Southern Pacific Com. 103 1/2 (103 1/2), Southern Railway Com. 23 1/2 (23 1/2), Southern Railway Pref. 64.— (62 1/2), Union Pacific Common 139 1/2 (139 1/2), Wabash Preference 48 1/2 (46 1/2), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common 61 1/2 (61.—), American Can. Pref. 112.— (111 1/2), American Smelting and Refining Pref. 110 1/2 (108 1/2), American Sugar and Refining Com. 114 1/2 (114 1/2), Anaconda Copper Mining Com. 90 1/2 (91.—), Bethlehem Steels 448.— (459.—), Central Leather 53 1/2 (54 1/2), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 174.— (174 1/2), Mexican Petro-

leum 128.— (114 1/2), National Lead 68 1/2 (66.—), United States Steel Corp. Com. 88 1/2 (88 1/2), United States Steel Pref. 117.— (116 1/2), Utah Copper Com. 80 1/2 (81 1/2), Interborough Metropol. 21.— (21 1/2), Consoli- dated Gas 143 1/2 (144.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 3. Januar. (Getreide.) Weizen Ioko Nr. 2 C. 138 1/2 (= R. 12.82), Nr. 1 C. 138 1/2 (= R. 12.82), per Dezember C. — (= R. —), per Mai C. 132 1/2 (= R. 12.25), Mais Ioko 83 1/2 (= R. 8.27).

Newyork, 3. Januar. (Mehl.) Spring Clear 5.45 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 20.—, Ge- treidefracht nach London 20.—.

Newyork, 3. Januar. (Zucker.) Centrifugal 4.45 bis 4.58.

Newyork, 3. Januar. Kaffee Ioko 7 1/2, per März 6.65, per Mai 6.75, per Juli 6.86.

Newyork, 3. Januar. (Baumwollöl.) Solo 8.65, per März 8.64.

Newyork, 3. Januar. (Baumwolle.) Ioko 12.40, per Januar 12.23, per März 12.46.

Newyork, 3. Januar. Zinn 40.62.

Newyork, 3. Januar. Eisen 19.— bis 19 1/2.

Newyork, 3. Januar. Terpentin Ioko 57.— Savannah Ioko 54.—.

Newyork, 3. Januar. Petroleum unverändert.

Newyork, 3. Januar. Talg 9.—.

Hull, 3. Januar. Leinöl prompt 38 Sh. 6 P., per drei Monate 40 Sh., Baumwollöl 47 Sh., per drei Monate 46 Sh.

Liverpool, 31. Dezember. (Zettwaaren.) Schmalz prompt 57 Sh. 6 P. bis 58 Sh. — P., Baumwollöl prompt 51 Sh. bis 52 Sh. 6 P., Palmölprompt 41 Sh.

Chicago, 3. Januar. Weizen per Mai C. 123 1/2 (= R. 11.43), per Juli C. 116 1/2 (= R. 10.77), Mais per Mai C. 75 1/2 (= R. 7.45), per Juli 76 (= R. 7.53).

Chicago, 3. Januar. Schmalz per Januar 9.92, per Mai 10.20, Pork per Januar 18.85, per Mai 19.02, Rippen per Januar 10.25, per Mai 10.60, Speck Ioko 8.75 bis 9.25, Schweine, leichte 6.45 bis 6.85, schwere 6.50 bis 6.95. Zufuhren im Westen 280,000, Zufuhren in Chicago 80,000 Stück.

Neworleans, 3. Januar. (Baumwolle.) 11.88.

Rio de Janeiro, 31. Dezember. (Kaffeemarkt- Wochenbericht.) Wechsel auf London 12 1/2, Preis für Kaffee Standard 5 Milreis 525 Reis. Vorrath 423,000, Zufuhr 25,000, Klärungen der Woche nach Frank- reich 30,000, nach dem Rest von Europa 40,000 Sack, nach dem Kap 2000 Sack, Santos, Preis für Kaffee Standard 4 Milreis 500 Reis. Vorrath 2,249,000, Zufuhr in Santos 183,000, in Sao Paulo 184,000, in Fundiary 150,000 Sack. Verschiffungen nach den Ver- einigten Staaten 84,000, nach Europa 99,000 Sack. Klärungen nach Amerika 114,000 nach Holland 28,000, nach Frankreich 6000, nach dem Rest von Europa 98,000, nach dem Kap 6000 Sack. Klärungen von Victoria nach Europa 7000 Sack.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre An- fragen bis spätestens Dienstag Mittags einzufenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beant- wortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife bei- liegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den An- fragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

A. B. C., Bágujely. Ad 1. Die Firma war berechtigt, die Klage gegen Sie dort zu überreichen, wo sie ihre Geschäftsniederlassung hat. Sie war auch be- rechtigt, die ihr zurückgeschickte Waare, die Sie ihr bloß zur Verfügung hätten stellen sollen, auf Ihre Kosten und Gefahr einzulagern. Dazu aber, daß sie das Klage- substrat erhöhe, war sie nicht berechtigt. Nun ist aber diese Erhöhung eine so geringe, daß sie den Ausgang des Prozesses nicht beeinflussen dürfte. Wir raten Ihnen daher, die Angelegenheit auf gutlichem Wege aus- zugetragen. Ad 1. Nicht gezogen. — A. L., Nemesvid. Ad 1. Mit der Anmeldung haben Sie Ihrer Pflicht entsprochen. Sie können daher ganz ruhig warten. Ad 2. Nicht gezogen. — 1861, Zsolna. Ad 1. Sie werden entsprechend ausgebildet. Ad 2. Die erwähnten Umstände bieten hinreichende Grundlage zur Enthebung. Ad 3. Da müssen Sie selbst vorjagen. — R. M., Zencz. Auf Einschreiten der Gläubiger kann derzeit der Konkurs nicht eröffnet werden. — E. S., Sar- lóská. Wir bedauern, nicht in der Lage zu sein, Regierungsverordnungen an dieser Stelle nochmals zu veröffentlichen. Im Uebrigen ist der Standpunkt des Arbeitgebers unhaltbar und die Klage kann gegen ihn dort, wo der Angestellte in Stellung war, mit Aus- sicht auf Erfolg angestrengt werden. — J. R., Brbnje. Ad 1. Vorläufig nicht durchführbar. Ad 2. Nach wie vor. Ad 3. Derzeit kann gegen den Schuldner, da er militärischen Dienst leistet, gerichtlich nicht vor- gegangen werden. — Landsturm, Wien. Dort, wo Sie sich ständig aufhalten. — Direktionsmitglied, India. Ad 1. Der Einrückungstermin ist noch nicht bestimmt,

Ad 2. Er kann die frühere Charge erhalten. Ad 3. Ist zum Tragen des Intelligenzabzeichens berechtigt. — Nr. 678490, Nagytapolcsány. Ist zulässig. — „670709“, Nagykiskinda. Ad 1. Dieses Gebiet ist schon in die äußere Kriegszone einbezogen. Eine Reisebewilligung der Militärbehörde ist nicht erforderlich. Ad 2. Werden einer Musterung unterzogen. Der Zeitpunkt hierfür ist nicht bestimmt. Ad 3. Die frühere Charge dürfte Ihnen bewilligt werden. — 517, Budapest. Der Standpunkt, den Sie einnehmen, ist ganz und gar unhaltbar, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß etwaige gerichtliche Schritte Ihnen Erfolg bringen. Sie haben weder auf den nachträglich erhöhten Mietzins Anspruch, noch sind Sie zur einseitigen Lösung des Mietvertrages berechtigt. — Landsturm II, Nagymihály. Die Verfügung hat auch für die bei der Sommer dienenden Freiwilligen Geltung. — Assenitzer, Löcke. Ad 1. Zuverlässiges hierüber können Sie dort am Stadthaus erfahren. Ad 2-3. Unter solchen Umständen dürfte Ihnen das Tragen des Intelligenzabzeichens kaum bewilligt werden. Ad 4. Der Termin ist noch nicht bestimmt. Die Einberufung dieser Jahrgänge dürfte erst nach Beendigung der Ueberprüfung angeordnet werden. Ad 5. Ist nicht wahrscheinlich, aber auch nicht ausgeschlossen. Ad 6. Sie werden ausgebildet. Die Zeitdauer der Ausbildung kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Ad 7. Ist nicht infektios. — P. S., Pilsentibán. Ist richtig geschrieben.

G., 40jähriger Abonnent. Ihr Haus- und Wirtschaftsgebrauch an Getreide in der Provinz per Kopf und Monat 18 Agr., in der Hauptstadt 10 Agr. bis 15. August 1916 gerechnet (neuerlich bloß 7-2 Agr.), war nicht anzumelden, das über diesem Quantum in Ihrem Besitze befindliche Getreide hatten Sie bis 28. Dezember bei der Behörde anzumelden. Der Mehlerbrauch in der Hauptstadt wird nach dem 10. Januar neuerlich fixiert, und auch die Anmeldung der Bestände an Mehl angeordnet werden. Vorläufig ist Ihr eventueller Mehliüberschuß noch nicht anzumelden. Nächstens bitten wir auch Ort und Datum Ihren werthen Zeilen anzufügen, da auf Ihrer Postkarte auch der Poststempel unleserlich ist. — A. G., Budapest, Lajosgasse 130. Wir können Ihnen leider nicht helfen, trotzdem wir einsehen, daß Sie recht haben. Wenn Sie jedoch die Verhältnisse außerhalb unserer Grenzen mit unseren vergleichen, werden Sie erkennen, daß die Zustände dort noch trauriger sind. — A. K., Trencsén. Ad 1. Wir bedauern, die Veröffentlichung der Verordnung nicht wiederholen zu können. Ad 2. Da der Betreffende die Altersgrenze überschritten hat, kann er den Anspruch mit Aussicht auf Erfolg nicht geltend machen. — R. S., Budapest. Versuchen Sie es mit einem Gesuche an das Ergänzungsbezirkskommando. Viel Erfolg dürfen Sie sich aber davon nicht versprechen. — R. G., Banja. Auf Grund des Schlupfbriefes können Sie die gerichtlichen Schritte mit Aussicht auf Erfolg einleiten. — S. B., Pellsőz. Dort, wo Sie sich ständig aufhalten. — E. M., Pilgram. Die Blankette sind in ungarischer Sprache auszufüllen und bei jener Behörde einzureichen, die die Pension anweist. Auch das Gesuch muß in ungarischer Sprache verfaßt werden. — A. K., Sztrófkó. Die Zuckerbäcker dürfen nur solches Backwerk verschleifen, dessen Mehlgehalt nicht mehr als 50 Prozent beträgt. — A. B. L. Der Einrückungstermin dieses Jahrganges ist noch nicht festgestellt. Die Wahl des Truppenkörpers steht Ihnen nur dann frei, wenn Sie vor dem Termin freiwillig einrücken. — Pincás, Jablonow. Ad 1-3. Dorthin kann man sich freiwillig nicht melden. Ad 4. Vorläufig ist hiedon keine Rede. Ad 5. Ist nicht musterungspflichtig. — S. J., Bácsfeketehegy. Sie haben auf Steuernachlaß Anspruch. Das entsprechende instruierte Gesuch ist an die Finanzdirektion zu richten. — B. S., Ujmolodva. Ad 1. Vorläufig nicht durchführbar. Ad 2. Nicht gezogen. — R. S. 1873, Budapest. Ad 1. Der Beschluß der Bezirksvorstehung ist ganz gerecht und eine Berufung könnte nur von nachtheiliger Wirkung sein. Ad 2. Nicht gezogen.

A. B., Dorol. Ad 1. Bloß zum Lokal- oder Hilfsdienst. Unter Umständen ist aber auch Frontdienst nicht ausgeschlossen. Ad 2. Ist undurchführbar. — Schleife Nr. 681890, Nagybóssány. Ad 1. Die Erfindung ist auf schriftlichem Wege beim Patentamt (Budapest, 7. Bezirk, Elisabethring 19) anzumelden. Ad 2. Die Anmeldung hat zu enthalten: Namen, Stand und Wohnort des Geschüftellers; den Titel, das heißt die allgemeine Bezeichnung der Erfindung; eine Erklärung, daß der Geschüftsteller selber der Erfinder ist und falls der Geschüftsteller der Rechtsnachfolger des Erfinders ist, auch Namen, Stand und Wohnort des Erfinders. Der Anmeldung sind beizufügen: die Quittung über Ertrag der Anmeldungsgeld, die Beschreibung der Erfindung in zwei Exemplaren, eventuell die Urkunde über die Rechtsnachfolge. Die Eingabe und die Beschreibung sind in ungarischer Sprache zu verfassen. Ad 3. Ein Jahr lang nach der Anmeldung nicht gestattet. Ad 4. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist eine Gebühr von 20 Kronen, nachher fürs erste Jahr für den Patentschutz eine Gebühr von 40 Kronen zu entrichten. Ad 5. In jeder Buchhandlung erhältlich. — „1860“, Karlovac. Ist nicht assentpflichtig. — G. S., Póstyén. Geht nach Gewicht. Abwägen können Sie es doch lassen. — Steueramt, Koltárocz. Sie haben vollkommen recht. Reichen Sie bei der Finanzdirektion eine Beschwerde ein, worin der Sachverhalt dargelegt und mit entsprechenden Belegen

erhärtert wird. Sie dürfte von Erfolg sein. — Neugierig, Arva. Ad 1. Sie können ganz ruhig die in Ungarn zu veröffentliche Bekanntmachung abwarten. Ad 2. Falls Sie aber eine individuelle Einberufung erhalten, haben Sie ihr unbedingt Folge zu leisten. Ein Aufschub ist in diesem Falle nicht zu erwirken. — M. J., Nyitra. Der Standpunkt der Bemessungskommission ist unanfechtbar. Sie haben die sogenannte Kriegsteuer nach dem erwählten Einkommen zu leisten. — E. L., Nagykiskinda. Dürfte diesmal kaum berücksichtigt werden. — M. M., Nagymihály. Ad 1. Die Enthebung bleibt weiterhin wirksam. Ad 2. Dies hängt vom Befund ab. — Invalide, Budapest. Ad 1. An das Ergänzungsbezirkskommando. Ad 2. An das Platzkommando. Ad 3. Da muß ärztlicher Rath eingeholt werden. Ad 4. Falls rechtzeitig Meldung beim Platzkommando erstattet wird, ja. Ad 5. In der Leidenhalle des betreffenden Friedhofes. — Özv. K. S.-né, Nagybékerek. Derzeit ganz ausgeschlossen. — J. R., Léva. Ad 1. Sie würden sich dadurch der Gefahr aussetzen, wegen Ehrenbeleidigung vor Gericht belangt zu werden. Ad 2. Nur für Schulden, die im Interesse der gemeinsamen Haushaltung gemacht wurden. Ad 3. Wir bedauern, für das Gesicht keine Verwendung zu haben. — Nr. 30150, Budapest. Bezieht sich nur auf die Arbeiter. — R. K., Norap. Derzeit undurchführbar. — R. S., Egres. Diesbezüglich wird erst später eine definitive Verfügung getroffen werden. — S. W., Nagybajany. Der Betrag wird später ausbezahlt werden. — Telephon 1054, Lemesvárad. Ad 1. Die Einberufung dieser Jahrgänge dürfte erst nach Beendigung der angeordneten Ueberprüfung verfügt werden. Ad 2. Bietet keine hinreichende Grundlage zur Enthebung. — S. J., Dobóány-Selpöcs. Können verwendet werden. — Provinz 1000, Marczellház. Ad 1. Dies hängt davon ab, zu welchem Jahrgange Sie gehören. Ad 2. Sie sind Landstürmer. Ad 3. Drei Monate. Ad 4. Der Termin ist noch nicht festgestellt.

J. B., Chabowka. Ad 1. Die erwähnte Nummer der Klassenlotterie wurde mit 5000 Kronen gezogen. Ad 2. Ist noch nicht bestimmt; wird seinerzeit publiziert werden. Ad 3. Nein. — „Holzhandlung“, Komitat Urad. Ad 1. Nicht verlost. Ad 2. Ja, der Zeitpunkt ist aber noch nicht bestimmt. — S. W., Diefelaku. Ad 1. Nicht verlost. Ad 2. Ist noch nicht bestimmt. — M. Kaufmann, Adler-Koffelez. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Die reklamierten Romanfortsetzungen, sowie die fehlenden Blätter wird Ihnen unsere Expedition zuschicken. — „Epur si muove“. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — S. J. 15., U-r. Ad 1. Lanolincreme. Oder eine Salbe aus 50 Gramm Lanolin, je 1 Gramm Olivenöl und Salol und ein halbes Gramm Menthol. Ad 2. Muß der Arzt verschreiben. — R. J., Barsbaracka. 5. Bezirk, Kaiser Wilhelmstraße 20. Im Uebrigen haben wir Ihre Beschwerde dorthin weitergeleitet. — M. S., Jókut. Die Stearinseife werden mit einer Auflage von Löschpapier und dem heißen Bügeleisen oder einem erhitzten Haarbrenneisen entfernt. — 674467, Brod. Ad 1. Wenden Sie sich diesbezüglich an das Landes-Blindeninstitut, Budapest, Stephansstraße. Ad 2. Die Liquidation wird auch während des Krieges bewilligt. Ad 3. Unbekannt. — 655170, Vesterceze. Gegen Einrichtung eines bestimmten, nicht einmal zu hohen Betrags möglich. Wenden Sie sich mit einem Briefe direkt an den Verein vom ungarischen Rothen Kreuz, Budapest, 4. Bezirk, Waisnergasse, und eruchen Sie um Aufklärung. — S. J. 769304, Rajice. Ad 1. Erhält vorher eine Betoneinbettung. Ad 2. Wohl nicht direkt am Kriegsschauplatz, jedenfalls aber nicht ferne von diesem hinter der Front. — S. E., Rajek. Der Krieg Bulgariens gegen die Verbandsmächte begann am 14. Oktober. Ihre erste Anfrage ist uns nicht zugegangen. — E. L., Trencséneplyc. Wenden Sie sich diesbezüglich an das nächste Militärkommando. Gemüß wird man Ihrer Bitte stattgeben. — Háborus esküvő, Csáktornya. Ad 1. Wahrscheinlich im Januar; ganz bestimmt ist das noch nicht. Ad 2. Die erforderlichen Legitimationspapiere werden noch bekanntgegeben werden. Ad 3. Wien, Semmering, Mürtzschlag oder dergleichen. Ad 4. Sorgfältiges Ueberprüfen mit einem in Terpentinöl getauchten Lappchen. — 674492, Dura. Die Einschreibungen beginnen am 7. Januar und dauern bis 20. Januar. — R. Körmőczhánya. Sie müssen sich an das Kriegsfürsorgeamt, Budapest, 9. Bezirk, Uellberstraße, wenden. — Neugierde, Regim. Ad 1. Die Frage ist nicht ganz klar. Wogegen soll rekurrirt werden? Ad 2. Vielleicht könnte chemisch geholfen werden. Viel Aussicht besteht da nicht. Ad 3. Nicht gezogen. — S. R., Nagyarurkós. Ein gesetzliches Handelsverbot im Lande ist uners. Wissens nicht erloschen. — Provinz 1000. Ad 1. Das läßt sich nicht verallgemeinern und hängt gewiß in erster Linie nicht vom Kriege, sondern vom Geschäft ab. Ad 2. Lizenzen werden auch jetzt erteilt. Ad 3. Amortisation nur in Ausnahmefällen. — S. S., Ujhibácz. Diese Fabrik ist uns nicht bekannt.

J. M., Peterlak. Ad 1. Eine Regel hierfür läßt sich nicht aufstellen. Wird in vielen Fällen zuerkannt. Ad 2. Bei der Superarbitration ist die Zurückstellung möglich. Ad 3. Das richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. — Landsturm 1000, Trencsén. Der Zeitpunkt wurde noch nicht festgestellt. — Arthur, Beczkó. Ad 1. Es genügt, wenn Sie das Gesuch zur Weiterleitung an das nächste Militärkommando befördern. Ad 2. Durch Galläpfeltinctur verursachte Flecken werden durch Anwendung von mäßig konzentrierten Oxalsäurelösungen entfernt; es muß mit reinem Wasser nachgewaschen und mit Filtrirpapier nachgetrocknet werden. Malachitgrün wird durch Ammoniakflüchtigkeit gebleicht, Silberintinen durch Jodantimon oder unterschwefligsaures Natron. Die meisten anderen schwarzen Tintenflecke werden bei Anwendung von schwachen Chloralkalilösungen und nachherigem Waschen mit verdünnter Essigsäure und Wasser schwinden. Anilintinten lassen sich mit Alkohol entfernen. — Goldblond, Ermihályfalva. Ad 1. Der beste Marmor wird in Carrara gefördert. Ad 2. Als Erfinder der Buchdruckerkunst, beziehungsweise des Typensatzes (denn die Buchdruckerkunst kannte man schon lange vorher) gilt J. Gutenberg, der mit J. Faust 1455 oder 1456 das erste große Druckwerk (Gutenberg-Bibel) herstellte. Schöffer verbesserte den Letzterguß. Ad 3. Die Entdeckungsgeschichte Amerikas reicht bis auf das zehnte Jahrhundert zurück. Allgemein wird als Entdeckungsjahr der 12. Oktober 1492 angenommen, an welchem Tage Christoph Columbus Guanahani betrat. Ad 4. Rom soll nach der Ueberlieferung 753 v. Chr. durch Romulus gegründet und der letzte von sieben Königen 510 gestürzt worden sein. Ad 5. Die kirchlich-politische Umwälzung der Reformation im 16. Jahrhundert hat Lenzel und Luther zu ihren Anregern. — Alter Abonnet 18735, Barazdin. Hierüber wurde noch nicht verfügt. — R. L., Salakentgróth. Waschen Sie alle Abende vor dem Schlafengehen und wenn nöthig auch einmal während des Tages das Gesicht mit Salizylspiritus, bestehend aus 100 Theilen 60prozentigem Weingeist und 1 Theil Salizylsäure; dadurch wird aller Schmutz und auch das überflüssige Fett von der Haut entfernt. Tauchen Sie zu diesem Zwecke ein Stück Watte in Alkohol und reiben Sie damit das Gesicht ab. — J. R., Cservenka. Durch jede größere Bank. — J. S., Eperjes. Man versucht zuerst Einreibungen der Kopfhaut mit zweiprozentigem Forocinspiritus oder halbrozentigem Salizylalkohol; eventuell muß man Schwefelwasser versuchen. — R. J., Vágvezelehy. Vor allem wäre die Ursache des Haarausfalles festzustellen. Wenn Schuppen vorhanden sind, ist zunächst die Kopfhaut durch tägliches Waschen mit Seifenspiritus von diesen zu befreien. Diese Waschungen sind etwa eine Woche hindurch, am besten Abends, vorzunehmen und müssen, sobald sich Schuppen wieder zeigen, wiederholt werden. Hernach wendet man ein den Haarboden stärkendes Mittel, wie Chinin oder schwache Kochsalzlösungen, oder eine ärztlich verordnete Flüssigkeit, an. — S. B., Dárda. Ad 1. Messerfeiler Kitt für Glas: 100 Theile Silberglätte und 50 Theile Bleiweiß, gut gemischt und mit kochendem Leinöl und Kopalad 3:1 zu einem kneibbaren Brei angemacht. Ad 2. Heilmittel entziehen sich unserer Beurtheilung. Hierüber muß in jedem einzelnen Falle der Arzt entscheiden. Ad 2. In Budapest erscheint als deutsches illustriertes Tageblatt das „Politisches Volksblatt“; ein illustriertes deutsches Wochenblatt erscheint in Budapest nicht. — R. K., R-I. Da das Hühnerauge allermeistens durch den fortwährenden Druck einer engen Fußbedeckung entsteht, so ist die Aufhebung dieses Druckes, also bequemes Schuhwerk das sicherste Heilmittel. Legen Sie Hühneraugenringe oder Hühneraugenpflaster auf. Diese Mittel erweichen nach einigen Tagen die hornartige Verdickung und erleichtern dadurch ihre Entfernung. — S. R., Budapest. Ad 1. Die Rückseite des Felles wird erst mit Fett oder Talg bestrichen; dann löst man gute weiße Hausseife, seigt die Brühe durch ein Tuch und wäscht das Fell in der lauwarmen Brühe. Dies wird einigemal mit frischer Seifenbrühe wiederholt. Das Fell wird hierauf in klarem Wasser gespült, an der Luft getrocknet, mit Stärkemehl bestreut, ausgekämmt und zuletzt mit einem weichen Kiemen geklopft. Ad 2. Es empfiehlt sich das Wieder außer Haus zu geben. — S. B., Ghör. Ad 1. Versuchen Sie es mit einem kleinen Insekt in unserer Blatte, worauf Ihnen gewiß zahlreiche Offerte zugehen werden. Ans ist nicht bekannt, wer sich damit beschäftigt. Ad 2. Auffig an der Elbe, Böhmen.

mando befördern. Ad 2. Durch Galläpfeltinctur verursachte Flecken werden durch Anwendung von mäßig konzentrierten Oxalsäurelösungen entfernt; es muß mit reinem Wasser nachgewaschen und mit Filtrirpapier nachgetrocknet werden. Malachitgrün wird durch Ammoniakflüchtigkeit gebleicht, Silberintinen durch Jodantimon oder unterschwefligsaures Natron. Die meisten anderen schwarzen Tintenflecke werden bei Anwendung von schwachen Chloralkalilösungen und nachherigem Waschen mit verdünnter Essigsäure und Wasser schwinden. Anilintinten lassen sich mit Alkohol entfernen. — Goldblond, Ermihályfalva. Ad 1. Der beste Marmor wird in Carrara gefördert. Ad 2. Als Erfinder der Buchdruckerkunst, beziehungsweise des Typensatzes (denn die Buchdruckerkunst kannte man schon lange vorher) gilt J. Gutenberg, der mit J. Faust 1455 oder 1456 das erste große Druckwerk (Gutenberg-Bibel) herstellte. Schöffer verbesserte den Letzterguß. Ad 3. Die Entdeckungsgeschichte Amerikas reicht bis auf das zehnte Jahrhundert zurück. Allgemein wird als Entdeckungsjahr der 12. Oktober 1492 angenommen, an welchem Tage Christoph Columbus Guanahani betrat. Ad 4. Rom soll nach der Ueberlieferung 753 v. Chr. durch Romulus gegründet und der letzte von sieben Königen 510 gestürzt worden sein. Ad 5. Die kirchlich-politische Umwälzung der Reformation im 16. Jahrhundert hat Lenzel und Luther zu ihren Anregern. — Alter Abonnet 18735, Barazdin. Hierüber wurde noch nicht verfügt. — R. L., Salakentgróth. Waschen Sie alle Abende vor dem Schlafengehen und wenn nöthig auch einmal während des Tages das Gesicht mit Salizylspiritus, bestehend aus 100 Theilen 60prozentigem Weingeist und 1 Theil Salizylsäure; dadurch wird aller Schmutz und auch das überflüssige Fett von der Haut entfernt. Tauchen Sie zu diesem Zwecke ein Stück Watte in Alkohol und reiben Sie damit das Gesicht ab. — J. R., Cservenka. Durch jede größere Bank. — J. S., Eperjes. Man versucht zuerst Einreibungen der Kopfhaut mit zweiprozentigem Forocinspiritus oder halbrozentigem Salizylalkohol; eventuell muß man Schwefelwasser versuchen. — R. J., Vágvezelehy. Vor allem wäre die Ursache des Haarausfalles festzustellen. Wenn Schuppen vorhanden sind, ist zunächst die Kopfhaut durch tägliches Waschen mit Seifenspiritus von diesen zu befreien. Diese Waschungen sind etwa eine Woche hindurch, am besten Abends, vorzunehmen und müssen, sobald sich Schuppen wieder zeigen, wiederholt werden. Hernach wendet man ein den Haarboden stärkendes Mittel, wie Chinin oder schwache Kochsalzlösungen, oder eine ärztlich verordnete Flüssigkeit, an. — S. B., Dárda. Ad 1. Messerfeiler Kitt für Glas: 100 Theile Silberglätte und 50 Theile Bleiweiß, gut gemischt und mit kochendem Leinöl und Kopalad 3:1 zu einem kneibbaren Brei angemacht. Ad 2. Heilmittel entziehen sich unserer Beurtheilung. Hierüber muß in jedem einzelnen Falle der Arzt entscheiden. Ad 2. In Budapest erscheint als deutsches illustriertes Tageblatt das „Politisches Volksblatt“; ein illustriertes deutsches Wochenblatt erscheint in Budapest nicht. — R. K., R-I. Da das Hühnerauge allermeistens durch den fortwährenden Druck einer engen Fußbedeckung entsteht, so ist die Aufhebung dieses Druckes, also bequemes Schuhwerk das sicherste Heilmittel. Legen Sie Hühneraugenringe oder Hühneraugenpflaster auf. Diese Mittel erweichen nach einigen Tagen die hornartige Verdickung und erleichtern dadurch ihre Entfernung. — S. R., Budapest. Ad 1. Die Rückseite des Felles wird erst mit Fett oder Talg bestrichen; dann löst man gute weiße Hausseife, seigt die Brühe durch ein Tuch und wäscht das Fell in der lauwarmen Brühe. Dies wird einigemal mit frischer Seifenbrühe wiederholt. Das Fell wird hierauf in klarem Wasser gespült, an der Luft getrocknet, mit Stärkemehl bestreut, ausgekämmt und zuletzt mit einem weichen Kiemen geklopft. Ad 2. Es empfiehlt sich das Wieder außer Haus zu geben. — S. B., Ghör. Ad 1. Versuchen Sie es mit einem kleinen Insekt in unserer Blatte, worauf Ihnen gewiß zahlreiche Offerte zugehen werden. Ans ist nicht bekannt, wer sich damit beschäftigt. Ad 2. Auffig an der Elbe, Böhmen.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen:
 A. B., Versecz. — E. B., Felső-Stubnya. — S. M., Monyhád. — „Lébény“, — Nr. 669899. — „Sandmann“, — „Enying“, — A. R., Mohács. — Alter Abonnet, Trencsén. — A. W., Tuzla. — A. R., Dfije. — „S. G.“, — Sz. A., Felsőbócs. — W. S., Hunfalva. — „R. R. B.“, — „Neujahr 16“. — S. u. G., Erseknjvár. — Abonnet, Gyergyóvárhely. — „863, Nagyturány“, — „Dfije“. — Nemzeti kávéház, Ség. — S. R., Kertész-utca 50. — E. L., Szolna. — „Nr. 679369“. — S. W., Sáférge. — J. J., Zagreb. — R. J., Rózsahegy. — „G. L. 683912“. — R. E., Szápcsánad. — S. F., Fényutca. — Du. A., Vágbered. — R. R., Tirna. — D. E. G. D., Debreczen. — B. D., Bedrőd. — Sp. M., Nyitra. — S. R., Sárvar.

Eigentümer:
 „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody.
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.
 Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kaufleute werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26—10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Unterricht

Gyorsirás!
Gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX. Ferenczkörut 39. Telefon József 38—86. Allásközvetítés díjtalan. 74994

Parlaments.
Stenographen leiten die Erste Cshelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64—68. 75020

Gesucht
mird zu einem 5 Jahre alten Mädchen eine deutsche Sonne nach Győr. Vorstellung bis 7. Januar Budapest, II., Ostrom-utca 16, 2. Stock I. 50175

Tanítónő
(középkorú izr.), magyar-német, elemi, polgári osztályt perfekt tanítja, állást, esetleg fél napi foglalkozást keres. Józsefkörut 13, III. 32. 57983

Gyorsirást
Gépirást, kereskedelmi szak-tantárgyakat legelőnyösebben tanít „Progress Academy“, Calvin-tér 6. 75147

Fräulein
zu zwei größeren Kindern, womöglich Reichsdeutsche, französisch sprechend, Klavierpielerin, gesucht. Angebote persönlich bis 10 Uhr Vormittag oder 2 bis 3 Uhr Nachmittag erbeten. Nador-utca 31—33, III. 22. 75140

Intelligente
deutsche Erzieherin sucht tagsüber Engagement zu 1—2 größeren Kindern. Doppelbriefe unter „Mehrjährige Zeugnisse 984“ an die Exp. 57984

Junge
reichsdeutsche Sonne sucht per 1. Februar einen Posten zu 1—2 Kindern. Proving bevorzugt. Freundliche Angebote unter „R. 500 3.“ Felső erdősor 11, II. 10. 21278

Deutsches
Kinderfräulein zu zwei größeren Kindern wird aufgenommen. IV., Haris-bazár 1, II. 1. 54672

Nevelőnő
egész vagy fél napra keresek leányomhoz, aki a felső leányiskola II-dik osztályát végzi. Francia nyelv oktatása feltétel. Ajánlatok: „Budapestre 53578“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrásy-ut 7. 55705

Deutsches
Kinderstubenmädchen nach Miskolc gesucht. Sofort einzutreten. Vorstellung IX., Ferenczkörut 13, Mittwoch 1—2 Uhr. 21277

Französischer Lehrer
oder Lehrerin mit gutem Accent gesucht zu zwei Knaben. Anträge an den bulgarischen Generalkonsul, István-ut 63. 75142

Fräulein,
das deutsch unterrichtet, wird für Wohnung oder Bezahlung für die Abendstunden aufgenommen. VII., Petyrdy-u. 4, III. 3. 21282

Intelligente
deutsches Fräulein wird zu 3 größeren Kindern aufgenommen. Thököly-ut 34, I. 10. 21281

Sonne,
perfekt deutsch, wird in Internat gesucht. Jlabellagasse 71. 21287

Deutsches
Fräulein, soeben angelangt, mit sehr schöner Aussprache, kann sehr gut nähen. Anfängerin, empfiehlt Bureau Pontelli, Szerecsen-utca 57. Telefon. 80186

Intelligente
Reichsdeutsche, französisch-deutsch, mit vorzüglichen Jahreszeugnissen, sucht Stelle zu Kindern von 4—8 Jahren. Geht nur in feines Haus. „Kobal“, Gouvernantenverein, Mária-utca 7. 21280

Gesetztes
Fräulein, praktisch, gewissenhaft, beschreiben, bittet um Vormittagsstelle. Antwort Lovag-utca 18, Thür 4, Dornfelder. 75110

Deutsches
Fräulein für die Proving sucht dringend Jolán Sugár, Koronaherczeg-utca 10. Telefon. 80183

Deutsches
Fräulein wird zu 2 Kindern gesucht. Budapest, Ferenczik-tere 4, III. 12. 80185

Magyar-
német kisasszony három gyermek mellé azonnal felvétetik. Vadász Zsigmond, Váci-ut 28. 75156

Jüngeres deutsches
Fräulein, das Klavier spielen kann, zu größeren Kindern wird per 15. Januar aufgenommen. Hausarbeit wird nicht gefordert. Csáky-utca 49, II. 10. 75138


Dienst u. Arbeit

1 Krone
6 Stück Monogramme zum Steicken, dort werden auch Weißwäse gemacht, so auch Reparaturen angenommen. Einzig, Sziv-utca 50. 72890

Realitäten

Für Kleinindustriebetrieb
ist ein stöckhohes Haus im 6. Bezirk, Csabolicsgasse 31, auf längere Zeit zu vermieten oder preiswerth unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Mäheres zu erfahren I. Mészáros-utca 4. Telefon 25—78. 50164

„ATLAS“
Asbestzementschiefer
Dachdeckungsmaterial
vorzüglichster Qualität



Schutzmarke

„ATLAS“
Asbestzement-Schieferfabrik
Telegramm-Adresse: **PALATLAS BUDAPEST Akt.-Ges.** TELEPHON: 179—60
Zentralbureau: Budapest, Dorottya-u. 6/a
Fabrik: Budafok



SZERENCSEJE ÖRÖK!

Durch Zufall sind zur II. Klasse noch einige Serien vorhanden, daher weiter zu vergeben. Bestellungen hierauf wolle man umgehend einsenden, da dieselben bald vergriffen sein werden.

69631 69632 69633 69634 69635 Alle 5/8 Kauflose II. Klasse kosten Kronen 20.—	94351 94352 94353 94354 94355 Alle 5/8 Kauflose II. Klasse kosten Kronen 20.
56433 56434 56435 56436 56437 Alle 5/4 Kauflose II. Klasse kosten Kronen 40.	

Einzelne Kauflose II. Klasse kosten!
 1/8 Los K. 4.— | 1/2 Los K. 16.—
 1/4 Los K. 8.— | 1/1 (oder 2/2) Los . K. 32.—

Török's Lose sind sehr gesucht und bitten höflichst Ihre w. Bestellung umgehend einzusenden. — Gewinnziehung II. Klasse schon am 12. u. 13. Januar l. J. — Die Originallose werden per Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung versandt.

A. TÖRÖK & Co.
Bankhaus A. G.
BUDAPEST, IV., SZERVITA-TÉR 3, TÖRÖK-PALAIS.
Grösstes Klassenlosengeschäft
Telephon: 3—49. Telegramm-Adresse: Törökék.

TATAI GROF **sterházy** **pezső** **LAKODALMAS ÁLDOMÁS BILKOM VIN NATURE**

Dr. Mitzger
berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen
Budapest, József-körut 3.
Modernst eingerichtete separate Heilsäle für Haut-, Nerven und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte „Ehrlich 606“-Kuren. Blutuntersuchung. In Folge der vollkommen sicheren Hellenfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exzeptionelle, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patienten aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Sensation!
EIDO
EIERPULVER (EIERERSATZ)
entspricht vollkommen zum Kochen und Backen. Eiportion 5 Heller.
Friedrich Detsinyi
Droguerie, Budapest, V., Vilmos császár-ut 6.

Über Allerhöchste Ermächtigung Selner kais. u. könlgl. Apostolischen Majestät.
43. k. k. Staatslotterie für Civilwohltätigkeitszwecke der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.
DIESE GELDLOTTERIE enthält 21,146 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 625,000 Kronen. Die Ziehung erfolgt Der Haupttreffer beträgt: **200,000 Kronen.** Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 10. Februar 1916. Ein Los kostet 4 Kronen.
Lose sind bei der Abtheilung für Wohlthätigkeitslotterien in Wien, III., Vorderer Zollamtsstrasse 5, bei der kgl. ung. Lotteriedirektion in Budapest, IX., Hauptzollamtsgebäude, in Lottekollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. — Die Lose werden portofrei zugesendet.
Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abtheilung für Wohlthätigkeitslotterien).

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung. II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Pö-utca 2. - Völgyi, Margit-kört 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámbó-kört 14. - Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. - Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. - Frau Emerich Schneider, Egyetem-ter 5. - Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-ter 5, Trafik. - Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-kört 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Traf., Lipót-kört 8. - Wilh. Weil, Trafik, Dorotty-utca 13. - Janka Kiss, Földö-u. 11. - Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. - Olga Schwarz, Lipót-kört 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-kört 1 a. - Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-kört 45. - Frau Pataki, Andrassy-ut 38. - Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. - Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-utca 46. - Hona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. - Frau Vimos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. - J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. - St. Doboszay, Andrassy-ut 79. - Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). - Frau Racz, Trafik, Teréz-kört 30. - Frau Hauser, Szondy-utca 17. - Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. - Anker Palais. - Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. - Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. - Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-kört 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-ter 20. - J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. - Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. - Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. - Wwe. Heinrich Markus, Rákóczi-ut 34. - J. Popper, Trafik, Király-u. 1. - Jakob Tauber, Trafik, Károly-kört 17. - Karl Adler, Rákóczi-ut 88. - Margit Deckner, Thököly-Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. - Frau Berkes, Károly-ut 3. - Wilhelm Soproni, körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-kört 18. - Frau Mátyás Gottlieb, Traf., József-kört 2. - Henriette Reisz, Trafik, József-kört 50. - Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. - Adler Cecilia, Traf., Népszínház-utca 5. - Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. - Margit Molnár, Trafik, József-kört 10. - Frau Johann Kálmán, Trafik, József-kört 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Neupest. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleger, Árpád-ut 10. - L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Kauf u. Verkauf. Rassen. gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest, Rassen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 64-81. 57969

Kassa. szélfogóajtó, tüzhely, lam-béria és egyéb kávéházi berendezés azonnal eladó. L. Szent János-ter 4. 75014

Raffen. und Dokumentenschranke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst. Altalanos pénz-szakrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 8. Telefon 174-71. 75068

Gold. Silber, Brillanten, Perlen, Verfassungteile in vollem Wert; Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Bend, Juwelier, Károly-kört 28, Central-stadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 75035

Photographie-Apparate, die besten Gebrauchs mit vorzüglichem Objektiv und Bestandteile. Ferner Preis-sensibelsteher in großer Auswahl mit Garantie bei Rabó, Egyetem-ter 5. 57614

Raffen. feuerfichere Bücherschränke, amerikanische Büreaumöbel erstklassig ausgeführt liefert billigst. Strich u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 57972

Zuteufische. einmal gebraucht, neue Molinoschleife für Mehl, Kleie, Getreide, Mais, Bohnen etc., wasserdichte Platten billigst bei J. Fischer, Budapest, V., Nádor-utca 31/33, Decken-Veranstaltung. Anerkannt beste Bedienung. 57979

Makulaturpapier. Zeitungsmakulaturpapier ist á 16 per Hzt., bei größerer Abnahme á 14 und nur ab Magazin, gegen vorherige Einfindung des Betrages, zu haben. Näheres in der Exp. 57979

1000 Stück kleine Kisten zu verkaufen. Holló-gasse 10, Th. 1. 75141

Maschinen. Singer-Nähmaschine nur in bestem Zustande zu kaufen gesucht. Anträge u. „Nähmaschine“ an Wezel, Annoncenbureau, IV., Eskü-ut 5. 75143

Musik. Sprechmaschine ohne Trichter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 57977

Zongorák. 400, 600, 1000, vagy pianók 600-140 koronáig. Kernács, Szerencsen-u. 33. 75153

Pianinót. sürgösen keresek megvétele. Baross-utca 73. Dr. Hegedüs. 75152

Möbel. Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditan-spruch Kaffepreise, blos 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 75144

Leberrmöbel. erstklassige eigene Erzeugnisse, Lebergarnituren, Lederfessel färbt, aufarbeitete Eizücs, Ledermöbelfabrik, Budapest, Károly-kört 5. Photographisches Album sende gegen eine Krone. 75145

Stahldrahtmatratzen mit Holzrahmen 9, mit Eisenrahmen 17, zusammen-leghbares Eisenbett mit Matratzen 27, Eisenbett mit Messingverzierung u. Draht-einlag 45 Kronen. Eisen-metall-Möbel liefert billigst. Prohászka's Fabrik, Groß Zichy Jenő-utca 46, Filiale Népszínház-utca 39. 75146

Wohnungen

Herrschaftswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftslokal, für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 89-71. 57974

Möblierte Zimmer

Intelligente Erziehlerin oder Französin, Engländerin als Wirtschafterin gesucht. Besprechung Sonntag Vormittag, auch Wochentage. K. E., Rákóczi-ut 13, II. 22. 75159

Mietung u. Vermietung

Geschäftslokal, Eckhaus, alter, renommierter Hof, war nahezu 30 Jahre ein blühendes Speisegeschäft, ist im Laufe Podmaniczky-utca 21 zu vermieten. Näheres dortselbst. 57978

Geld

Verfälschtes, Kaufe von Brillanten, Juwelen und Diversen. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselenyi utca 6. 74632

Luster

Lusterfabrik. Luster, modern, feinste Ausführung, Umänderungen, Reparaturen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. 21249

Kost, Quartier

Perfekte Herrschaftswohnung, 33 J. alt, mit schönem Jahresgegnisse, sucht Stelle. Gef. Zuschriften an Bauer, Raingasse 51, 2. St. Th. 7, Wien. 58983

Gesundheitspflege

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Gebärhelferin mit langjähriger Klinikpraxis. Antik Eisz, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 74667

Dame manifiziert Damen. Horn Ede-utca 11, felds. 6. 75127

Int. Masseuse empfiehlt sich. Hajós-u. 26, I. 8. 75115

Szülésznő. több évi klinikai gyakorlatlal lebetegedést ellágot. Podmaniczky-utca 12, I. Stock, a nyugatnál. Nagy Istvánné. 21279

Bekleidung

Dorogma's von Herrschaften abgelegtes Herrenkleiderlager, Budapest, Vilmos császár-ut 4 I. Stock. Ersatzbet-ter 12, I. Stock. Feinste Auswahl wenig benutzter und von Ver-schämter ausgelöster neuer Kleider, und zwar: 1000 und 1000 Serbistanzüge, Ueber-röcke, Uebergangs- u. Winter-röcke. Große Auswahl in Stadtpelzen, Frack, Smoking und Salonanzüge werden ohne Einlage ausgeborgt. 57963

Blusenmodele aus Berlin, Wien, Schloß-röcke, Trauerblousen in großer Auswahl. Király-utca 42, I., u. J. Bérpalota, Andrásyné. 21275

150 Paar Herren- und Damenschuhe sind Einrückungen halber billig zu verkaufen. Geiger, Béla-u. 6. 75139

Obst. komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzá-utca 33. 75098

Gefunde

Rüffe, dünnschalige, 5 Kilo 8 Kronen; feinste Tafeläpfel 4 Kronen; liefert Jenő Müller, Riskunhalas. 74910

Wepfelkraut 1 5 Kilogr. ausgezeichnete Wepfel, feierliche, Kronen 1.90, Kompotäpfel 1.60, Ma-schankzer, gemischt, 2.10. Bei Mehrabnahme billiger. Geierische prima Gebirgs-maschankzer, Kronprinz, Perle von Steiermark, usw. in jeder Preislage lokal. Wepfelgroßhandlung, Szondy-utca 44/B, Ecke Bajnok-utca. 50163

Offene Stellen

Junger Kommiss der Kurz-, Nürnberg- und Wirtwaarenbranche, der 3 Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Zeugnisse und Gehaltsan-sprüche sind einzufenden an Weisz Adolf, Nagyszombat, Kossuth Lajos-utca 2. 58957

Intelligente Verkäuferin der Handarbeitenbranche, mit Fachkennt-nissen, findet dauerndes Eng-agement bei Firma Wald Gyula, VII., Király-utca 21. 50171

Verfälschter, ernstest Kommiss der Handarbeiten- oder Kurzwaaren-branche mit längerer Praxis findet dauerndes Eng-agement bei Wald Gyula, VII., Király-utca 21. 50172

Keresek. eine idösebb könyvelőt, ki a sör-, bor- és pálinka-szakmában már működött. Bizonyítványmásokkal felszerelt ajánlatok Kris-háber Lajos, Kiskunhalas cégnek küldendők. Ezen állásra nők is pályázhat-nak. 58958

Füzornagykereskedésünk részére azonnali belépésre keresünk egy szorgalmas és önállóan dolgozó segé-det. Ajánlatot kér: Fleisch-mann Benő Fiai, Baja. 58959

Klassenlotterie. Tüchtiger Korrespondent, auch Dame, findet in einer großen Hauptkollektur dauernden Posten. Offerte unter „Erste Kraft 148“ in Doppelcouvert an die Exp. erbeten. 75148

Bankfach. Im Wechselstubengeschäft be-wandelter junger Mann od. Dame findet in größerem Hause dauernden Posten. Offerte mit Angabe der Ge-haltsansprüche unter „Wech-selstube 149“ in Doppelcou-vert an die Exp. erbeten. 75149

Jüngerer Fräulein für einfache Rangarbeiten gesucht. Gehalt 80 per Monat. Offerte unter „E. C. 283“ an die Exp. 21283

Ragergehilfe, der sich zum Packen von Post- und Bahnhöfen eignet, ungarisch und deutsch spricht, wird gesucht. Offerte unter „J. F. 284“ mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Exp. 21284

Tüchtiger Buchhalter, selbstständige Arbeitskraft, wird zu so-fortigem Eintritt gesucht. Aus der Holzbranche be-zogen. „Holzproduzent 983“ an die Exp. 57963

Ugyes fiatal irodakisasszony, jó számoló, azonnali belépésre kerestetik. Czím a kiadóban. 80182

Nyugdíjas tisztviselő pénztárnokul azonnal felvétetik. Ki-merítő ajánlatok fizetési igényekkel „Részvénytár-saság“ jellegű Blockner hirdető irodába Semmel-weis-utca 4, intézendők. 80184

Röfiskereskedősegéd, ki a detailvevővel jól tud bánti és jó beszélőképes-séggel bír, f. évi február 1. belépéssel kerestetik. Szombaton zárva. László Sándor, Ersekujvár. 58961

Mérlegképes kettős könyvelőt vagy könyvelőnt, ki a magyar és német levelezésben per-fekt, hosszú évi gyakorlat-tal, azonnali belépésre ke-res Pataki Vilmos és Társa, Károly-kört 5. 75137

Hadmentes fiatal ember, ki a magyar és német nyelvet szóban és írásban bírja, vegyészeti gyárban tisztviselői alkalmazást nyer. Ajánla-tok „R. K.“ jellegre dupla borítékban e lap kiadó-hivatalába küldendők. 75151

Házvezetőnő, ügyes, perфекt, több évi urházközl. való bizo-nyítványokkal, vidéki vá-rokba kerestetik nagyobb háztartásra. Külső és bel-ső gazdaságban való jár-tasság megkívánatik. Be-mutatók: V., Szent István-ter 15, III. emelet, délután 2-3. 54410

Fényképesség, azonnal felvétetik. József-kört 71, III. Somlófal. 21285

Irodista vagy irodista, a köny-velésben jártas, előkelő nagykereskedő cég iro-dájába azonnal felvétetik. Ajánlatok dupla boríték-ban „Stén 9460“ jellegre Haasenstejn és Voglerhez, Budapest, Dorotty-utca 11. 75155

Kontoristín, gute Rechnerin, flinke Ste-notypistin, findet dauernde Stellung in Engros-haus. Offerte mit Gehaltsan-spruch unter „R. 3. 421“ an die Exp. 16421

Deutsch-ungar. Kontoristín, beide Sprachen gut beherrschend, Stenographin und Maschi-nenschreiberin, findet dauernden Posten. Ausführliche Offerte in beiden Sprachen mit Angabe der Ansprüche unter „R. R. 422“ an die Exp. 16422

Als Verkäuferin, Anfang., in Porzellan- und Küchenge-schäft wird 15- bis 16jäh-r. Mädchen, das bei seinen Eltern wohnt, aufgenommen. Offerte unter „Anfängerin 401“ an die Exp. 16401

Selbstständige Korrespondentin, Christin, mit mehr. kaufmänn. Praxis, perфекt in Maschi-nenschreiben und Stenographie, per sofort gesucht. Offerte mit Referenzen und Ge-haltsansprüchen u. „Stil-gewandt 400“ an die Exp. 16400

Zur Baarenausgabe und Ueber-nahme wird tüchtiges Fräulein, das selbst gut nähen kann, für dauernden Posten gesucht. Offerte mit Ge-haltsansprüchen unter „Ver-fähliche Kraft 420“ an die Exp. 16420

Stellen-Gesuche

Eisenbahnkondukteur wünscht seinen Hausbesor-gerposten zu verändern. Vertraut in allen Säusaar-beiten, versteht Gemüße, Obst- und Ziergartenarbei-ten. Zuschriften erbeten un-ter „Verwendbar 363“ an die Exp. 16363

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfüngung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsadmini-strationen, sowie an Annoncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Um den Briefum-kehr dennoch zu ermögli-chen, empfiehlt sich die Ver-wendung von Doppelcou-verts in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1915“ einverlangt werden, schließt der Gesuchsteller das wie bisher mit dieser Chiffre versehenen Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressiert wird. Der inliegende Briefumschlag wird in der Admini-stration entnommen und an den Interessenten weiterge-leitet.

Könyvelőnő, önálló levelező, tíz évi gyakorlatl. állást, fel-napi foglalkozást, esetleg órák könyvelést vállal. Fodorné, József-kört 13, III. 22. 57982

17 Jahre altes Frä., spricht deutsch, italienisch und französisch, offeriert sich als Anfangs-assistentin zu Jahrgang Ge-fällige Offerte unter „Mer-cedes 157“ in Doppelcou-vert an die Exp. 75157

Kontoristín, 22 Jahre alt, militärfrei, 4j. Praxis, Stenographin und Maschi-nenschreiberin, sucht Stel-lung. Zuschriften unter „Rangzeit 360“ an die Exp. 16360

Eisenbranche. 24jähr. Mann, mit Lager u. Expedition bestens vertraut, sucht Posten. Unter „Erb-laub 359“ an die Exp. 16359

Portier mit besseren Umgangsfor-men, Baupolier, behördlich geprüft, in jeder Anzugs- und Heizungsanlage, 15jähr. Zeugnis eines Ringstrahen-haufes, in jeder vornehmen Reparatur sehr tüchtig, beste Referenzen, bietet ein Posten in Herrschaftshaus oder in sehr großen Hause in den inneren Bezirken als Hausbesorger. Zuschrif-ten erbeten unter „R. 3. 364“ an die Exp. 16364

Praktikant, Jsr., aus gutem Hause, absolviertes Handelslehre, Stenogr., sucht in Engros-haus Stellung. Gef. Zuschr. erbeten unter „Tüchtig 358“ an die Exp. 16358

Militärreiter junger Mann aus gutem Hause bittet um Koloniar-hilfe in Fabrik o. Waaren-haus. Gehalt Nebenlohn. Unter „Arbeitfam 356“ an die Exp. 16356

Heirathsanträge

Einkaufsrath erwünscht v. kaufmänn. geb. bild. auherst charaktervollem Mann mit etwas Vermögen. Deutsch, 30 J., Jsr. Antr. nur von jeterer Seite erb. unter „Streng solid 312“ an die Exp. 16312

Witwer, 42 Jahre alt, mit einigen tausend Kronen, sucht Ein-heirath in irgendeinem Ge-schäft. Auch Proving. Witwe nicht ausgeschlossen. Konfession Nebenlohn. Unt. „Kauf-mann 333“ an die Exp. 16333

Heirathsantrag. Alleinlebende Frau, Ende der Vierziger Jahre, mit Vermögen, sucht ernste Be-kanntschaft mit älterem Herrn. Wahngasse 115“ an die Exp. 16125

Buda heute unter die zu Jahr Der Präsidi Jahreswech Dachte in er die, dem N verlassen S und wünscht und Glanz und Mmchtige als würdig Tapferkeit d Tag des ruf liehen Ver Familien u Nach der bo ten wurden der Budapest Disziplinari find: Dr. K Dr. Eugen Dr. Julius Bolla. - (G wofaten Dr. gehilfe Jofe haftet und b von der Ga 260 Kronen. Köntum abg. Dann beschr r a n h i um. Schneideme Berthe von Staatsanwal wegen Betrue Gef a n g n i - (S Iani Alexand 40,000 Kron wegen betrüg ter die Ätüt er den Stä gen war. D lung die wid dieselbe auf Bed vert - (D hielten am He quirt ausseher Staatsanwalt Gharfás b Straffache des teten Sohnes Interesse der gelang ihm i listiger Vorsp hundert Kron wieder blieren daß das Ind reien befachte, fassen Fischlo Fassel hat zu nen einfaltie schaft verputy neren Betrag sage, daß er firmen verfa einem Ertem vorgeführt, m weise wegen ren Kerfer - (M mörderin M dem Gefängj sechs Jahre lofes Verhal freien Fuß Studien bet thätigen Defter Riste.] Bei d nachstehende 994 1070 1 2308 2354 2 3765 3815 3 Serien fiel E. 906 Nr. E. 3414 Nr. Nr. 96 und E. 295 Nr. 9 winnen E.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. Januar. (Bei der Kön. Tafel) hat heute unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Andor Fuchs die zu Jahresbeginn übliche Plenarsitzung stattgefunden. Der Präsident dankte zunächst für die ihm anlässlich des Jahreswechsels zugekommenen Glückwünsche und gedachte in ergreifenden Worten jener Berufsgefährten, die dem Ruhe des Vaterlandes folgend, das Forum verlassen mußten und im blutigen Kampf gegen den Feind den Heldentod fanden. Er segnet ihr Andenken und wünscht, daß aus dem Blute dieser Selben Ruhm und Glanz für das geliebte Vaterland sprühe. Der Allmächtige gebe es — so schloß er seine Rede —, daß als würdige Belohnung für die bewundernswürdige Tapferkeit der ungarischen Nation ebensowohl der ersehnte Tag des ruhmvollen Friedens und des Wiederaufbaus der Kultur und des Fortschritts anbreche und die geliebten Berufsgefährten unverfehrt und wohl zu ihren Familien und in den Kreis ihrer Kollegen zurückführe. Nach der beifällig aufgenommenen Rede des Präsidenten wurden die Daten über die vorjährige Thätigkeit der Budapest. Kön. Tafel unterbreitet und schließlich die Disziplinarkommission gewählt. Mitglieder derselben sind: Dr. Karl Andorffy, August Eszinkó, Georg Udán, Dr. Eugen Minich; Ersatzmitglieder: Gabriel Antalffy, Dr. Julius Borhes, Dr. Ernst Lang und Dr. Arpad Volla.

(Ein Schwindler.) Auf Veranlassung des Advokaten Dr. Joseph Vader wurde der Schneidergehilfe Joseph Mahrand am 3. Dezember v. J. verhaftet und dem Strafgericht eingeliefert. Mahrand hat von der Gattin des Zahnarztes Dr. Joseph Deutsch 260 Kronen mit dem Auftrage entgegengenommen, ein Kostüm abzuliefern oder das Geld zurückzuführen. Dann beschwindelte er den Honvédmajor Alexander Suranyi um einige hundert Kronen und entlockte dem Schneidermeister Franz Tittelbach Kleiderstoffe im Werte von 700 Kronen. Er wurde im Sinne der vom Staatsanwalt Dr. Bela Nagy erhobenen Anklage wegen Betrugs und Diebstahls zu sieben Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Krida.) Der hiesige Maschinenriemenfabrikant Alexander Horvát geriet vor drei Jahren mit 40,000 Kronen Passiven in Konkurs. Man stellte ihn wegen betrügerischer Krida unter Anklage, weil er unter die Aktiven fingierte Posten eingestellt hatte und er den Gläubigern gegenüber fraudulös vorgegangen war. Da zu der für heute anberaumten Verhandlung die wichtigsten Zeugen nicht erschienen sind, wurde dieselbe auf Verlangen des Verteidigers Dr. Oskar Bed vertagt.

(Die Familienangehörigen von Hüllingen) erhielten am Herbst vorigen Jahres den Besuch eines distinguirten aussehenden jungen Mannes, der sich mandmal als Staatsanwalt Dr. Földes oder als Polizeikommissar Gyrfás vorstellte und sich erbötig machte, in der Straßstraße des wegen Betrugs oder Defraudation verurteilten Sohnes oder Bruders an kompetenter Stelle im Interesse der Freilassung Schritte zu unternehmen. Es gelang ihm in mehreren Fällen, im Wege derartiger listiger Vorspiegelungen leichtgläubigen Parteien einige hundert Kronen zu entlocken, und ließ sich dann nie wieder blicken. Der Polizei gelang es bald festzustellen, daß das Individuum, das sich mit derartigen Betrügereien befaßte, mit dem eheftaligen Beamten der Ungarischen Fischkonservenfabrik Andor Fassel identisch ist. Fassel hat zum Nachtheil dieses Unternehmens 1500 Kronen einliefert und dieses Geld in licherlicher Gesellschaft verpuszt. Von Ignaz Klein entlehnte er in kleineren Beträgen insgesamt 2000 Kronen mit der Zusage, daß er ihm die Vertretung ausländischer Fabriksfirmen verschaffen werde. Der Hochstapler wurde heute einem Erkenntnisfahndung des Budapest. Strafgerichtes vorgeführt, welcher ihn auf Grund der vorliegenden Beweise wegen Betrugs und Veruntreuung zu drei Jahren Kerker verurtheilt.

(Anton Vojtha.) der Mitschuldige der Muttermörderin Marie Saverda, ist vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden. Vojtha wurde damals zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt, er büßte aber bloß sechs Jahre ab und wurde mit Rücksicht auf sein tadelloses Verhalten im Gefängnis jetzt bedingungsweise auf freien Fuß gestellt. Vojtha hat früher musikalische Studien betrieben und will sich jetzt als Musiker betätigen.

Verlosungen.

Oesterr. Kreditlose vom Jahre 1858. [Vollständige Liste.] Bei der gestern vorgenommenen Ziehung wurden nachstehende Serien verlost: 60 85 295 404 597 761 906 994 1070 1425 1450 1573 1594 1632 1958 2189 2288 2308 2354 2715 2787 2932 3019 3331 3410 3414 3515 3765 3815 3839 3878 4095 4099 und 4106. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 300,000 Kronen auf S. 906 Nr. 43, der zweite Treffer mit 60,000 Kronen auf S. 295 Nr. 99, der dritte Treffer mit 30,000 Kronen auf S. 3414 Nr. 92. Je 10,000 Kronen gewinnen S. 1958 Nr. 96 und S. 3410 Nr. 6. Je 4000 Kronen gewinnen S. 295 Nr. 90 und S. 2308 Nr. 17. Je 3000 Kronen gewinnen S. 404 Nr. 71, S. 1573 Nr. 5 und S. 3815

Nr. 16. Je 2000 Kronen gewinnen S. 404 Nr. 41, S. 1450 Nr. 29 und S. 2354 Nr. 4. Je 800 Kronen gewinnen S. 404 Nr. 3, S. 597 Nr. 56 und Nr. 100, S. 906 Nr. 48, S. 994 Nr. 41 und Nr. 59, S. 1425 Nr. 2 und Nr. 67, S. 1450 Nr. 38, S. 1573 Nr. 23, S. 2189 Nr. 7 und Nr. 82, S. 2354 Nr. 21, Nr. 36, Nr. 69 und Nr. 70, S. 2715 Nr. 57, S. 2787 Nr. 15 und Nr. 33, S. 3019 Nr. 48, S. 3331 Nr. 82 und Nr. 85, S. 3410 Nr. 20, S. 3414 Nr. 2 und Nr. 12, S. 3515 Nr. 9, Nr. 51 und Nr. 77, S. 3815 Nr. 53, Nr. 62 und Nr. 79, S. 3839 Nr. 19 und Nr. 85, S. 4095 Nr. 39 und S. 4099 Nr. 74. Auf alle übrigen in den verlostten Serien enthaltenen 3352 Lose fällt der kleinste Treffer von je 400 Kronen.

Oesterreichische Rote Kreuz-Lose. [Vollständige Liste.] Bei der gestrigen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 60,000 Kronen auf S. 265 Nr. 32. Je 1000 Kronen gewinnen S. 5711 Nr. 16 und S. 7931 Nr. 37. Je 200 Kronen gewinnen S. 312 Nr. 48, S. 591 Nr. 17, S. 2294 Nr. 31, S. 2531 Nr. 49, S. 3958 Nr. 20, S. 4234 Nr. 44, S. 6848 Nr. 19, S. 9068 Nr. 43, S. 9698 Nr. 50 und S. 10470 Nr. 3. Je 100 Kronen gewinnen S. 45 Nr. 37, S. 1514 Nr. 3, S. 2192 Nr. 37, S. 3849 Nr. 46, S. 4049 Nr. 12, S. 4404 Nr. 17, S. 4656 Nr. 7, S. 5062 Nr. 11, S. 5271 Nr. 49, S. 6971 Nr. 6, S. 7372 Nr. 1, S. 8376 Nr. 38, S. 9023 Nr. 25, S. 9427 Nr. 31 und S. 10380 Nr. 41. In der Ziehung wurden nachstehende Serien, die je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit je 30 Kronen eingelöst werden, gezogen: 113 449 753 818 835 1223 1307 1333 1438 2086 2185 2383 2455 2578 2657 2950 3148 3351 3415 3442 3450 3488 3506 3895 3896 3943 4308 4318 4386 4584 4711 4712 5066 5248 5284 5288 5550 5780 6073 6238 6381 6432 6452 7290 7691 7914 8028 8058 8548 8858 9551 9885 9942 10214 10246 11309 11579 11594 11616 und 11942.

Herzoglich Braunschweiger-Lose. Bei der in Braunschweig vorgenommenen Prämienziehung fiel der Haupttreffer mit 45,000 Mark auf S. 4420 Nr. 47, der zweite Treffer mit 9000 Mark auf S. 4072 Nr. 20, der dritte Treffer mit 6000 Mark auf S. 9645 Nr. 24, der vierte Treffer mit 4800 Mark auf S. 6430 Nr. 10.

Viehmärkte.

Cier. (Preisnotirungen der Budapest. Viehboerse.) Rohwaare (6 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 221 K. 52 S. — Tendenz: flau. — Witterung: milde. — Bemerkungen: Ristenwaare blieb ganz, Rohwaare teilweise unverkauft. Auch in Wien blieb Alles unverkauft.

Budapest, 4. Januar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1375 Stück Schweine, 3 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 371 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 979 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2725 Stück Schweine, 3 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 2066 Stück Schweine, 3 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 659 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Festschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 K. 30 S. bis 5 K. 40 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. — S. bis 5 K. 10 S., Ausschub von — K. — S. bis — K. — S., junge über 300 Kilogramm schwere von 5 K. 80 S. bis 5 K. 90 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 5 K. 50 S. bis 5 K. 80 S., leichte bis 220 Kilogramm von 5 K. — S. bis 5 K. 60 S., Frischlinge von — K. — S. bis — K. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogramm schwere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — K. — S. bis — K. — S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — S. bis 5 K. 40 S., Spanferkel — K. — S. bis — K. — S., ausländische von — K. — S. bis — K. — S., Spanferkel von — K. — S. bis — K. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Bei unveränderten Preisen war der Markt fester.

Röbánya, 4. Januar. (Telegramm.) Original-Vericht der Vorkstehhändlerhalle in Röbánya. Vorrath am 30. Dez. blieben 20,067 Stück. Vom 31. Dez. bis 3. d. wurden aufgetrieben 1411, abgetrieben 734 Stück, demnach verblieb am 4. Januar ein Stand von 20,744 Stück. Wir notiren: Mafschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — S. bis — K. — S., mittlere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von — K. — S. bis — K. — S., junge schwere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von — K. — S. bis — K. — S., ausländische von — K. — S. bis — K. — S., Spanferkel von — K. — S. bis — K. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Bei unveränderten Preisen war der Markt fester.

Wiener Vorkstehhändlermarkt vom 4. Januar. Angemeldet waren für den heutigen Markt 10,802 Stück Schweine, aufgetrieben jedoch nur 2849 Stück Frischlinge und 4438 Stück Festschweine, zusammen 7287 Stück Schweine. Der Auftrieb an Festschweinen war heute um 2000 Stück größer als in der Vorwoche. In Folge dessen war die Tendenz außerordentlich flau. Bei schleppendem Abzuge sind die Preise für Primafestschweine um 30 bis 50 S. für mittlere Sorten um 100 bis 120 S. per Kilogramm zurückgegangen. In Fleischschweinen

war das Angebot um 100 Stück größer als letzten Dienstag. Da der Auftrieb den Bedarf weit überstieg, kam es zu preissturzartigen Rückgängen, die für Primawaare 100 bis 120 S., für die übrigen Sorten bis 140 S. betrug. Es notirten: Prima-Festschweine von 4.80 K. bis 5 K., mittelschwere von 4.30 K. bis 4.70 K., leichte Schweine von 3.40 K. bis 4.20 K. und Jungschweine von 3 K. bis 4.20 K., ausnahmsweise 4.50 K., Alles per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königliche ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 2. Januar Abends 6 Uhr bis 3. Januar Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest. Hauptamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale) and Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale) for Budapest and Metzergetreide. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, and Kleie.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 4. Januar 1916, 8 Uhr Morgens. In Ungarn war das Wetter veränderlich, windig und mild. Ausgenommen die südwestlichen Gebiete gab es überall Niederschläge; die meisten im nordwestlichen Hochland (10-40 Mm.), im nordöstlichen Hochland, im östlichen Alföld und im westlichen Siebenbürgen (10-20 Mm.). Das Maximum der Temperatur von +10 Gr. C. war in Jiume, das Minimum von -2 Gr. C. in Nyiregyháza. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien +8 Gr. C., Leinberg +4 Gr. C., Berlin +6 Gr. C., Brüssel +7 Gr. C., Zürich +4 Gr. C., Stockholm +4 Gr. C., Sarajevo +10 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist noch veränderliches Wetter mit schwachen Nachfrösten und stellenweise, insbesondere im Osten, mit Niederschlägen vorzusichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur heute Früh 7 Uhr, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Rows list various stations like Ungvár, Kőszeg, Győr, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +9 Gr. C., das Minimum hingegen +7 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter, Datum. Rows list water levels at various locations like Schönbühl, Danub, etc. for 4. Januar.

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null, < gesunken um, > gestiegen um, * Temperatur nach Celsius, * Eiswasser, ? unbestimmt.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Telephon 26-10', 'Briefe werden', 'Verfügung des San...', 'Könyvelő', '17 Jahre', 'Hinter', 'Praktikant', 'Hilfsanträge', 'Eheanträge', 'Witwer', 'Rathsantrag'.

Die Jungfrau von Orleans in Newyork.

Newyork erlebte kürzlich die Enthüllung eines Denkmals der Jungfrau von Orleans. Jussierand, Frankreichs Botschafter in Washington, hielt die Festrede und benützte natürlich die Gelegenheit, um von der „Schändung der Kathedrale von Reims“ und von dem „auf den Ebenen der Marne geschlagenen Attila, der Paris nie erreichen würde“, zu phantazieren. Dazu schossen die Geschütze eines Regiments Feldartillerie der Newyorker Nationalgarde Salut. Einzelne Theile der Rede des Herrn Jussierand wirkten auf den unparteiischen Zuschauer geradezu komisch, so als er, vor der Jungfrau von Orleans England als „seit einem Jahrhundert treuen Freund Frankreichs“ pries, und mit schönem Schwung versicherte, daß Frankreich heute für die Freiheit der Welt kämpfe. Präsident Wilson pries in einem Brief an den Vorsitzenden des Denkmalausschusses, der den edel französischen Namen Georg Friedrich Kunz führt, Jeanne d'Arc als eine „der dichterischen Gestalten, zu denen sich die Blüthe patriotischer Völker wenden, um Inspiration zu suchen“. Wilson hat hierbei sicherlich an die Schiller'sche Idealgestalt der Jungfrau gedacht.

Als Frau Thomas Alba Edison, die Gattin des bekann ten Erfinders, den Strid zog, um das Denkmal zu enthüllen, funktionierte die Geschichte nicht, bis ein Arbeiter mehr vorsichtig als anmuthig an der Jungfrau hochkletterte, um den Strid abzuschneiden. Jeanne d'Arc aber sah, in den Bügeln halb ausgerichtet, auf ihrem Streifzug, hielt die Zügel fest in der einen und das Schwert hoch in der anderen Hand und blickte über das ganze Getriebe hinweg ins Weite. Die Bronzestatue, ein Reiterstandbild in Ueberlebensgröße, stammt von Anna Vaughan Watt, der ersten Frau, die ein Reiterdenkmal geschaffen hat. Der Sockel enthält angebl ich 18 Namen Stein von dem Gefängniß, in dem Jeanne d'Arc untergebracht war, ehe sie zum Scheiterhaufen geführt wurde. Auch ein Stein der Kathedrale von Reims, in der die Jungfrau ihren König krönen ließ, soll sich dabei befinden.

Des großen deutschen Dichters, der die Jungfrau unsterblich gemacht, wurde bei der Denkmalsenthüllung mit keinem Wort gedacht. Dafür nimmt sich ein deutsch-amerikanisches Blatt seiner an, indem es dem Botschafter Jussierand den Entwurf einer Rede unterbreitet, die dem Geiste der Jungfrau von Orleans mehr entsprochen hätte als die Phrasen der Enthüllungrede. Wir geben ein paar Stellen aus dieser Rede, die nicht gehalten wurden, wieder:

„Dieses herrliche Denkmal soll kommenden Geschlechtern lehren, was man für sein Vaterland thun kann.

Seute sind wir Franzosen noch, Franzosen, freie Bürger noch und Herren Des alten Bodens, den die Väter pflügten; Wer weiß, wer morgen über uns befehlt! Denn allerorten läßt der Engelländer

Sein Banner fliegen, Englands Kofje Zerstampfen Frankreichs blühende Gefilde.

Die heilige Genoveva, die Schutzpatronin von Paris, hatte recht, als sie prophezeite, daß Paris niemals in Feindeshände fallen könne... wenn man von der Einnahme durch die Preußen im Juli 1815 und von der Eroberung durch die Deutschen im Januar 1871 absieht. Frankreich kann kämpfen, und Frankreich wird kämpfen, denn Frankreich will frei sein. Und in diesem Sinne sage ich mit dem Dichter:

Ihr Engelländer streckt die Räuberhände Nach diesem Frankreich aus, wo Ihr nicht Recht, Noch gültigen Anspruch habt auf so viel Erde, Als eines Pferdes Huf bedekt. Ihr Briten, Gebt Rechenhaft dem Könige des Himmels Von wegen des vergoffnen Blutes. Gebt Heraus die Schlüssel alle von den Städten, Die Ihr besetzt wider jeglich Recht! Das sage ich Euch Briten, daß Ihr's wißt: Euch ist das schöne Frankreich nicht beschieden. Nicht aus den Händen lege ich dies Schwert, Als bis das stolze England niederliegt!

Ja, meine Freunde, so würde Jeanne d'Arc reden, wenn sie heute in Fleisch und Blut und nicht in Stein und Erz vor uns stünde. Oder sie würde als Gottgesandte ihre Franzosen mahnen:

Ja, seid Ihr wilde Rasende, die blind Ihr Alles werfen in ein brennend' Haus Und schöpfen in das leere Faß der Danaiden? England wird Dich nicht retten, nur Dich selbst Wird Du mit ihm verderben!

Und hiermit bringe ich, der Frankreich hier seit dreizehn Jahren vertritt, den Dank meines Landes, den Dank Frankreichs, das mehr als hundert Jahre Amerikas bester Freund war — abgesehen von den kritischen Zeiten, wo es zwischen uns beinahe zum offenen Kriege gekommen wäre, natürlich auch nur durch Englands Gekereien und Ränke.“

Allerlei.

(König Nikita's Gesetzbuch.) Die Unterthanen König Nikita's sind ein recht eigenwilliges Volk, das in allen Lebensverhältnissen mehr auf seine eigene Kraft als auf all das „Geschwäg“ vertraut, womit andere Völker ihre „Papierregeln“ (so nennen die Montenegriner die Gesetzbücher) zu füllen pflegen. Jeder rechtschaffene Montenegriner verabscheut und verhöhnt dieses „Geswäg“ von ganzem Herzen. König Nikita aber, der durch abendländische Anschauungen augenscheinlich bedenklich beeinflusst ist, ließ zum Entsetzen seiner Unterthanen ein Gesetzbuch verfassen, das zum Mindesten ihren größten Erzfeind einen Damm entgegenzusetzen sollte. Ein Studium dieses Gesetzbuches, aus dem das „Svensta Dag-

bladet“ einige bezeichnende Proben mittheilt, gewährt einen interessanten Einblick in die Kulturzustände dieses Landes. Paragraph 28 z. B.: „Es ist in Friedenszeiten nicht zulässig, daß eine ganze Bande plündernd über die türkische Grenze dringe. Jedes Verbrechen, das ein Montenegriner in fremdem Lande begeht, wird gerichtlich ganz ebenso bestraft werden, als wäre es im eigenen Lande geschehen.“ Im Paragraph 34 heißt es: „Wer einen unschuldigen Montenegriner mit den Füßen stößt oder mit dem Pfeifenrohr (!) schlägt, soll 50 Dukaten Buße zahlen. Falls der Angegriffene aber sofort seinen Angreifer tötet, so soll die Sache als abgethan gelten. Tödtet jedoch der Angegriffene seinen Angreifer erst nach einer Stunde oder nach einem ganzen Tage, so soll er für vorsächlichen Mord bestraft werden.“ Die Blutrache wird im Paragraph 39 näher präzisirt. „Es ist von nun an streng verboten, bei Ausübung der Blutrache an dem Schuldigen auch dessen unschuldigen Bruder zu tödten.“ Paragraph 59 lautet: „Wer einen Dieb während seiner That niederschleift, erhält eine Belohnung von 20 Dukaten.“ Zum Schluß sei noch folgendes Verbot des 89. Paragraphen erwähnt: „Der Brauch bei Frauen und Männern, sich beim Tode eines Familienmitgliedes die Haare abzuscheren und das Gesicht zu zerfleischen, um wegen der Trauer so entsetzt umherzugehen, ist nicht mehr gestattet.“

(Schüßengrabenträume.) Ein hübsches Stimmungsbild aus dem Leben hinter der französischen Front bringt die vom 1. Zuavenregiment veröffentlichte Schüßengrabenzzeitung „La Chéchia“: „Zwei Poilus liegen im Zelt; draußen ist es dunkel und kalt, es stürmt und regnet. Vier Hände wärmen sich an einer Kerze. „Ja, siehst Du, Alter,“ beginnt der eine, „nach dem Krieg brauche ich ein Bett von mindestens zwei Meter Länge!“ — „Ach ja,“ seufzt der andere, „ein Bett mit zwei Decken. Weißt Du, Decken, die weiß und frisch sind wie Schlaglahne und geschmeidig und fein wie Haare!“ — „Und darauf ein dichtes, langes, breites, gut gesäumtes Oberbett, das bis unter die Matratze reicht.“ — „Die Matratze muß breit und stramm sein.“ — „Ich möchte ein riesiges Deckbett für die Füße haben, ganz rund, flaumig und leicht wie Chokoladenschaum.“ — „Ja! Eins jener Deckbetten, die Abends, wenn man sich schlafen legt, unmöglich scheinen, und von denen man sich Morgens nicht trennen kann.“ — „Dann werden wir mollig liegen wie auf weichem Moos...“ — „Und im Kopfkissen wird man bis zum Schnurrbart verschwinden; es wird rund sein wie ein Häubchen und tief wie eine Kathedrale!“ — „Und dann wird man Verlaine lesen und Baudelaire...“ — „Ja, ganz laut... bis über den letzten Kohlen im Kamin nur noch schmetterlingsbunte Flämmchen spielen!“ — „Und draußen wird der Wind wüthend an den Fensterläden rütteln!“ — „Weißt Du, ich möchte eigentlich Holz im Kamin haben, Scheite, die aufsprühen, und die man so gern ansieht, ohne etwas dabei zu denken.“ — „Und Morgens trinkt man dann eine große Schale Chokolade mit geröstetem Brot, und man streckt sich in den Federn

Gemischte Gesellschaft.

— Ein Novellencyclus von Valduin Großer. —

So spärlich nun sein Bartouchs war, so üppig gedieh sein Kopphaar. Wenn er auf Momente den Hut löstete, so konnte man bemerken, daß er, was das Haupthaar betrifft, von Natur besonders reich bedacht war. Er trug sein Haar vollkommen kurz geschoren, aber man sah es dennoch, wie außerordentlich dicht es war. Es zog sich, wie eine Landzunge, die sich mit je einer Bucht auf beiden Seiten ins Meer streckt, in scharfer Spitze bis an den Rand der niederen Stirne, und half so den Eindruck seiner hageren, engbrüstigen Gestalt vervollständigend mit, die Ansicht Jener zu bekräftigen, die da behaupteten: der Architekt Moriz Kiefer sehe aus wie ein blonder Mephisto.

Dieser Behauptung wurde aber in den Kreisen seiner Freunde vielfach widersprochen. Der Vergleich sei ein ganz oberflächlicher; nie habe Jemand in seinem Ausdruck oder in seinem Charakter auch nur einen einzigen böartigen Zug entdeckt; das sei kein Mephisto, sondern einfach ein bedauernswerther Gekittler.

Ein leichtes rasselndes Geräusch veranlaßte den Spaziergänger, den Kopf aufzurichten und zur Seite zu blicken. In einem Fenster der von ihm beobachteten Hochparterrewohnung war eine Roulette aufgezogen worden. Er öffnete die kleine Thüre, die in das große, mit reichem Schnitzwerk und kostbarer Bronzarbeit ornamentirte Gauschor geschnitten war, betrat die von Marmor und Gold schimmernde Einfachheit und drückte eine Minute später an dem elektrischen Taster der Hochparterrewohnung

Ein Diener in der anspruchslosen und doch auf Vornehmheit der Herrschaft schließenden Livrée eines Leibjägers, grau mit grünen Passepoils und Aufschlägen, öffnete.

— Herr Malzahn schon zu sprechen? fragte Kiefer den ihn mit einer Verbeugung begrüßenden Diener.

— Der gnädige Herr ist soeben aufgewacht.

Kiefer nickte befriedigt mit dem Kopfe und legte im Vorzimmer ab. Er gehörte hier zu jenen Hausfreunden, die nicht erst gemeldet zu werden brauchen; er folgte also dem Diener, der ihm die Thüre öffnete und betrat dann ohne weitere Formlichkeiten das Schlafzimmer Heinrich Malzahn's, des Eigentümers dieser luxuriös eingerichteten Junggesellenwohnung.

Malzahn lag noch im Bette und begrüßte von dort aus den Eintretenden.

— Grüß Gott, Kiefer! rief er ihm zu. Schön, daß Sie sich auch wieder einmal ansehen lassen!

Kiefer und Malzahn waren alte Freunde. Sie kannten sich schon seit mehr als zehn Jahren und hatten all die Zeit her viel miteinander verkehrt, ob schon ein gewisser Altersunterschied zwischen ihnen lag. Einer, der die Weiden nicht näher kannte, hätte diesen Unterschied allerdings viel höher taxirt, als er in Wirklichkeit war. Heinrich Malzahn zählte dreißig Jahre, aber er sah mit seinem blonden Schnurrbartchen, seinen strahlenden, fröhlichen blauen Augen und seinem goldhell schimmernden, geringelten Haupthaar und der blühenden, frischen Gesichtsfarbe bedeutend jünger aus. Er hatte ein ungemein lebenswürdiges und einnehmendes Benehmen und war im Ganzen nur beinahe etwas zu hübsch für einen Mann. Moriz Kiefer war sechsunddreißig Jahre alt; wer aber das nicht genau wußte,

hätte ihm unbedingt mehr gegeben. Seine Haltung war freilich auch eine verhältnismäßig jugendliche, aber das krankhafte Aussehen, das stark entwickelte Stimm, wie überhaupt der sehr kräftige Unterkiefer machten, daß er erheblich älter ausah, als er war. Dazu kam noch ein sehr schadhafte Gebiß, von dem eigentlich nur noch ruinenhafte Reste vorhanden waren; die fehlenden Zähne waren die Ursache, daß seine Wangen noch mehr einsinken und daß seine Lippen mehr zusammengepreßt erschienen.

Moriz Kiefer gehörte zu jenen Erscheinungen, für welche der Wiener Volksmund ein treffendes Wort hat: „Er sieht aus wie dem Tod sein Spion!“ Das ist eine volkstümliche Umschreibung des hippokratischen Zuges. Wo einmal der Kundschafter des Todes sichtbar ist, da ist auch der Tod selbst nicht mehr weit. Und doch dachte kein Mensch weniger an den Tod als Moriz Kiefer. Er war immer jovial, immer vergnügt und genoß sein Leben nicht weniger intensiv, als all die jungen Lebemänner, in deren Gesellschaft er es verbrachte.

Heinrich fragte ihn gar nicht, was ihn hergeführt hätte. Kiefer's Besuch war nichts Ungewöhnliches. Er ließ sich in einen aus perjschen Efelstaschen montirten Fauteuil sinken, nahm sich, ohne erst eine Aufforderung abzuwarten, eine Cigarette aus der auf dem Tische stehenden Schachtel und wartete geduldig, bis Heinrich aufgestanden sein würde. Er hatte nicht lange zu warten.

Auf ein elektrisches Signal, das Heinrich vom Bette aus gab, trat der Bediente an und hielt seinem Herrn einen seidenen Schlafrock bereit. Heinrich schlüpfte in diesen und begab sich in das Badezimmer, das an sein Schlafgemach anstieß, und in dem bereits ein Badediener seiner harrete, um ihn in die Arbeit zu nehmen. Als er wieder ins Schlafzimmer

ben mittheilt, gewährt die Kulturzustände dieses Es ist in Friedenszeiten ande plündernd über die Verbrechen, das ein begehrt, wird gericht- als wäre es im eigenen ap 34 heißt es: „Wer er mit den Füßen stößt schlägt, soll 50 Dukaten ffene aber sofort seinen als abgethan gelten. inen Angreifer erst nach ngen Tage, so soll er für n.“ Die Blutrache wird r. „Es ist von nun an der Blutrache an dem gen Bruder zu tödten.“ n Dieb während seiner folgendes Verbot des Brauch bei Frauen und Familienmitgliedern die zu zerfleischen, um amperzugeben, ist nicht

Ein hübsches Stim- der französischen Front giment veröffentlichte bia: „Zwei Poilus dunkel und kalt, es wärmen sich an einer gegnet der eine, nach von mindestens zwei wist der andere, „ein Du, Decken, die weiß und geschmeidig und af ein dichtes, langes, as bis unter die Ma- muß breit und kräftig Deckert für die Füße eicht wie Chokoladen- effbetten, die Abend- abig scheinen, und von men kann.“ — „Dann weichem Moos...“ bis zum Schnurrbart wie ein Häubchen und Und dann wird man „...“ — „Ja, ganz oblen im Kamin nur en spielen!“ — „Und an den Fensterräden te eigentlich Holz im zihen, und die man zu denken.“ — „Und öße Schale Chokolade it sich in den Federn

en. Seine Haltung hmäßig jugendliche, as stark entwickelte kräftige Unterkiefer ussah, als er war. es Gebiß, von dem Kiste vorhanden n die Ursache, daß n und daß seine schienen.

en Erscheinungen, d ein treffendes od sein Epion!“ eibung des hippo- randschaffter des od selbst nicht ensch weniger an ar immer jovial, ben nicht weniger männer, in deren

as Heinrich vom und hielt seinem bereit. Heinrich n das Badegim- ieh, und in dem , um ihn in die as Schlafzimmer

und redt die Füße und öffnet die Behen, ganz weit... „Und das Schönste: man geht nur ganz ausgezogen schlafen...“

(Wer ist Hindenburg?) Der Schriftsteller Dr. Friedrich Adler (Prag) schreibt der „Post. Sig.“: Der lebenswürdige Wiener Lustspielautor Karlweis erzählte mir einmal eine hübsche Geschichte. Seine Tochter war — es spielte das schon vor etwa zwanzig Jahren — ganz begeistert, als sie des Papas Namen im Konversationslexikon fand. Er aber sagte ihr: „Liebes Kind, hineinzulomen, das ist nicht so schwer. Aber drinbleiben, das kommt ein Mehrfaches und legt viele weg. Drinbleiben, das entscheidet.“ An diese Anekdote wurde ich in den letzten Tagen ganz zufällig erinnert. Ich wollte in dem bekannten Buch von Hermann A. S. Degener: „Wer ist's?“ die Daten über Hindenburg nachschlagen. Nun weiß jeder Deutsche, wie verlässlich in den meisten Fällen dieses prächtige Werk ist. Aber siehe da, Hindenburg steht nicht drin, wenigstens nicht in der neuesten Ausgabe (VII) für 1914. Ich wußte jedoch gewiß, daß ich in einer älteren Ausgabe unter dem Schlagwort „Venedobor“ Hindenburg gefunden hatte. Ich nahm die ältere Ausgabe zur Hand — richtig, Alles da, ganz genau. Was ist da geschehen? Der Mehrfache hat den pensionirten General, der so gar nicht von sich reden machte, einfach weggesezt. Ist das nun nicht eine lustige Verspottung allen Ruhmes, der in den verschiedenen Lexicis aufgestapelt ist? Gerade die Ausgabe 1914 hatte seinen Platz mehr für Hindenburg, just für Hindenburg. Aber der Redakteur hatte doch recht. Denn wer in der ganzen Welt wird heute beim Namen Hindenburg fragen: „Wer ist's?“

(Das größte Affenhaus der Welt.) Aus Hamburg wird geschrieben: Ein eigenartiges Werk der Kriegszeit hat uns unser Zoologischer Garten zu Weihnachten beschert. Es ist ein riesiges Affenhaus, auf dessen Plan der Direktor des Gartens Dr. Vossler und Architekt Behr langjährige Studien verwendet haben. Der Neubau, der im Kriegsjahr 1914 begonnen wurde, bedeckt eine Fläche von 1070 Quadratmetern. Man hat ihn, der niederdeutsche Heimatlichen Stilweise entsprechend, in Backstein ausgeführt, und so stellt sich das Haus in einfacher, aber vornehmer Form dem Anblick dar. Nach der Anlage umschließen die 50 Meter langen, 24 Meter breiten (ohne die Außentafel) und 11.5 Meter hohen Frontgebäude eine 44 Meter lange, 11.5 Meter breite und 8.5 Meter hohe Haupthalle und die damit verbundenen Seitenhallen. Dazwischen ist ein 7—9 Meter breites und 24.5 Meter langes Gemäch- oder Glashauses eingebaut, das die Verhältnisse für Menschen- und andere besonders empfindliche Urwaldaffen enthält. Der dem Verkehr des Publikums dienende Schauraum hat die Größe von 412 Quadratmetern. Ihn umgeben 69 stehende Käfige in verschiedenen Größen. Dazu kommen noch mehrere bewegliche, sowie 22 Außentafel, die an den Fronten verteilt liegen. Was diese Ziffern und Maße in der Abschätzung des Großzügigen an dem neuen Gebäude bedeuten, mag aus einem Vergleich mit dem früheren alten Affenhaus erhellen, das nur 32 Innen- und 3 Außentafel enthielt. Man kann also von einer umfangreicheren und vollkommensten Anlage zoologischer Art sprechen. Mit besonderer Voracht wurden alle Einrichtungen verbessert, die die Heizung, den Luftwechsel

zurückkam, stand da schon der Friseur bereit, ihm Kinn und Wangen zu rasieren und das Haar kunstgemäß in Ordnung zu bringen. Dann trat wieder der Bediente in Aktion, um bei der Vervollständigung der Toilette behilflich zu sein. Es ging Alles wie am Schnürchen und ziemlich rasch. Es war kaum ein halbes Stündchen vergangen, seitdem Heinrich aufgestanden war, und schon konnte er seinen Freund einladen, mit ihm in ein anderes Zimmer zu gehen, wo bereits das Frühstück serviert war.

— Wollen Sie mithalten, Riese? fragte Heinrich, auf den gut besetzten Tisch deutend.

In dem engeren Freundeskreise Heinrich's war Riese der Einzige, mit dem er sich nicht duzte. Beiden war das oft merkwürdig vorgekommen, und doch war Keinem von ihnen jemals der Gedanke gekommen, das brüderliche Du unter sich in Anregung zu bringen. Die Gelegenheit dazu hatte sich oft ergeben, und Riese war sehr oft Zeuge gewesen, wie Heinrich bei fröhlichen Gesprächen mit Anderen, die ihm viel ferner standen, den Bruderfuß tauschte, aber weder er noch Heinrich Malzahn fühlten je eine innere Nöthigung, in der Form ihres Verkehrs eine Aenderung eintreten zu lassen. Heinrich dachte manchmal nach über die immerhin auffällige Thatsache, daß er gerade diesem Menschen, den er lieber hatte als viele andere, und der ihm auch achtungswerther schien, als die meisten übrigen seiner Freunde, nur bis zu einer gewissen Grenze näher treten konnte, aber er konnte der Sache nie recht auf den Grund kommen, und er wußte nicht, stand wirklich etwas zwischen ihnen oder war es nur die Macht der Gewohnheit, die das bestehende Verhältniß, so wie es einmal war, aufrecht erhielt.

Riese lehnte die Einladung zum Frühstück ab. — Ich habe heute schon dreimal schwarzen Kaffee getrunken, sagte er trocken.

und die Lichtverhältnisse zu regeln haben. Denn die Affen sind empfindliche Thiere und auf ihre Gewohnheiten muß alle Rücksicht genommen werden. Die Innenkäfige wurden aus amerikanischem Red-Bienholz hergestellt, die Außentafel sind mit elfenbeinfarbigem Lack beschichtet. Den reichen Bestand des Affenhauses verdankt der Zoologische Garten vielfachen Schenkungen. Bei den neuen Gebäuden ist natürlich einem weiteren Zuwachs für die Zukunft Rechnung getragen. Hamburg, als ein Hauptplatz des Welthandels, wird auch hierin seinen Ruhm zu bewahren wissen.

(Die „Feldin von Doberdo“.) Aus Graz wird gemeldet: In Lokalen, in denen Offiziere zu verkehren pflegen, tauchte vor etwa vierzehn Tagen ein junges, sympathisches Mädchen von angenehmem Aussehen auf, das in bescheidener Weise von ihre Feldenthaten an der Front von Doberdo zu erzählen wußte, indem sie verwundete im schärften Kugelregen labte und verband. Die silberne Ehrenmedaille des Roten Kreuzes sei bereits unterwegs; „Papa Oberst“ habe sie für eine hohe Auszeichnung vorgeschlagen und dergleichen mehr. Bei Vorstellungen und Besuchen wies die Dame eine Visitenkarte mit dem Namen „Dora Baroness v. Schneider-Mayerhoffen“ vor. Erst nach einiger Zeit fiel es auf, daß die Pflegerin den Kredit von Cafetiers und Wirthen nur allzu gerne in Anspruch nahm und die garten Mahnungen von Jewelieren wegen Bezahlung ihrer offenen Rechnungen bis auf die Rückkehr des „Papa Oberst“ verschob, der aber immer nicht kommen wollte. Die Polizei wurde auf das Treiben der „Feldin von Doberdo“, wie sie hieß, aufmerksam, und bald entpuppte sich die angebotliche Baronin als die Schneiderin Paula Werschkowitz, die trotz ihrer Jugend schon zehn Strafen wegen Eigenthumsdelikten bereits hinter sich hat. Bei der vor dem hiesigen Bezirksgericht durchgeführten Verhandlung bat die Mutter der Angeklagten selbst den Richter, die ungerathene Tochter ins Arbeitshaus zu schicken. Bezirksrichter Dr. Wenda verurtheilte die Pseudobaroness zu sechs Monaten strengen Arrests.

(Etwas „Interessantes“) lesen wir in der Sprach-ede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Es heißt dort: Schau mir nur — einer den Allermittelstufenweis „Interesse!“ Es ist wirklich nicht ohne Interesse (verlorend), ihn einmal im Interesse (vom Standpunkt) der durch den Weltkampf entstandenen deutschen Sprachbewegung näher zu betrachten. Der Kern interessiert (festelt) auf den ersten Blick! Wie interessant (wie anziehend) ist sein Gesicht! Kavater hätte zweifellos voll Interesse (voll Begeisterung) über römisch-französische Züge gesprochen, die sich darin finden, vielleicht uns auch ein interessantes (lehrreiches) Buch über welsche Gesichts- und Seelenkunde hinterlassen. Es wäre uns bitter noch gewesen! Doch weiter! Wen es interessiert, d. h. wenn es Spaß macht, dem kann ich ja noch mehr verrathen: Unser Interessent, der sehr verehrte Herr Theilhaber der Handlung Fremdwort und Genossen, besitzt nämlich eine ungemein große Interessensphäre (einen ausgebreiteten Machtbereich). Denn Allen, die ohne tieferes Interesse (ohne inneren Antheil) ihre Muttersprache gebrauchen, borgt er seinen Allermittelstufenkontrast gern und interessentlos — Verzeihung! ich wollte sagen: kostenlos. Sie haben Interesse (Gefallen) daran und Interesse (Verwendung) dafür. Seine Arbeit verinteressirt sich (macht

— Wie viel Schwarze trinken Sie denn im Tag, Riese? fragte Heinrich, sich Rum in den Thee gießend und dann ein Stück kalten Roastbeef's zerschneidend.

— Nur achtzehn bis zwanzig Tassen. — Aber das ist ja der reine Selbstmord, ratenweiser Selbstmord!

— Mord ist auch mein liebstes Geschäft, entgegnete Riese ruhig. Andere läßt man nicht nicht morden, so versuche ich es denn mit dem ratenweisen Selbstmord.

Heinrich mußte lachen. Das war wieder der ganze Riese. Er war der sanfteste und wohlwollendste Mensch, der Niemandem auch nur ein Haar krümmen konnte, und der sich doch immer in den blutrünstigsten Reden gefiel.

— Wie steht es mit den Arbeiten? fragte Heinrich weiter. Viel zu thun?

— Ich will nichts wissen vom Arbeiten! erwiderte Riese. Es gibt nichts Blödsinnigeres, als die Arbeit. Es soll sich ein Anderer vom Leben zum Narren halten lassen, ich nicht!

Wieder ein echter Riese. Es gab keine zähere und treuere Arbeitskraft als die seine und doch verschwor er es täglich aufs neue hoch und theuer, daß er je wieder arbeiten wolle.

— Die Sache ließe sich ja viel einfacher machen, fuhr er fort. Ich erschlage den alten Bregenz und nehme mir sein Geld, ist das nicht sehr einfach?

— Fabelhaft einfach und dankbar!

Riese wollte antworten, unterdrückte aber die Erwiderung, da gerade der Diener wieder eintrat, um seinem Herrn auf silberner Tasse die eingelaufene Post zu überreichen.

— Sie erlauben, lieber Riese! sagte Heinrich entschuldigend, als er nach den Einläufen griff. Riese nickte Zustimmung und machte dann,

sich bezahlte, weil eine Uninteressiertheit (eine Gleichgiltigkeit) gegenüber dem billigen Interessengeschäft nicht mehr vorkommt. O, alle Interessirten und Interessenten! Interessirt's Euch nicht, das interessante Interesse? Habt Ihr den Lumpenperel nicht bald satt?

(Kalenderreform in der Türkei.) Aus Konstantinopel meldet man: Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, wodurch das gegenwärtig in Geltung stehende Zeitrechnungssystem, das zu Verwirrungen Anlaß gibt, geändert wird. Der Gesetzentwurf nimmt für das bürgerliche Jahr den Gregorianischen Kalender mit dem 1. Januar als Jahresbeginn an. Das Finanzjahr wird indessen immer am 14. März beginnen. Die arabische Zeitrechnung mit dem Mondjahr wird als geistliche Zeitrechnung beibehalten. Die Mohammedaner rechneten bisher nach Mondjahren von 12 Monaten mit abwechselnd 30 und 29 Tagen; dazu kam im letzten Monat des 2., 5., 7., 10., 13., 15., 18., 21., 24., 26. und 29. Jahres in einem 30jährigen Cyclus ein Schalttag. Dieser Kalender stützt sich auf den alten arabischen Kalender, weshalb man sich auch kurzweg der Bezeichnung: arabische Zeitrechnung bedient. Die Zählung der Jahre bei den Mohammedanern ist durch ein Befehl Omar's, des zweiten Kalifen, im Jahre 636 dahin geregelt, daß die Jahre vom Beginn des Jahres ab gezählt werden, in dessen drittem Monat die Flucht Mohammed's von Mekka nach Medina, die sogenannte Hedjra, stattfand. Der Anfang dieses Jahres steht jedoch nicht absolut fest; er wird theils auf den 15., theils auf den 16. Juli des Jahres 622 n. Chr. verlegt.

(Die Feldenthat einer kleinen Pariserin.) Bei der Erstaufführung des Spektakelstückes: „Die Feldenthat einer kleinen Pariserin“ im Pariser Chatelet-Theater kam es zu heftigen Mißfallenskundgebungen des Publikums. Als die „Feldin“ im letzten Aufzuge einen deutschen Obersten in einen Stidgasbehälter warf und das Stöhnen des „Barbaren“ mit Handclatschen begleitete, erhob sich ein großer Theil des Publikums und verließ das Theater. Andere Zuschauer riefen: „Das ist französische Barbarei! Das ist Sabismus!“ Der Vorhang fiel rasch, das Stück konnte nicht zu Ende gespielt werden.

(Lord Ritchener heirathet?) Eine von der „World“ gebrachte, aber von keinem englischen Blatte bestätigte Nachricht verkündet nach der „N. Y. A. M.“ die bevorstehende Verheirathung Lord Ritchener's mit der Gräfin Winto, der Witwe des verstorbenen ehemaligen Vizekönigs von Indien. Dieser war der Nachfolger Lord Curzon's und nahm seinerzeit seinen Abschied, weil er mit Ritchener, dem damaligen Oberbefehlshaber in Indien, nicht übereinstimmte. Die Gräfin ist die Tochter des verstorbenen Generals Grey und eine Cousine von Sir Edward Grey. Sie ist eine der gebildetsten Frauen von England und war in ihrer Jugend eine der berühmtesten Schönheiten. Als Gattin des Vizekönigs war sie neben ihm am 13. November einem Attentat ausgesetzt, dem Beide ohne Schaden entkamen.

(Eine Juristin aus dem Indianerstamm in Amerika.) Zur Praxis vor dem Bundesobergericht in Washington ist kürzlich eine Juristin aus dem Indianerstamm zugelassen worden. Es ist dies die erste Frau dieser Rasse, der in den Vereinigten Staaten dies Recht zutheil wird.

um Heinrich beim Lesen nicht zu stören, einen Gang durch die Wohnung. Heinrich Malzahn hatte da fünf große Zimmer in der Front; die Fußböden überall mit schweren Teppichen belegt, und an den Wänden kostbare Gemälde. Von den Franzosen waren vertreten Trogon, Heilbutz und Penner, von den Deutschen Bantier, Knaus, Menzel und Meyerheim, von den Oesterreichern Pettenkofen, Leopold Müller und Charlemont. Im Schlafzimmer hing nur ein Bild: „Die heilige Julia“ von Gabriel Max. Der Künstler mußte das Bild mehrmals gemalt haben, denn dieses war nun schon das zweite Original, das Riese kannte.

— Gibt's was Neues? fragte Riese, als er nach seinem Rundgange wieder im Frühstückszimmer angelangt war.

— Nichts Besonderes, jedenfalls nichts Besonderes Gutes, erwiderte Heinrich. Da ist ein Schreiben meines Advokaten, das nichts Gutes verspricht. Er hielt den Brief Riese hin. Riese nahm ihn und besah sich erst den Umschlag, der erkennen ließ, daß der Brief rekommandirt aufgegeben worden war. Auf dem Umschlag, sowie auf dem Briefbogen selbst war in großer, deutscher Schrift zu lesen: „Dr. J. J. Schmidt, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, I., Freisingergasse 48.“

— Seltsam! sagte Riese halblaut vor sich hin. Dr. Schmidt vertritt auch mich in einigen Sachen. Dann las er den Wortlaut des Briefes:

„Euer Wohlgeboren! werden aufgefordert, Montag, den 11. d. M., um 11 Uhr Vorm. in meiner Kanzlei behufs Entgegennahme einer Mittheilung zu erscheinen.

Hochachtungsvoll Dr. Schmidt.“ (Fortsetzung folgt.)

... mittelt, gewährt Kulturzustände dieses ist in Friedenszeiten plündernd über die Verbrechen, das ein begehrt, wird gerichtete wäre es im eigenen 34 heißt es: „Wer mit den Füßen stößt, soll 50 Dufaten abgeben, wer aber sofort seinen als abgeben gelten. Angreifer erst nach Tage, so soll er für Die Blutrache wird Es ist von nun an Blutrache an dem Bruder zu tödten.“

... hübsches Stim- er französischen Front element veröfentlichlich: „Zwei Poilus dunkel und kalt, es hielten sich an einer tinte der eine, nach von mindestens zwei ist der andere, ein und Gefechen, die weiß und gleichmäßig und ein dichtes, langes, bis unter die Mo- s bis breit und stramm Deckbett für die Füße wie Schokoladen- fbetten, die Abends, ig scheinen, und von en kann.“ — „Dann weichen Moos...“ bis zum Schnurrbart te ein Häuschen und ab dann wird man .“ — „Ja, ganz plien im Kamin nur spielen!“ — „Und in den Fensterläden eigentlich Holz im hen, und die man a denken.“ — „Und se Schale Schokolade sich in den Federn

... Seine Haltung mäßig jugendliche, s stark entwickelte ständige Unterliefer sah, als er war. Gebiß, von dem Reste vorhanden die Ursache, daß und daß seine gienen.

... Erscheinungen, ein treffendes Tod sein Spion!“ Übung des hippo- Stundschaffter des Tod selbst nicht nisch weniger an immer jovial, en nicht weniger inner, in deren

... was ihn herge- his Ungewöhn- rrischen Gels- nahm sich, ohne eine Cigarette achtel und war- den sein würde.

... Heinrich vom nd hielt seinem erent. Heinrich das Badezim- ß, und in dem um ihn in die Schlafzimmer

und redt die Füße und öffnet die Beine, ganz weit... „Und das Schönste: man geht nur ganz ausgezogen schlafen...“

(Wer ist Hindenburg?) Der Schriftsteller Dr. Friedrich Adler (Prag) schreibt der „Voss. Ztg.“: Der lebenswürdige Dichter Lufspielsdichter Karlweis erzählte mir einmal eine hübsche Geschichte. Seine Tochter war — es spielte das schon vor etwa zwanzig Jahren — ganz begeistert, als sie des Papas Namen in Konversationslexikon fand. Er aber sagte ihr: „Lieberes Kind, hineinzukommen, das ist nicht so schwer. Aber drinbleiben, das entscheidet.“ An diese Anekdote wurde ich in dem letzten Tagen ganz zufällig erinnert. Ich wollte in dem bekannten Buch von Hermann A. S. Degener: „Wer ist's?“ die Daten über Hindenburg nachschlagen. Nun weiß jeder Deutsche, wie verlässlich in den meisten Fällen dieses prächtige Werk ist. Aber siehe da, Hindenburg steht nicht drin, wenigstens nicht in der neuesten Ausgabe (VII) für 1914. Ich wußte jedoch gewiß, daß ich in einer älteren Ausgabe unter dem Schlagwort „Benedendorff“ Hindenburg gefunden hatte. Ich nahm die ältere Ausgabe zur Hand — richtig, Alles da, ganz genau. Was ist da geschehen? Der Rehrbesen hat den pensionierten General, der so gar nicht von sich reden machte, einfach weggeseigt. Ist das nun nicht eine lustige Verspottung allen Ruhmes, der in den verschiedenen Lexicis aufgestapelt ist? Gerade die Ausgabe 1914 hatte seinen Platz mehr für Hindenburg, just für Hindenburg. Aber der Redakteur hatte doch recht. Denn wer in der ganzen Welt wird heute beim Namen Hindenburg fragen: „Wer ist's?“

(Das größte Affenhaus der Welt.) Aus Hamburg wird geschrieben: Ein eigenartiges Werk der Kriegszeit hat uns unser Zoologischer Garten zu Weihnachten beschert. Es ist ein riesiges Affenhaus, auf dessen Plan der Direktor des Gartens Dr. Vossler und Architekt Behr langjährige Studien verwendet haben. Der Neubau, der im Kriegsjahr 1914 begonnen wurde, bedeckt eine Fläche von 1070 Quadratmetern. Man hat ihn, der niederdeutsche Heimatliche Stilweise entsprechend, in Backstein ausgeführt, und so stellt sich das Haus in einfacher, aber vornehmer Form dem Anblick dar. Nach der Anlage umschließt die 50 Meter langen, 24 Meter breiten (ohne die Außenläufige) und 11,5 Meter hohen Frontgebäude eine 44 Meter lange, 11,5 Meter breite und 8,5 Meter hohe Haupthalle und die damit verbundenen Seitenhallen. Dazwischen ist ein 7-9 Meter breites und 24,5 Meter langes Gewächshaus oder Glashaus eingebaut, das die Behältnisse für Menschen- und andere besonders empfindliche Urwaldbassen enthält. Der dem Verkehr des Publikums dienende Schauraum hat die Größe von 412 Quadratmetern. Ihn umgeben 69 stehende Käfige in verschiedenen Größen. Dazu kommen noch mehrere bewegliche, sowie 22 Außenläufige, die an den Fronten verteilt liegen. Was diese Ziffern und Maße in der Abschätzung des Großzügigen an dem neuen Gebäude bedeuten, mag aus einem Vergleich mit dem früheren alten Affenhaus erhellen, das nur 32 Innen- und 3 Außenläufige enthielt. Man kann also von einer umfangreicheren und vollkommeneren Anlage zoologischer Art sprechen. Mit besonderer Vorsicht wurden alle Einrichtungen verbessert, die die Heizung, den Luftwechsel

zurückkam, stand da schon der Friseur bereit, ihm Sinn und Wangen zu rasieren und das Haar kunstgemäß in Ordnung zu bringen. Dann trat wieder der Bediente in Aktion, um bei der Vervollständigung der Toilette behilflich zu sein. Es ging Alles wie am Schnürchen und ziemlich rasch. Es war kaum ein halbes Stündchen vergangen, seitdem Heinrich aufgestanden war, und schon konnte er seinen Freund einladen, mit ihm in ein anderes Zimmer zu gehen, wo bereits das Frühstück serviert war.

— Wollen Sie mithalten, Rieser? fragte Heinrich, auf den gut besetzten Tisch deutend.

In dem engeren Freundeskreise Heinrich's war Rieser der Einzige, mit dem er sich nicht duzte. Beiden war das oft merkwürdig vorgekommen, und doch war Keinem von ihnen jemals der Gedanke gekommen, das brüderliche Du unter sich in Anregung zu bringen. Die Gelegenheit dazu hatte sich oft ergeben, und Rieser war sehr oft Zeuge gewesen, wie Heinrich bei fröhlichen Gelagen mit Anderen, die ihm viel ferner standen, den Bruderkuß tauschte, aber weder er noch Heinrich Malzahn fühlten je eine innere Nöthigung, in der Form ihres Verkehrs eine Aenderung eintreten zu lassen. Heinrich dachte manchmal nach über die immerhin auffällige Thatsache, daß er gerade diesem Menschen, den er lieber hatte als viele andere, und der ihm auch achtungswerther schien, als die meisten übrigen seiner Freunde, nur bis zu einer gewissen Grenze näher treten konnte, aber er konnte der Sache nie recht auf den Grund kommen, und er wußte nicht, stand wirklich etwas zwischen ihnen oder war es nur die Macht der Gewohnheit, die das bestehende Verhältniß, so wie es einmal war, aufrecht erhielt.

Rieser lehnte die Einladung zum Frühstück ab. — Ich habe heute schon dreimal schwarzen Baffee getrunken, sagte er trocken.

und die Lichtverhältnisse zu regeln haben. Denn die Affen sind empfindliche Thiere und auf ihre Gewohnheiten muß alle Rücksicht genommen werden. Die Innenläufige wurden aus amerikanischem Red-Vienholz hergestellt, die Außenläufige sind mit elfenbeinfarbigem Kacheln bekleidet. Den reichen Bestand des Affenhauses verbandt der Zoologische Garten vielfachen Schenkungen. Bei den neuen Gebäuden ist natürlich einem weiteren Zuwachs für die Zukunft Rechnung getragen. Hamburg, als ein Hauptplatz des Welthandels, wird auch hierin seinen Ruhm zu bewahren wissen.

(Die „Heldin von Doberdo“.) Aus Graz wird gemeldet: In Lokalen, in denen Offiziere zu verkehren pflegen, tauchte vor etwa vierzehn Tagen ein junges, sympathisches Mädchen von angenehmem Aussehen auf, das in bescheidener Weise von ihre Helmentaten an der Front von Doberdo zu erzählen wußte, indem sie verwundete im schärften Kugelregen labte und verband. Die silberne Ehrenmedaille des Rothem Kreuzes sei bereits unterwegs; „Papa Oberst“ habe sie für eine hohe Auszeichnung vorgeschlagen und dergleichen mehr. Bei Vorstellungen und Besuchen wies die Dame eine Visitenkarte mit dem Namen „Dora Baronessa v. Schneider-Waperehoffen“ vor. Erst nach einiger Zeit fiel es auf, daß die Pflegerin den Kredit von Cafetiers und Wirthen nur allzu gerne in Anspruch nahm und die zarten Mahnungen von Jumentieren wegen Bezahlung ihrer offenen Rechnungen bis auf die Rückkehr des „Papa Oberst“ verschob, der aber immer nicht kommen wollte. Die Polizei wurde auf das Treiben der „Heldin von Doberdo“, wie sie hieß, aufmerksam, und bald entpuppte sich die angebliche Baronin als die Schneiderin Paula Werckhlovič, die trotz ihrer Jugend schon zehn Strafen wegen Eigenthumsdelikten bereits hinter sich hat. Bei der vor dem hiesigen Bezirksgericht durchgeführten Verhandlung hat die Mutter der Angeklagten selbst den Richter, die ungerathene Tochter ins Arbeitshaus zu schicken. Bezirksrichter Dr. Venda verurtheilte die Pseudobaronesse zu sechs Monaten strengen Arrests.

(Etwas „Interessantes“) lesen wir in der Sprach- ecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Es heißt dort: Schau mir nur einer den Allerweltsausweis „Interesse“! Es ist wirklich nicht ohne Interesse (verlorend), ihn einmal im Interesse (vom Standpunkt) der durch den Weltkampf entstandenen deutschen Sprachbewegung näher zu betrachten. Der Kerl interessiert (sejfelt) auf den ersten Blick! Wie interessant (wie anziehend) ist sein Gesicht! Lavater hätte zweifellos voll Interesse (voll Begeisterung) über römisch-französische Züge gesprochen, die sich darin finden, vielleicht uns auch ein interessantes (lehrriches) Buch über welsche Gesicht- und Seelenkunde hinterlassen. Es wäre uns bitter noch gewesen! Doch weiter! Wen es interessiert, d. h. wenn es Spaß macht, dem kann ich ja noch mehr verrathen: Unser Interessent, der sehr verehrte Herr Heilhaber der Handlung Fremdwort und Genossen, besitzt nämlich eine ungemein große Interessensphäre (einen ausgedehnten Machtbereich). Denn Allen, die ohne fieseres Interesse (ohne inneren Antheil) ihre Muttersprache gebrauchen, borgt er seinen Allerweltskonfekt gern und interessenlos — Verzeihung! ich wollte sagen: kostenlos. Sie haben Interesse (Gefallen) daran und Interesse (Verwendung) dafür. Seine Arbeit verinteressirt sich (macht

— Wie viel Schwarze trinken Sie denn im Tag, Rieser? fragte Heinrich, sich Kumm in den Thee gießend und dann ein Stück kalten Roastbeefs zerschneidend.

— Nur achtzehn bis zwanzig Tassen.

— Aber das ist ja der reine Selbstmord, ratenweise Selbstmord!

— Nord ist auch mein liebstes Geschäft, entgegnete Rieser ruhig. Andere läßt man mich nicht morden, so versuche ich es denn mit dem ratenweisen Selbstmord.

Heinrich mußte lachen. Das war wieder der ganze Rieser. Er war der sanfteste und wohlwollendste Mensch, der Niemandem auch nur ein Haar krümmen konnte, und der sich doch immer in den blutrünstigsten Reden gefiel.

— Wie steht es mit den Arbeiten? fragte Heinrich weiter. Viel zu thun?

— Ich will nichts wissen vom Arbeiten! erwiderte Rieser. Es gibt nichts Blödsinnigeres, als die Arbeit. Es soll sich ein Anderer vom Leben zum Narren halten lassen, ich nicht!

Wieder ein echter Rieser. Es gab keine zähere und treuere Arbeitskraft als die feintige und doch verschworen er es täglich aufs neue hoch und theuer, daß er je wieder arbeiten wolle.

— Die Sache ließe sich ja viel einfacher machen, fuhr er fort. Ich erschlage den alten Bregenz und nehme mir sein Geld, ist das nicht sehr einfach?

— Fabelhaft einfach und dankbar!

Rieser wollte antworten, unterdrückte aber die Erwiderung, da gerade der Diener wieder eintrat, um seinem Herrn auf silberner Tasse die eingelaufene Post zu überreichen.

— Sie erlauben, lieber Rieser! sagte Heinrich entschuldigend, als er nach den Einläufen griff.

Rieser nickte Zustimmung und machte dann,

sich bezahlt), weil eine Uninteressirtheit (eine Gleichgiltigkeit) gegenüber dem billigen Interessengeschäft nicht mehr vorkommt. O, alle Interessirten und Interessenten! Interessirt's Euch nicht, das interessante Interesse? Habt Ihr den Lumpenkerl nicht bald satt?

(Kalenderreform in der Türkei.) Aus Konstantinopel meldet man: Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, wodurch das gegenwärtig in Geltung stehende Zeitrechnungssystem, das zu Verwirrungen Anlaß gibt, geändert wird. Der Gesetzentwurf nimmt für das bürgerliche Jahr den Gregorianischen Kalender mit dem 1. Januar als Jahresbeginn an. Das Finanzjahr wird indessen immer am 14. März beginnen. Die arabische Zeitrechnung mit dem Mondjahr wird als geistliche Zeitrechnung beibehalten. Die Mohammedaner rechneten bisher nach Mondjahren von 12 Monaten mit abwechselnd 30 und 29 Tagen; dazu kam im letzten Monat des 2., 5., 7., 10., 13., 15., 18., 21., 24., 26. und 29. Jahres in einem 30jährigen Cyklus ein Schalttag. Dieser Kalender stützt sich auf den alten arabischen Kalender, weshalb man sich auch kurzweg der Bezeichnung: arabische Zeitrechnung bedient. Die Zählung der Jahre bei den Mohammedanern ist durch ein Befehl Omar's, des zweiten Kalifen, im Jahre 636 dahin geregelt, daß die Jahre vom Beginn des Jahres ab gezählt werden, in dessen drittem Monat die Flucht Mohammed's von Mekka nach Medina, die sogenannte Hedschra, stattfand. Der Anfang dieses Jahres steht jedoch nicht absolut fest; er wird theils auf den 15., theils auf den 16. Juli des Jahres 622 n. Chr. verlegt.

(Die Heldenthat einer kleinen Pariserin.) Bei der Erstaufführung des Spektakelstückes: „Die Heldenthat einer kleinen Pariserin“ im Pariser Chatelet-Theater kam es zu heftigen Mißfallensumgebungen des Publikums. Als die „Heldin“ im letzten Aufzuge einen deutlichen Obersten in einen Strickgasbehälter warf und das Stöhnen des „Barbaren“ mit Händeklatschen begleitete, erhob sich ein großer Theil des Publikums und verließ das Theater. Andere Zuschauer riefen: „Das ist französische Barbarei! Das ist Sadismus!“ Der Vorhang fiel rasch, das Stück konnte nicht zu Ende gespielt werden.

Lord Ritchener heirathet? Eine von der „World“ gebrachte, aber von keinem englischen Blatte bestätigte Nachricht verkündet nach der „B. J. a. M.“ die bevorstehende Verheirathung Lord Ritchener's mit der Gräfin Minto, der Witwe des verstorbenen ehemaligen Vizekönigs von Indien. Dieser war der Nachfolger Lord Curzon's und nahm seinerzeit seinen Abschied, weil er mit Ritchener, dem damaligen Oberbefehlshaber in Indien, nicht übereinstimmte. Die Gräfin ist die Tochter des verstorbenen Generals Grey und eine Cousine von Sir Edward Grey. Sie ist eine der gebildetsten Frauen von England und war in ihrer Jugend eine der berühmtesten Schönheiten. Als Gattin des Vizekönigs war sie neben ihm am 13. November einem Attentat ausgesetzt, dem Beide ohne Schaden entkamen.

(Eine Juristin aus dem Indianerstaat in Amerika.) Zur Praxis vor dem Bundesobergericht in Washington ist kürzlich eine Juristin aus dem Indianerstaat zugelassen worden. Es ist dies die erste Frau dieser Rasse, der in den Vereinigten Staaten dies Recht zutheil wird.

um Heinrich beim Lesen nicht zu stören, einen Gang durch die Wohnung. Heinrich Malzahn hatte da fünf große Zimmer in der Front; die Fußböden überall mit schweren Teppichen belegt, und an den Wänden kostbare Gemälde. Von den Franzosen waren vertreten Trohon, Heilbuth und Penner, von den Deutschen Bantier, Knaus, Menzel und Meyerheim, von den Oesterreichern Pettentosen, Leopold Müller und Charlemont. Im Schlafzimmer hing nur ein Bild: „Die heilige Julia“ von Gabriel Max. Der Künstler mußte das Bild mehrmals gemalt haben, denn dieses war nun schon das zweite Original, das Rieser kannte.

— Gib's was Neues? fragte Rieser, als er nach seinem Rundgange wieder im Frühstückszimmer angelangt war.

— Nichts Besonderes, jedenfalls nichts besonders Gutes, erwiderte Heinrich. Da ist ein Schreiben meines Advokaten, das nichts Gutes verspricht. Er hielt den Brief Rieser hin. Dieser nahm ihn und befah sich erst den Umschlag, der erkennen ließ, daß der Brief rekommandirt aufgegeben worden war. Auf dem Umschlag, sowie auf dem Briefbogen selbst war in großer, deutlicher Schrift zu lesen: „Dr. J. J. Schmidt, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, I., Freijüngergasse 48.“

— Seltsam! sagte Rieser halblaut vor sich hin. Dr. Schmidt vertritt auch mich in einigen Sachen. Dann las er den Wortlaut des Briefes:

„Euer Wohlgeboren! werden aufgefordert, Montag, den 11. d. M., um 11 Uhr Vorm. in meiner Kanzlei behufs Entgegennahme einer Mittheilung zu erscheinen.“

Hochachtungsvoll Dr. Schmidt.“ (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 5. Januar, 1916.

Neues Pester Journal

Seite 20

Nemzeti Színház.

A nagymama.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Csiky Gergely.
Szerelmi grófnő Rákost
Ernö, unokája Mézáros
Órkényi báró Gyenes
Kálmán Rajnai
P. oska Mátrai
Timár Karolin Kelemen
Mária Bayor
Tóderka Sziárd Rózsabegy
Szeráfin, nevelőné Kiss
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigs. inház.

Ciklámén.
Szinjáték 3 felvonásban. Irta: Gábor Andor. Rendező: Goth Sándor.
Legotay Góth
Márcia Góthné
h. A. gyelmes ur Fenyvesi
Kegyesasszony Szerényi
Szo. drei Bányi
Szendréiné Bányor
Portiáa Győző
Inas Fodor
Soffőr Győző
Szakácsné Haraszthy
Szobalány Horváth
Kezdeté 8 órakor.

Uránia Színház.

Mi barbárok.
Kezdeté fél 8 órakor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31.
Jeden Abend 8 Uhr

Dick ur felmentése.

Neue Posse von: Szőke Szakáll.
Mitwirkende: Ilonka Mezei,
Virág, Arnyal, Kabos, Gliza,
Viola, Sáfány, Medgyaszay,
Vadnay, Dévay.

Chevalier Thorn

und noch 20 neue erste Klasse
Theater- und Variété-Attrak-
tionen.

Repertoire der kön. ung. Oper. Donnerstag, 6. Januar, „A
bibliás ember“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 6. Januar,
Nachm. „Önagyságs ruhája“, Abends „A táncosnő“. Frei-
tag, 7. Januar, „Ciklámén“. Samstag, 8. Januar, zum ersten
Male „Candida“. Sonntag, 9. Januar, Nachm. „Önagyságs ru-
hája“, Abends „Candida“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Donnerstag, 6. Janu-
ar, Nachm. „Lyon Lea“, Abends „A kisasszony férje“. Frei-
tag, 7. und Samstag, 8. Januar, „A kisasszony férje“. Son-
ntag, 9. Januar, Nachm. „A frankfurtiak“, Abends „A
kisasszony férje“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.

Allabendlich um 8 Uhr

Der Weltkrieg

In lebenden Bildern. Schöpfung des J. Milos.
Karmellini

Die Wacht an der Adria!

Das bühnentechnische Wunder. Der Affenmensch etc.
Donnerstag, den 6. und Sonntag, den 9. Januar je zwei
Vorstellungen. Nachmittag bedeutend ermäßigte Preise.

MOZGÓ- KÉP. MITHON

TERÉZ-KÖRÜT
28
TELEFON: 144-98

NAPPALI
PÉNZTÁR
DÉLELTŐN
MINDEN
HELY
SZÁMOZOTT

Kartenvorverkauf für den heutigen u. morgigen Tag Vorm.
von 10-1 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr angefangen.

Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gedi-
gene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt.
Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-
gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande

Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.

Tramway 4L. Telephon 5764/VII.

Király Színház.

A császárné.
Operett 3 felvonásban. Szöve-
gét írta: L. Jacobson és R.
Bedansky, fordította: Gábor
Andor. Zenéjét szerze-
te: Bruno Grenichstaden.
A császárné Fedák
A császár Vándori
József Lakos
Mária Bellák
Prandier, báró Boross
Weisebappel Latabár
Tóti, a fia Rátkai
Spannbergerné Gerő
Konrad Király
Lenoei Tisza
Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház.

A kisasszony férje.
Játék 3 felvonásban. Irta:
Drégely Gábor.
Kezdeté 8 órakor.

OLYMPIA.

Erzsébet-Körút 26.

Vierundzwanzig Stunden
Bedenkzeit.

Detektivdrama in 3 Akten.
Der rasende Roland.
Lustspiel in 3 Akten. In der
Hauptrolle:

Max Pallenberg-

Neueste Kriegsbilder.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.

Der Weltkrieg

In lebenden Bildern. Schö-
pfung des J. Milos.

Die Wacht an der Adria.

das Wunder der Bühnentechnik
KAMELLINI.
Der berühmte Illusionist.
Faun und Nympe.
Gyártás, Hollós, Vágó,
Vajda, Ego, Regia etc.
Anfang 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen 2
Vorstellungen.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Telephon 14-22.

Heute! 1/10 Uhr!

Dispensáció.

Bohózat 1 felvonásban. Irta és rendezte: Tábori Emil.
Und zum Schluss

Nebenverdienst.

Posse von Jos. Armin. Regie Alexander Roth. Mit ALEXANDER
ROTT in den Hauptrollen. Ferner das neue Solo-
programm.

Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grosstrafik.
Andrássystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B und
Brauer növérek Trafik, Theresienring 54.

Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummer

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telephon 110-22.

Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen das glänzende neue
Januar-Programm.

Chevalier Thorn

und noch 20 Attraktionen. Donnerstag, den 6. Januar,
Nachmittag 3/4 Uhr große Familienvorstellung bei billigen
Preisen mit dem vollständigen Abendprogramm. — Karten
sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-
Royal-Orfeums erhältlich. — Das amüsante Programm im
Biercassare beginnt Punkt Mitternacht.

National ROYAL ORFEUM

Donnerstag, den 6. Januar, Nachmittags 3/4 Uhr große
Familienvorstellung bei ganz billigen Preisen.

Chevalier Thorn

der Zauberer vom Bosphorus, in seinen grossartigen neuen
Illusionen aus dem Lande der Träume

und noch 20 neue Attraktionen.
Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des
National-Royal-Orfeums erhältlich.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.

Anfang Abend 10 Uhr.

Nur bis 8. Januar Auftreten von Frank u. Tilly

Wedekind

in dem selbstverfassten Stück

Der Kammersänger.

Renk Comp Irene Amanns
mysteriöse Neuheiten. | Violinvirtuosin
u. noch 20 erste Klasse Attraktionen

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 83. Telephon: József 21-18.

Kezdeté nyolcz és negyed órakor!

Estenként két slager-bohózat.

9 órakor: **A rokonok.** Ujdoság!
Írták: Glinger és Tauszig. Fordította és rendezte: Herczeg Jenő

11 órakor: **A nőten férj.** 11 órakor.
Bohózat. Írták: Glinger és Tauszig. Fordította: Steinhardt Géza.

Előadás után tánczár, cabaret, zene.
Nyitva reggeliz. Beléptidij nincs.

Vasárnap délutáni előadás fél helyárral. Kezdeté fél 4-kor. Uj
kuplék és mutatványszámok. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. n. 8-tól
6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytánczóban,
Andrássy-ut 19 és a Hungaria fürdő pénztáránál kaphatók.

Klaviere, Pianinos

kaufen Sie am billigsten bei der best-
renommierten Firma

Michael Reményi,

Budapest, Király-u. 58.

Telefon 87-84. Telefon 87-84.

Kauf, Verkauf, Eintausch gebrauchter
Klaviere und Pianinos. Reparaturen,
Stimmungen durch nur erstklassige
Fachleute.

Preisliste gratis.



Deli Bar

Budapest, V., Wurm-utca 2 sz.

december 1-én megnyit.

Modern, valamint kényelmes be-
rendezésénél fogva, az eddigi ha-
sonló mulatóhelyiségeket minden-
:: tekintetben felülmulja. ::

Színház után friss vacsora.

Reggelig nyitva.

A kávéházban délután 5-7 óráig zene.

Prima holländische

Fett-Heringe,

800-850 Waggon, sowie einzelne Tonnen
liefert prompt billigst

Ungarisch-Holländisches Kommissionsgeschäft

Budapest, IV. Bez., Károly-körút Nr. 2.

Telephon 179-04. Telephon 179-04.

Perle der Augenwässer

Heilt jedes Augenleiden
fördert die Sehkraft, bei
hebt Kurzsichtigkeit bei
Kindern, die für Kurzsich-
gkeit veranlagt sind,
heilt Trachoma, verhin-
dert die Bildung des Star-
res. Erhältlich für Kronen
2.40 in den Apotheken

Josef v. Török,

Király-utca 12. Andrássy-ut 26.

Delikatess

Riesen-Lachsheringe.

Holländer

Vollheringe.

Lager:

Troppau, Otmützerstr. 16

Adolf Moller.

Einjamer
Mann, fünfziger, Christ, in
sicherer Stellung, Natur-
freund, sucht bei alleinsteh.
Dame, nicht unter 40 Jah-
ren, vollkommene Häuslich-
keit. Gefällige Anträge u.
„Gergensgut 172“ an die
Exp. 18172

Wer rät, was das ist?

„Es steht und sitzt zugleich?“
Lösung: Ein Kleid nach Fav-
orit-Schnitt! Favorit-Schnitte
sind einzig. Jede Dame wird
wieder entzückt sein vom
neuen Favorit-Moden-Album
(nur 95 H.) mit seiner grossarti-
gen Modenschau. Erhältlich
bei Eduard Zentner, Wien
VIII., Florianig. 1. In Buda-
pest bei: A. Freyberger
Váci-utca 3 (sz. udvarban)
Ad. Doctor, Kristina-kör-
ut 73.

Felelet százezrek kérdéseirel A világháborút teljes mozgalmasságban hűen, őszintén, összes ismeretlen részleteivel írja le; — 200 színes, mélynyomású és tónusnyomású műmellékletben, 2000 festményben, fényképben, vázlatban, háborus okmányban, magyarzó ábrában, térképrajzban, madártávlati képben és különálló nagyalakú térképfüggelékben szemléletesen tárja elénk

☘ Két kötete remek diszkótésben most jelent meg. ☘
☘ Megtekinthető és kapható minden könyvtárakban ☘

A NAGY HÁBORU

IRÁSBAN ÉS KÉPBN

☘ A nagyközönség részére írják elsőrendű katonai írók, Szerkesztő Lándor Tivadár, Bevezette Boró Hazai Samu. ☘

Egy kötet ára 12 korona. ☘ Az Athenaeum kiadósa.